Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 586. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 15. Dezember 1866.**

Metallwaaren-Fabrication Deutschlands.

(Patriotische Briefe von A. F.)

Den besten Segen für den Volkswohlstand bringt nicht die Rohproduction, auch nicht die Erzeugung von Halbfabricaten, sondern erst das fertige, das Lebensbedürfniß des Consumenten unmittelbar befriedigende fertige Ganzfabricat. Das bedarf keines wissenschaftlichen Beweises: der Augenschein lehrt es ja in allen Gegenden, welche sich durch die Industrie der Fertigstellung von Consumtionsartikeln quantitativ oder auch qualitativ auszeichnen, eine ganz natürliche Erscheinung, die ihren Grund in der Vervielfachung und Steigerung des Arbeitslohnes und in dem Handelsgewinne hat.

Deshalb ist die Verarbeitung des Metalles auch wichtiger und wohlthätiger für den Volkswohlstand, als die Production desselben, und deshalb legen wir auch das Hauptgewicht bei unserer Betrachtung nicht auf die letzthin vorgeführten montanistischen und metallurgischen Productionszweige, sondern erst auf den jetzt in Betracht kommenden Fabrikbetrieb.

Die Gewerbe-Tabellen des Zollvereins stellen unter Nr. IV der Fabriken zusammen: a) für Maschinen, einschließlich eiserner Schiffe; b) Kratzenfabriken; c) Anstalten für Hecheln, Kämme, Webestühle ꝛc., Spindeln, Spulen und ähnliche Werkzeuge oder Maschinentheile; d) Eisenbahnwagen und andere Wagen; e) Eisen- und Blechwaaren, Sensenhämmer, Ketten, Anker, Schrauben, Nägel und Drahtstifte; f) Stahl- und Schneide-Waaren; g) Eisengießereien, Heizapparate, Kochgeschirre; h) Gewehre und blanke Waffen; i) Pulvermühlen, Fabriken für Schrot, Kugeln, Zündhütchen; k) Nähnadeln; l) Steck- und Stricknadeln, Haken und Oesen, Haar- und Häkelnadeln, Ringelhaken; m) Gold- und Silberwaaren, leonische und imitirte Gold- und Silberwaaren; n) Neugold-, Neusilber-, plattirte und Plaqué-Waaren; o) Kupfer-, Bronce-, Messing-, Compositions-Waaren, galvanoplastische Anstalten.

Mehrere dieser Fabriken verarbeiten nicht rein Metalle, sondern in Verbindung mit anderen Stoffen; doch haben die Metalle immer ihre eigenen Werk- und Fabrikstätten.

Preußen geht auch hier fast überall über den allgemeinen Durchschnitt der Zollvereins-Production, in einigen Fabricationszweigen bleibt es jedoch merklich zurück, so namentlich in der Kategorie unter m. (Gold- und Silberwaaren ꝛc.), in welcher Baden 109 Fabriken mit 357 Directions-Personen, 3103 männlichen und 1303 weiblichen Arbeitern, und Kurhessen 84 Fabriken mit 105 Directions-Personen, 1069 männlichen und 224 weiblichen Arbeitern, fast ⅔ der ganzen Zollvereins-Production repräsentiren; ferner bleibt Preußen zurück in den Eisengießereien (s. o. g.), den Fabriken für Hecheln ꝛc. (s. o. c.) und auch in der Fabrication von Maschinen (s. o. a.) geht es, wenigstens in der Anzahl der Arbeiter, nicht weit über den allgemeinen Durchschnitt. Im Uebrigen läßt sich nach folgender Zusammenstellung urtheilen:

Fabrik-Bezeichnung.	Zollverein Fabriken.	Zollverein Dir.-Pers.	Zollverein Arbeiter männl.	Zollverein Arbeiter weibl.	davon Preußen Fabriken.	davon Preußen Dir.-Pers.	davon Preußen Arbeiter männl.	davon Preußen Arbeiter weibl.
a) Maschinen	715	1718	37,237	18	314	788	19,869	1
b) Kratzenfabriken	45	67	294	113	33	51	269	97
c) Hecheln, Kämme ꝛc.	543	430	1,195	126	253	142	314	60
d) Wagen	146	348	9,803	5	89	219	6,062	—
e) Eisen-, Blechwaaren	982	774	12,476	860	794	514	10,083	544
f) Stahl-, Schneidewaar.	548	232	2,948	133	460	135	1,897	119
g) Eisengießereien	421	582	12,050	27	242	323	6,139	19
h) Waffen	50	98	4,009	179	35	67	2,942	172
i) Munition	139	131	719	199	88	75	509	160
k) Nähnadeln	65	131	2,560	1169	34	102	2,415	1162
l) Steck- u. a. Nadeln	50	51	362	240	40	36	265	157
m) Gold- und Silberwaaren	296	649	6,317	2741	30	50	740	222
n) Neugold, Neusilber ꝛc.	45	67	993	84	30	47	873	71
o) Kupfer, Bronce ꝛc.	187	375	5,039	233	104	235	3,540	127

Beim Zollverein zählt Luxemburg Fabriken 5 für Maschinen mit 5 Dir. und 185 Arb., 2 für Eisen- und Blechwaaren mit 3 Dir., 16 männl., 2 weibl. Arb., 4 Eisengießereien mit 94 Arb., 1 Pulvermühle, eine Fabrik für Kupfer ꝛc. ꝛc. (weitere Angaben von Arbeitern ꝛc. ꝛc. fehlen).

Schon eine oberflächliche Vergleichung der obigen Zahlen läßt erkennen, daß, wenn Preußen in einigen wenigen Metallwaaren-Fabrikzweigen zurückbleibt, sein Betrieb in den übrigen um so mehr Umfang hat: mit Ausnahme der Hechel- ꝛc. ꝛc., Stahl- und Schneidewaaren-Fabriken, Eisengießereien, Gold- und Silber-Manufacturen haben die Fabriken Preußens sämmtlich mehr Arbeiter, als die des übrigen Zollvereins. Uebrigens ist es noch gar nicht erwiesen, ob Preußen nicht auch in den wenigen Fabrikzweigen, wo es nach den Zahlen der Fabriktabelle zurückbleibt, durch großartigen handwerksmäßigen Betrieb oder durch Anwendung von Maschinenkräften das Fehlende ersetzt. Jedenfalls geht sein Schmiede- und Schlosser-Handwerksbetrieb über den allgemeinen Durchschnitt des Zollvereins, und wenn es in Gold- und Silberwaaren-Production diesen Durchschnitt nicht erreicht, so hat es diesen Mangel einerseits mit den meisten übrigen Zollvereinsstaaten gemeinsam, andererseits ist dieser Fabrikzweig gewissermaßen localisirt und gehört ähnlich wie Badens Uhren-Fabrication zu denjenigen, welche die Fabrikentabelle am Schlusse rubricirt: „IX. Andere Fabrikzweige, welche in bestimmter Abgrenzung nur örtlich oder provinziell vorkommen." In der That hat denn auch die Gold- und Silberwaaren-Fabrication ihre „bestimmte Abgrenzung" sowohl in Baden wie auch in Kurhessen, dort im Mittelrheinkreise (Pforzheim ꝛc.), hier in der Provinz Hanau (Stadt Hanau ꝛc.).

Die Metallwaaren-Fabrication vertheilt sich nun im Zollverein folgendermaßen:

Staaten.	Metallwaaren. Fabriken.	Metallwaaren. Direct. Person.	Metallwaaren. Arbeiter männl.	Metallwaaren. Arbeiter weibl.	Procent. Bevölkerung.	Procent. Metallwaaren. Dir. Pers.	Procent. Metallwaaren. Arbeiter männl.	Procent. Metallwaaren. Arbeiter weibl.
1. Oldenburg	8	13	204	—	0,79	0,23	0,21	—
2. Lippe-Detmold	—	—	—	—	0,32	—	—	—
3. Waldeck	8	8	54	—	0,17	0,14	0,06	—
4. S.-Altenburg	11	11	23	—	0,40	0,19	0,02	—
5. S.-Kob.-Gotha	2	4	247	—	0,46	0,07	0,26	—
6. S.-Meiningen	10	7	34	—	0,50	0,12	0,04	—
7. S.-Weimar	16	12	51	8	0,79	0,21	0,05	0,13
8. Reuß j. L.	8	17	179	1	0,24	0,30	0,19	0,02
9. Reuß ä. L.	—	—	—	—	0,12	—	—	—
10. Schw.-Rudolstadt	1	—	24	—	0,21	—	0,03	—
11. Schw.-Sondersh.	8	9	36	—	0,19	0,16	0,04	—
12. Anhalt	29	55	855	90	0,53	0,97	0,89	1,47
13. Braunschweig	44	65	930	—	0,82	1,16	0,97	—
14. Kgr. Sachsen	378	685	9,931	252	6,46	12,14	10,37	4,11
15. Preußen	2546	2784	55,917	2,911	53,63	49,32	58,43	47,53
16. Hannover	170	213	3,522	37	5,53	3,77	3,68	0,60
17. Kurhessen	129	180	2,455	247	2,14	3,19	2,56	4,03
18. Nassau	23	27	614	33	1,32	0,48	0,65	0,54
19. Frankfurt	18	33	452	3	0,25	0,58	0,47	0,05
20. Hessen-Homburg	5	5	22	—	0,08	0,09	0,02	—
21. Großh. Hessen Oberhessen	26	24	220	1	0,87	0,43	0,23	0,02
22. Großh. Hessen übriges	83	168	1,732	32	1,62	2,98	1,81	0,52
23. Baden	198	505	5,276	1,394	3,97	8,94	5,51	22,76
24. Würtemberg	217	382	5,375	557	4,99	6,77	5,62	9,09
25. Baiern	557	438	7,554	559	13,60	7,76	7,89	9,13
I. diesseit des Mains	3164	4152	75,770	3,583	75,82	73,55	79,17	58,50
II. jens. d. M. (22—25)	1055	1493	19,937	2,542	24,18	26,45	20,83	41,50
III. Zollverein	4219	5645	95,707	6,125	100,00	100,00	100,00	100,00
davon Preußen	2546	2784	55,917	2,911	53,63	49,32	58,43	47,53

Die Anzahl der weiblichen Arbeiter erscheint, in Anbetracht des Stoffes dieses Fabricationszweiges, auf den ersten Blick bedeutend; sie ist in der That jedoch nur bedeutend bei drei Arten der Metallwaaren-Fabriken, nämlich in den Eisen- und Blechwaaren-, in den Nähnadel- und in den Gold- und Silberwaaren-Fabriken. Preußen zeigt, da es bei diesen letztern Erzeugnissen sich minder stark betheiligt, auch nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl weiblicher Arbeiter.

Wenn nun ferner auch seine Zahl männlicher Arbeiter und damit seine Production in den hier in Rede stehenden Fabrikzweigen geringer erscheint, als sie sich nach dem Umfange seiner montanistischen Urproduction und auch der letzthin erörterten Metall-Production stellen sollte, so ist dies eben nur Schein. Denn wie die Textil-Industrie ihre Ergänzung in der Handspinnerei und Handweberei, d. i. im handwerksmäßigen Betriebe ihres Gewerbes findet, so hat auch die metallurgische Industrie im weitesten Sinne des Wortes ihre oft ganz ebenbürtigen Mit- und Hilfsarbeiter in den Handwerken, welche sich mit der Zubereitung und Verarbeitung der verschiedenen Metalle beschäftigen. Es gilt gerade bei diesem Fabrikzweig in höherem Maße, was der Vertreter der officiellen Statistik Preußens, Herr Dr. Engel, mit voller Autorität zu den Gewerbe-Tabellen schon vor längerer Zeit bemerkte, nämlich:

„Die Industrie ist nur eine, und es empfiehlt sich daher, die willkürlich gezogenen Grenzen und doch in 100 Fällen 50 Mal nicht das Rechte treffenden Unterscheidungen von Handwerks- und vorzugsweise für den örtlichen Bedarf arbeitender Industrie gegenüber der Fabrikindustrie baldigst fallen zu lassen und hinfort nur die Anstalten, die Zahl ihrer Besitzer oder Unternehmer, ihrer Gehilfen und Lehrlinge zu zählen."*)

Deshalb wollen und können auch wir, schon wegen der Gleichmäßigkeit unseres Verfahrens bei der Textil-Industrie und allen anderen Fabricationszweigen, die Metallwaaren-Fabrication nur in Verbindung mit den Metall be- und verarbeitenden Handwerken, wie sie die Handwerker-Tabelle des Zollvereins zu VII. zusammenfaßt, in Betracht ziehen.

Aber auch damit ist der fabrikmäßigen Industrie noch nicht ihr volles Recht gegeben. Denn sie beschäftigt nicht nur menschliche, sondern auch mechanische Arbeitskräfte und findet sogar vielfach den stärksten und erfolgreichsten Ersatz der ersteren in den letzteren. Deshalb läßt sich auch die Fabrik-Industrie gar nicht ohne Berücksichtigung der ihr dienenden Dampfmaschinenkräfte richtig beurtheilen, und es ist nur zu bedauern, daß die officielle Statistik des Zollvereins die Dampfmaschinen nicht für alle Fabrik-Industriezweige specificirt. Nur die Textil- und die metallurgische Fabrication ist so glücklich, ihre Maschinenkräfte besonders beziffert zu erhalten.

Fassen wir nun die Metall verarbeitende Industrie nach allen ihren in der officiellen Statistik bezifferten Arbeitskräften in's Auge, so stellt dieselbe sich folgendermaßen in den drei von uns bisher geschiedenen Staatengruppen des Zollvereins dar:

Metall-Verarbeitung.	Zollverein.	diesseit d. Mains I. Preußen	diesseit d. Mains II. andere Staaten	jenseit des Mains	Procent. diesseit d. Mains I.	Procent. diesseit d. Mains II.	Procent. jenseit des Mains
Fabriken	4,219	2,546	618	1,055	60,34	14,65	25,01
Directions-Personal	5,645	2,784	1,368	1,493	49,32	24,23	26,45
Arbeiter, männl.	95,707	55,917	19,853	19,937	58,43	20,74	20,83
„ weibl.	6,125	2,911	672	2,542	47,53	10,97	41,50
Handwerker, Meister	139,494	72,829	30,790	35,875	54,14	25,14	20,72
„ Gehilf.	136,263	71,672	41,429	23,162	52,60	31,40	17,00
Dampfmaschin., Zahl	1,378	994	192	192	72,14	13,93	13,93
„ Pferdekr.	25,203	20,757	1,010	2,436	86,32	4,01	9,67
Bevölkerung	—	—	—	—	53,63	22,19	24,18

An diesem Zifferbilde lassen sich recht interessante Beobachtungen anstellen. Sieht man zunächst auf die Zahl der Fabriken, so scheint es, daß Preußens Betrieb in diesem Industriezweige ein stark getheilter, deshalb im Einzelnen von geringem Umfange ist. Das Directionspersonal aber läßt schon erkennen, daß jener Schein eben ein falscher Schein ist. Denn je mehr Directions-Personal, um so mehr theilt sich auch der Betrieb, um so geringer ist der Umfang des einzelnen Directionskreises, um so kleiner die betreffende Industrie. Diesseit und jenseit des Mains bleibt die Zahl der Fabriken wie der männlichen Arbeiter unter der Zahl der dirigirenden Personen: doch gewiß kein Beweis für den Großbetrieb des Fabrikzweiges? — Geht man dann weiter über auf den handwerksmäßigen Betrieb des Gewerbes der Metallverarbeitung, so findet man jenseit des Mains auch hier nur kleinliche Verhältnisse: im Verhältnisse zur Bevölkerung wenig Meister und noch weniger Gehilfen, was doch gewiß kein Zeichen der Blüthe dieses Industriezweiges ist. In den kleineren Staaten diesseit des Mains übersteigt die Meisterzahl und noch mehr die Gehilfenzahl den allgemeinen Durchschnitt des Zollvereins, während Preußen sich nahe an diesen Durchschnitt hält, wie es auch im Fabrikbetriebe hinsichtlich der menschlichen Arbeitskräfte denselben wenig oder gar nicht überschreitet. Aber was zeigt sich bei den mechanischen Arbeitskräften, bei den Dampfmaschinen? Ganz entschieden die Größe und Großartigkeit dieses Zweiges des Fabrikbetriebes und außerdem die Thatsache, daß Preußens Industrie auch hier den großen Fortschritt der Neuzeit in der Erlösung der Menschenkraft vom Joche der schweren Arbeit und in der Dienstbarmachung der Naturkräfte zum Wohle und Wohlstande der Menschen begriffen und selbst bethätigt hat. Die bei der Metallfabriken-Industrie beschäftigten Dampfmaschinen lassen keinen Zweifel darüber, daß dieselbe in Preußen an Großartigkeit der montanistischen Urproduction nicht nachsteht, daß Preußen auch hier die Suprematie in Deutschland beanspruchen kann.

*) S. „Preußische Statistik. Herausgeg. ꝛc. vom königl. Statistischen Bureau zu Berlin." Heft V. (Berlin. 1864.) S. 49 zu Nr. 12.

Breslau, 14. Dezember.

Die „Kreuzztg." ist sehr ärgerlich darüber, daß das Abgeordneten-Haus jetzt täglich zwei Sitzungen hält. Und warum? Was kümmert es die „Kreuzzeitung", wenn die Abgeordneten sich dieser Mühe und diesen Anstrengungen unterziehen? Ei sehr viel. Art. 99 der Verfassung bestimmt nämlich, daß der Staatshaushaltsetat immer im Voraus, daß also der Etat für das Jahr 1867 noch im J. 1866 festgestellt werden soll, wie es wohl auch ganz natürlich ist. Nun, denke man sich das Unglück für die Kreuzzeitungspartei, wenn einmal eine Verfassungsbestimmung, die bis jetzt fast immer vernachlässigt worden, thatsächlich zur Ausführung gelangt! Daß dann die preußische Monarchie eben so wenig bestehen kann, als wenn Geschworne über Preßvergehen urtheilen sollen, versteht sich ganz von selbst. Um nun Preußen vor dem Untergange zu retten, beschwört sie das Herrenhaus, ja recht lange das Budget zu berathen, damit nur die Ausführung des Art. 99 verhindert wird. Da jedoch das Herrenhaus den Etat nur im Ganzen entweder anzunehmen oder abzulehnen hat, so wird der fromme Wunsch der „Kreuzz." wahrscheinlich nicht in Erfüllung gehen. Nicht minder fromm und wohlgemeint ist der zweite Wunsch, daß die Abgeordneten noch recht lange in dem jetzigen von allen Parteien für gesundheitsgefährlich erachteten Locale zu verbleiben gezwungen sind. Was kommt es auch auf die Gesundheit und das Leben etlicher Abgeordneten an? „Wer in aller Welt — schreibt das feudale Blatt wörtlich — hat denn die Abgeordneten genöthigt, diese Schwelle zu überschreiten?" Warum bleiben sie denn nicht zu Hause? Es geht doch Nichts über die wahrhaft christliche Liebe und Frömmigkeit der „Kreuzzeitung".

Welche Früchte die Lehren der „Kreuzz." tragen, zeigt am besten Hannover. Einzig und allein die Kreuzzeitungs-Partei leistet dort noch Widerstand; der von der „Kreuzz." gehätschelte hannoversche Adel, welcher am Hofe des Ex-Königs persönliche Vortheile genoß, kann sich noch nicht in die neue Lage der Dinge finden; während — wie jetzt selbst die feudale „Zeidl. Corresp." anerkennt, „die überwiegende Masse des Bürgerthums nicht blos die Nothwendigkeit des jetzigen Zustandes begreift, sondern auch zur Consolidirung desselben thätige Beihilfe leistet. Das Bürgerthum sieht ein, daß die preußische Regierung, wenn sie zu Handlungen der Strenge schreitet, dies nicht aus Unterdrückungssucht thut, sondern hierbei die Bedingungen der Sicherheit Deutschlands im Auge hat". Die conservativen Freunde der „Kreuzz." dagegen können sich zu solchen Anschauungen nicht emporschwingen.

In Wien verbreitet sich die Ansicht, daß schließlich doch die Regierung zur Berufung des engeren Reichsrathes sich genöthigt sehen werde, um in demselben einen Anhalt gegen Ungarn zu finden. So lange freilich Gr. Belcredi Minister bleibt, sei, meint man, nach keiner Richtung hin etwas zu hoffen.

Die italienischen Blätter beschäftigen sich jetzt hauptsächlich mit der Aufstellung des Budgets. Scialoja's Finanzbericht soll fertig sein und, wie wir bereits erwähnten, des Tröstlichen leider nicht viel enthalten. Indeß verspricht der Minister, im Jahre 1867 keine neue Anleihe abzuschließen. Was die Mittel betrifft, die man zur Erleichterung der Finanzen ergreifen kann, so weist man besonders auf den Verkauf der geistlichen Güter hin und man behauptet, daß eine ausgedehnte Operation vorbereitet werde, mittelst deren man die Vortheile eines Anlehens realisire, ohne die Lasten derselben zu tragen. Freilich wird sich diese Maßregel nicht so bald ausführen lassen, ja man wird auf die Hülfe von dieser Seite wohl noch für sechs Monate verzichten müssen. Die „Italia" von Neapel will wissen, daß dem General Garibaldi eine Einladung zugegangen ist, an der Commission Theil zu nehmen, die wegen Reformen der Marine niedergesetzt worden ist. — In Bezug auf die römischen Verhältnisse sagt dasselbe Blatt, es bestätige sich die Nachricht, daß das römische Comite im Einverständniß mit allen Provinz-Comite's bereits die Rollen für die Nationalgarde vorbereitet hat und daß es augenblicklich das Plebiscit organisirt. Wir erfahren auf telegraphischem Wege, daß die römische Legion die Engelsburg besetzt hat; die päpstlichen Zuaven werden den Papst escortiren, wenn er nach Civita-Vecchia geht, um die fremden Schiffe zu besichtigen.

Was die Gegenwart dieser Schiffe betrifft, so läßt sich nicht leugnen, daß sie für Italien, und noch mehr für Frankreich, nicht gerade als wohlwollende Aufmerksamkeit bezeichnet werden kann. Es ist, sagt eine Genueser Correspondenz der „A. Z." ganz richtig, als ob die Feinde des Imperialismus zusehen wollten, wie auch die römische Frage sich nicht mehr beschwören lasse, und den Mißerfolgen der Napoleonischen Politik den wichtigsten hinzufüge. Jetzt ist es an Italien, dem Schöpfer seiner Einheit sich dankbar zu bezeigen; denn gelingt die Sendung Tonello's nicht, so wird Pius IX. den abziehenden Franzosen folgen, das Memorandum an Europa, die Correspondenz zwischen ihm und Napoleon III. und vielleicht auch die Constitution publiciren. Alle diese Möglichkeiten bestehen bis zu diesem Augenblick, da es noch gar nicht sicher ist, wie sich der Papst zu den versöhnlichen Intentionen verhalten wird. Man ist in Florenz unruhig, und in den Tuilerien soll die Aufregung besonders in der kaiserlichen Familie einen hohen Grad erreicht haben: man hat an das Project Persigny gedacht und ihn nach Rom senden wollen; die Kaiserin ist nur schwer zu beruhigen, daß man sie nicht nach Rom gehen läßt, kurz die Befürchtungen sind so groß als die Möglichkeiten zahlreich.

Daß die französische Regierung sich angesichts der jetzt vom „Journal des Debats" (siehe die Depeschen des gestrigen Mittagblatts) vollständig veröffentlichten Ansprache des Papstes an die Abschied nehmenden französischen Offiziere keinen Illusionen mehr hingeben wird, ist mit Sicherheit anzunehmen. In der That, die herben Worte des sonst so milden Papstes lassen sich nur erklären, wenn man annimmt, daß er jetzt ganz von den Jesuiten beherrscht wird. Mit Recht sagt eine Pariser Correspondenz der „N. Ztg.": „Die vereinten Motive der Religion und Politik ließen die französische Regierung Himmel und Erde in Bewegung setzen, um dem Papste alle möglichen moralischen Stützen zu bieten. Rom antwortet darauf, indem es den Soldaten Frankreichs zuruft, daß ihr Kaiser kein Christ sei. Alle Rathschläge Frankreichs, welche dahin zielten, den Vatican aus seiner vollständigen Unbeweglichkeit herauszubringen, wurden schnöde zurückgewiesen; es gelang auch nicht im geringsten Grade, seine Starrheit zu beugen. Noch jetzt im letzten Augenblicke wandte die französische Regierung alle Anstrengungen an, um Italien zu einer günstigen und freundlichen Auslegung des Artikels 4 der September-Convention zu vermögen und neue Versöhnungsversuche einzuleiten. Pius IX. antwortete darauf, indem er die Italiener mit den Barbaren vergleicht, die den heiligen Augustin im heutigen Bona belagerten. Auch die wenig angenehmen Bemerkungen des Papstes über die Gesundheit des Kaisers sind nicht ohne Berechnung eingeflochten. Nach dieser Rede ist die Reise der Kaiserin unmöglich geworden, und wenn auch die Geduld der französischen Regierung nicht erschöpft ist, so wird doch der Gedanke an eine neue Intervention zur Wiederherstellung des Papstthums schwinden, selbst im Falle der buchstäblichen Erfüllung der düstern Prophezeihungen, welche Pius IX. den französischen Offizieren mit auf den Weg

gab." — Wie aus den unter „Paris" gemachten Mittheilungen hervorgeht, hat sich der „Moniteur" über die Grundzüge der neuen Heeresorganisation nun endlich, und zwar ziemlich weitläufig, vernehmen lassen. Dem Staatsrathe wird dieser Gesetzesvorschlag schwerlich vor Ende dieser Woche überreicht werden können und seine Berathung wird viel Zeit erfordern. Die Eröffnung der Sitzungen der Kammern glaubt man schwerlich vor der Mitte des Februar erwarten zu dürfen.

Unter den **englischen** Blättern ist namentlich die „Times" der Ansicht, daß der Aufstand auf **Candia** von Griechenland angezettelt sei und sehr leicht zu einem Kriege zwischen Griechenland und der Türkei führen könne. Gegen ein neues griechisches Kaiserthum erklärt sie sich aber sehr entschieden. „Der Anfang alles Regierens", bemerkt sie, „ist sich selbst regieren zu können und gerade in diesem Punkte haben die Griechen sich seit vier Jahrzehnten leider sehr schwach gezeigt. König Georg schickt nach den neuesten Depeschen 6000 Mann an die Grenze, um den Türken zu drohen, und kann einen athenischen Krämer nicht einmal vor der Nothwendigkeit bewahren, den Briganten ein Lösegeld von 1500 Napoleond'ors zu zahlen. So lange für die öffentliche Sicherheit im griechischen Königreiche nicht besser gesorgt ist, werden die Rumänen und Serben wenig nach der Einverleibung in ein griechisches Kaiserreich verlangen." — Ueber die **römische** Frage äußert sich die „Times" dahin, daß jetzt, wo die französischen Bayonnette abziehen und der päpstliche Thron bald keine andere Grundlage als den Felsen Petri haben werde, die Zeit vielleicht gekommen sei, da die Welt sehen wird, was eigentlich auf diesen Felsen gebaut zu werden bestimmt war. „Wir", sagt die „Times", „haben stets die Meinung ausgesprochen, daß der Boden, den die Franzosen in Rom aufgeben, nothwendig von den Italienern besetzt werden muß... Komme was da wolle, so werden die Italiener mit ihren Anforderungen an den römischen Hof nie so unerträglich sein, wie es die französische Anmaßung war. Ungeachtet eines kleinen Häufleins ausländischer Cardinäle und Monsignori war der päpstliche Hof stets eine italienische Institution und wird es ewig bleiben."

„Daily News" findet es merkwürdig, daß noch in diesem Augenblicke, wo der letzte französische Soldat Rom den Rücken kehrt, über den Entschluß des Papstes gar nichts bekannt wurde. „Aber, betrachte man die großen dauernden Interessen, die auf dem Spiele stehen, so müsse man eine Flucht des Papstes für unwahrscheinlich halten." — Gegen die Fenier wird die Stimmung in England immer gereizter. Selbst der halbofficielle „Herald" ist der Ansicht, man solle die Fenier im Falle eines Aufstandes keine Gnade erwarten lassen. Jeder mit den Waffen in der Hand Gefangene werde als Rebell nach der äußersten Strenge des Gesetzes bestraft werden. Dies werde zugleich Gerechtigkeit und Milde sein. — Am heftigsten geberdet sich das Witzblatt „Punch". Es empfiehlt, sie gleich den Sepoys von 1857 „von der Kanone blasen" zu lassen und bildet sie als halbverhungerte irische Bauern mit Affengesichtern ab. Daß ein solches Auftreten nur böses Blut in Irland machen kann, ist gewiß leicht begreiflich.

Deutschland.

O. K. C. Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 13. Dezember.

43. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

(Schluß.)

Zu Tit. 4 (Bleigelder) bemerkt Abg. **Berger** (Solingen), die Plombe beim Export kostet ¾ Pfennige, der Staat nimmt für sie 1 Sgr., d. h. ungefähr 1500 Procent, obwohl ein Beamter dabei nöthig ist. Für den Fabrikanten ist die Ausgabe nicht unbedeutend. Der **Finanzminister** verspricht Berücksichtigung der Sache.

Bei Tit. 5 fragt Abg. **Krieger** (Berlin), warum die Elbzölle nicht in dem Etat aufgeführt werden.

Reg.-Commissar: Weil sie nur in Hannover und Lauenburg erhoben werden.

Bei Tit. 6 regt Abg. **Michaelis** (Stettin) die Einführung der Branntweinsteuer in Hannover und die Aufhebung der Uebergangsabgabe an.

Reg.-Commissar: Die Sache ist eingeleitet; doch müssen der Aufhebung die betreffenden Staaten zustimmen. — **Finanzminister:** Die Einholung der Genehmigung ist schon in Angriff genommen.

Bei Tit. 7 (**Braumalzsteuer**) bemerkt Abg. Dr. **Becker:** Unser Bierfabrikat steht dem baierischen nicht nach, gleichwohl ist seine Ausfuhr viel geringer als die des Südens, weil man dort keine Braumalzsteuer bezahlt und bei der Ausfuhr das Product besteuert wird. Ist die vor einem Jahre gegebene Zusage der Regierung in Stocken gerathen oder in der Ausführung begriffen?

Reg.-Commissar: Die Maßregel zur Förderung des Exports steht nahe bevor.

Zu Tit. 11 wird folgender **Antrag** des Abg. **Rohden** gestellt: „Das Haus wolle erklären: es erscheine nicht gerechtfertigt, fernerhin bei der Zahlung des festen Gehaltes aus der Staatskasse an die im unmittelbaren Staatsdienste stehenden Beamten, soweit das Jahresgehalt einschließlich der Aufbesserung desselben 1000 Thlr. nicht übersteigt, einen Quittungsstempel zu erheben und zugleich gegen die Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, sie werde in der nächsten Sitzung des Landtages den dafür erforderlichen Entwurf zur Abänderung des Stempelgesetzes vorlegen."

Abg. **Twesten:** Im Jahre 1860 betrug die Einnahme aus dem **Zeitungsstempel** 400,000 Thlr. Wie hoch sie jetzt ist, ist nicht genau anzugeben. Diese Steuer erschwert die Verbreitung nützlicher Kenntnisse und trifft namentlich die kleinen Blätter, die in's Volk gehen; sie besteuert Intelligenz und Gewerbe gerade in den unteren Klassen. Bei den größeren Zeitungen ist das Verhältniß folgendes: Die **Kreuz-Zeitung** kostet 12 Thlr. im Abonnement, davon werden 2 Thlr. Stempelsteuer und 2 Thlr. Postprovision erhoben und es bleiben also dem Besitzer 8 Thlr. Die **National-Zeitung** kostet ebenfalls 12 Thlr., zahlt 2½ Thlr. Stempelsteuer und 1 Thlr. 27 Sgr. Provision, es bleiben also dem Besitzer 7 Thlr. 18 Sgr. Die **Vossische Zeitung** kostet 8 Thlr. 20 Sgr., zahlt 2⅛ Thlr. Stempelsteuer und 1 Thlr. 7 Sgr. Provision, es bleiben dem Besitzer 4 Thlr. 28 Sgr. Die **Volks-Zeitung** kostet 3⅓ Thlr., zahlt 1 Thlr. Stempelsteuer und 14 Sgr. Provision, es bleiben dem Besitzer also 1 Thlr. 26 Sgr. Der höchste Steuersatz ist also 2⅛ Thlr. Gehört eine Zeitung in diese Klasse, wie die Kölner, National-Zeitung, Vossische Zeitung, so ist sie in dem Umfange ihrer Exemplare nicht genirt; bei den kleinen Zeitungen macht jeder Bogen einen großen Unterschied. Bei einer Auflage von 6000 Exemplaren kostet jeder einzelne Bogen mehr 16 Thlr. Stempelsteuer; bringt eine Zeitung nur einmal in der Woche einen Bogen mehr, so macht das für das Jahr 800 Thlr. Bei einer Auflage von 24,000, wie die Volks-Zeitung sie hat, macht dieser Unterschied circa 3000 Thlr. im Jahre. Die Redactionen müssen sich also in Acht nehmen, den Inhalt nicht höher anschwellen zu lassen. Ebenso kommt es bei dem höchsten Steuersatze auf die Ausdehnung der Inserate nicht an; bei dem geringen aber macht die Stempelerhöhung von 1 Pf. pro Exemplar einen großen Unterschied. Hat also eine Zeitung von 24,000 Exemplaren Auflage 1 Bogen Inserate mehr, so muß sie 66 Thlr. mehr Stempel zahlen, d. h. 8 Pf. mehr für jede Zeile. Daher kommt es, daß die Vossische für 2 Sgr., die Volks-Zeitung für 3 Sgr. pro Zeile inserirt. Aber gerade in den kleinen Blättern zeigen Gewerbtreibende an, welche auf ein größeres und inneres Publikum rechnen, und so sind die Kosten für die Aermeren höher als für die Reicheren. Außerdem ist die Einnahme für den Eigenthümer kleinerer Zeitungen so gering, daß das Abonnement kaum Druck und Papier deckt und für Verzinsung des Capitals, Redactionskosten kaum etwas übrig bleibt. Alles das muß durch die Inserate gedeckt werden. Hat eine Zeitung einen größeren Kreis von Lesern und Inserenten, so ist sie ziemlich sicher gestellt. Bis sie dahin kommt, muß sie lange Zeit zusetzen. Diese unbillige Steuer in den neuen Landestheilen einzuführen, wird kaum möglich sein, eben so wenig aber sie bei uns später noch aufrecht zu erhalten. Ein Ausgleich ist nothwendig und darum fordere ich die Regierung auf, eine anderweite Vertheilung und Ermäßigung dieser Steuer gerade jetzt in Erwägung zu ziehen und ihre gänzliche Aufhebung in möglichst kurzer Frist in Aussicht zu nehmen, zumal sie schwerlich mehr als eine halbe Million einbringt und der Staat durch die Verwaltung des Zeitungswesens bei der Post schon einen großen Ertrag erzielt. (Beifall.)

Abg. v. **Eynern** für Erleichterung der Wechselstempelung.

Abg. **Heise** für den Antrag **Rohden** ohne die in ihm liegende Einschränkung.

Abg. **Michaelis** (Stettin): Ich gehe in Betreff der Zeitungssteuer noch weiter, als der Abg. Twesten, welcher die Steuer entweder vermindert oder aufgehoben wissen will; nein, ich sage: der Zeitungsstempel **muß** aufgehoben werden. (Beifall links.) In einem Staate, wo die Schule so unterstützt und gefördert wird, wie in Preußen, wo man seinen Stolz darauf setzt, Volksbildung zu verbreiten, in einem solchen Staate will man eines der wesentlichsten Erziehungsmittel des Volkes noch immer besteuern? Die Zeitungssteuer, wie wir sie haben, ist keine Finanzmaßregel, sondern eine Polizeimaßregel, durch welche das in der Verfassung garantirte Recht, daß jeder Preuße seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung frei äußern darf, beschränkt wird. (Beifall.) Für ein Budget von so viel Millionen, wie das preußische, kann doch eine Einnahme von 300,000 Thlrn. finanziell keine große Rolle spielen.

Glauben Sie denn nicht, m. H., daß die Intelligenz, die Sie hierdurch beschränken, dem Staate Steuern einbringt? Wenn Sie also durch die Stempelsteuer die Verbreitung der öffentlichen Blätter, dieser Träger der Bildung und Cultur, hindern, so hindern Sie überhaupt die Verbreitung der Cultur und hierdurch verringern Sie indirect die Staatseinnahmen; denn, m. H., Bildung und Intelligenz sind das productivste Capital. Es ist deshalb an der Zeit, daß der Schutzzoll gegen die Vermehrung der Intelligenz aufgehoben werde. (Lebhafter Beifall links.)

Reg.-Commissar Burckhardt: Die Staatsregierung betrachtet die Zeitungsstempelsteuer nicht als eine polizeiliche Maßregel, sondern als eine rein finanzielle. Aus welchem Gesichtspunkte ihr Ursprung abzuleiten ist, kommt dabei nicht in Betracht; jetzt ist sie eine reine Verbrauchssteuer von einem Gegenstande, der doch nicht gerade von den ärmsten, sondern gerade meist von der wohlhabendsten Klasse consumirt wird. Daß einzelne Mißstände vielleicht auch Ungerechtigkeiten bei der Veranlagung vorkommen, ist bei keiner Steuer zu vermeiden. Auf die Einnahmen aus der Zeitungssteuer zu verzichten, ist die Staatsregierung nicht in der Lage; sie beschäftigt sich vielmehr gegenwärtig mit der Frage, dieselbe auch in den neuerworbenen Landestheilen einzuführen. (Sensation links; Rufe: Oho! Hört! Hört! Bravo rechts.) Den Antrag des Abg. v. **Eynern** in Betreff der Anwendung der Stempelmarken wird die Staatsregierung in Erwägung ziehen.

Abg. Dr. **Becker:** Der Herr Regierungs-Commissar legt so viel Gewicht darauf, daß die Zeitungssteuer gerade nicht von der allerärmsten Klasse getragen würde; da will ich ihm doch auch eine Steuer nennen, die mit jener viel Aehnlichkeit hat und gerade von der allerärmsten Klasse getragen wird, vorausgesetzt, daß sie lesen kann: ich meine die **Kalendersteuer**; nach dem Principe des Herrn Regierungs-Commissars müßte man doch da lieber die Goldschnitt-Literatur besteuern. — Auf eine andere Steuer möchte ich noch aufmerksam machen, die noch dazu jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt; ich nenne die Steuer von 3 Pfennigen, die als Eingangsporto von jeder einzelnen ausländischen Zeitungsnummer erhoben wird, die in deutscher Sprache geschrieben ist; dies bringt außer verschiedenen anderen Nachtheilen noch den mit sich, daß man eine deutsche Zeitung von auswärts nie ganz franco nach Preußen schicken kann.

Abg. **Michaelis** (Stettin) hat unterdeß den Antrag eingereicht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, die Zeitungssteuer vom 2. Januar 1868 ab aufzuheben".

Da es unterdeß schon vollständig finster im Hause geworden, wird die Sitzung um 3 Uhr bis Abend 7 Uhr vertagt. Der **Präsident** setzt auf die Tagesordnung außer der Fortsetzung der eben abgebrochenen Berathung über die **indirecten Steuern** die Etats des **Salzmonopols**, der **Lotterie-Verwaltung** und der **indirecten Steuern**. Schluß 3 Uhr.

Berlin, 12. Dez. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Regierungs- und Forst-Rath von **Westhoven** zu Trier den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Dem Kaufmann C. F. **Wappenhans** in Berlin ist unter dem 10. Dezember 1866 ein Patent auf eine Vorrichtung zur Zuführung von Wolle, Baumwolle oder andern Fasern an Vorbereitungs- und Kratz-Maschinen auf fünf Jahre ertheilt worden.

Berlin, 13. Dezember. [**Se. Majestät der König**] empfingen heute Morgen den Finanz-Minister von der Heydt, nahmen um 11 Uhr im Beisein des Gouverneurs und des Commandanten militärische Meldungen entgegen und darauf die Vorträge des Kriegs-Ministeriums und des Militär-Cabinets.

[**Se. Königliche Hoheit der Kronprinz**] nahm gestern militärische Meldungen entgegen und empfing den Geheimen Regierungs-Rath von Quast. (St.-A.)

= **Berlin**, 13. Dez. [**Die Verhandlungen in der Annexions-Commission über den Oldenburger Vertrag.**] Gestern Abend trat die XIII. (Annexions-Gesetz-) Commission des Abgeordnetenhauses über den oldenburgischen Vertrag in Berathung. Die königl. Staatsregierung war vertreten durch den Geh. Legationsrath **Abeken**, für das Ministerium des Auswärtigen und den Geh. Finanz-Rath **Wollny** für das Finanzministerium. Geh. Rath **Abeken** entschuldigte ausdrücklich die Abwesenheit des Ministerpräsidenten, dessen Wunsch, der Berathung beizuwohnen, einerseits weil er von ihrer Anberaumung zu spät Kenntniß erhalten, andererseits weil für gestern Abend ein Ministerrath (wegen der deutschen Angelegenheit) stattfand, nicht zu realisiren war; jedenfalls würde, nach Mittheilung des Regierungscommissars, der Ministerpräsident den weiteren Verhandlungen beiwohnen. Als Referent fungirte der Abg. v. **Kirchmann**. Derselbe befürwortete in der General-Discussion die Zustimmung zu dem Vertrage. Die Rechtsansprüche der Gottorper Linie, welche durch diesen Vertrag beseitigt werden sollen, seien allerdings sehr zweifelhaft, allein da eine Großmacht als Cessionar derselben dahinter stehe, so scheine es mit Rücksicht auf die unberechenbaren Eventualitäten der Zukunft gerathen, auch den Schein eines Rechtsvorwandes für spätere Verwickelungen mit einer Großmacht durch ein geringes Opfer zu beseitigen. Das Opfer selbst erscheine nicht erheblich, da ja die abgetretenen Districte nur 2¼ □Meilen Flächen-Inhalt mit 11—12,000 Einwohnern hätten, und da Oldenburg bereits in dem Fürstenthum Eutin eine Enclave in Holstein besitze, welche mithin durch diesen Zuwachs nur um ein Geringes vermehrt werde. Das einzige Bedenken liege in der Legitimation des Großherzogs von Oldenburg; seine Rechte stützten sich auf eine Cession des Kaisers von Rußland als Vertreter der zur Zeit allein berechtigten Gottorper Linie und über diese Cession bestehe nur der bekannte Brief vom Juni 1864 aus Kissingen, welchen der Kaiser Alexander an den Großherzog von Oldenburg geschrieben habe. Wenn man auch an der Echtheit desselben nicht zweifeln könne, so fehle es doch an einem förmlichen Cessions-Documente, welches der Kaiser selbst in Aussicht stellte, und an einer Einwilligung der majorennen Agnaten des Kaiserhauses, welche zur vollen Rechtsgiltigkeit der Cession nach dem allgemeinen Staatsrechte nothwendig sei. In der Debatte sprachen sich die Abgeordneten Dr. **Virchow**, **Schulze** (Berlin), Dr. **Lüning** und **Rohden** vorläufig gegen die Annahme des Vertrages aus, weil die Ansprüche Oldenburgs durchaus unbegründet seien, weil man nicht gestatten könne, daß durch diesen Vertrag Rußland

---

Hamlet.

Roman

von

A. E. Brachvogel.

Dritter Band.

II.

(Fortsetzung.)

Alle Kämpfe, welche **Elisabeth** bisher mit ihrem Günstlinge bestanden, waren mehr leidenschaftlicher Natur gewesen, entsprangen mehr dem Gemüth des Weibes, als dem der Königin. Bei **Lopez'** Attentat hatte sie das erste Mal ihm wirkliches Mißtrauen gezeigt, und dadurch waren ganz andre Geister, die er nicht gern mit den Todten erweckt hätte, wiederum in ihm erstanden. Ihre Reue, der vollständige Triumph der Ehre seiner Mutter hatten ihn indeß zur Versöhnung gezwungen. Aber diese Scene, um eines elenden Buches Willen, das mehr lächerlich als wichtig war, änderte fortan die Stellung Beider. **Essex** war so tief in seinem ganzen moralischen Wesen erschüttert, daß er sich ernstlich unwohl fühlte. Er hatte tief in **Elisabeth's** Seele geblickt, entdeckt, wie sie ihn zu **fürchten** begann, und mit dem fröhlichen Vertrauen auf ihre Neigung hatte er die Sicherheit verloren, fortan gegen sie offen und wahr zu sein. —

Als die Monarchin über das Geschehene nachdachte, sie erfuhr, wie schwer sich **Essex** den Vorgang zu Herzen nehme, gerieth sie in' äußersten Zorn über sich selbst, erkannte, daß sie nun sein Herz verlieren müsse, und fiel all der bitteren Selbstpein anheim, deren ein liebendes Frauenherz fähig ist. —

Die Folge davon war, daß sie ihn am zweiten Tage besuchte, bei ihm, bei **Felicien** und seiner Mutter Alles aufbot, den Schmerz gut zu machen, den sie ihm verursacht hatte. — Eine Versöhnung kam nun wohl wieder zu Stande, aber **Elisabeth** fühlte, daß alle heißen Versicherungen ihrem Lieblinge nicht mehr die Unbefangenheit wiedergeben konnten, die er ihr ehedem entgegentrug, daß die Vorsicht jetzt seine stille Begleiterin geworden und die ritterliche Naivetät der Wahrheit, welche ihm seinen ganzen Reiz gegeben, einer träumerischen düstern Melancholie gewichen war, welche ihn schon einmal in's Gewand der Trauer gehüllt, zu jenem räthselhaft verschleierten Brüten gebracht hatte, das die mächtige, krankhafte Seite seines Charakters bildete.

Dies hinderte **Essex** in seinen öffentlichen Pflichten nicht, und als Philipp II. den längst gefürchteten Landungsversuch zu Cornwallis wirklich unternahm, war er der Erste, welcher **Raleigh** ein großes Hilfscorps zuführte und mit dem Gegner gemeinsam den Erzfeind abermals zurückwarf, ihn bis auf die hohe See verfolgte, wo der Orkan, gleich wie im Jahre 1588, die weitre Arbeit übernahm, den Spanier heimzublasen. Ein Zeichen seiner jetzigen Gemüthsart aber war, daß er nach gethaner Waffenarbeit still zurück in sein Haus kehrte und es der Königin überließ, ihn aufzusuchen, um ihm zu danken.

„Majestät, ich that nur meine Pflicht als Engländer, Sir **Walter Raleigh** ist **gleicher** Anerkennung werth!" erwiederte er ihr Lob.

„Die soll ihm Unsere Gerechtigkeitsliebe nicht schuldig bleiben, **Robert!**" — —

Damit kam **Raleigh** wieder an den Hof und bezog Durham-Place,*) das er vordem schon mit spanischen Prisengeldern gekauft, aber wegen seiner langen Verbannung nicht bewohnt hatte. Hier residirte er mit **Leah**, seiner Gemahlin, umgab sich mit dem Luxus seiner amerikanischen Beute und — kalt, heimtückisch und vorsichtig geworden, allein noch auf seinen Nutzen ausgehend, vereint ihn sein tiefer Groll mit den **Cecils** zu neuen Ränken gegen den Mann, welchem er die völlige Verzeihung seiner Gebieterin verdankte. — —

Ben Johnson hatte seinen Weg wie **William** als Rufbursche begonnen, sein reger, klarer Sinn sich bald in das Bühnenleben eingewöhnt und sein großes Talent die Erfahrungen der Bretter sich rasch zu Nutzen gemacht. Er hatte wirklich seines Gönners Rath befolgt und mit der pedantischen Gelahrtheit den klassischen Dünkel an den Nagel gehangen, leider indeß nur eben so lange, als noch keine Erfolge sein Selbstbewußtsein erhoben und er sich nur auf's Lustspiel beschränkte. Er sollte zunächst Zeuge des großartigen Triumphs werden, den **Shakespeare** mit dem „**Kaufmann von Venedig**" errang. Dies Drama gewann demselben nicht blos wie der „Sommernachtstraum" die Gunst der vornehmen Welt, sondern des Volkes in allen seinen Schichten; es machte das Bürgerthum zu seinem Freunde. Dieser allgemeine Beifall lag nicht nur in der genialen Behandlung allein, sondern auch in der Wahl des Stoffes

*) Durham-Place lag an der Stelle des heutigen Häusercomplexes, der seinen Namen den Gebrüdern **Adelphi** verdankt. D. V.

selbst. **Shakespeare** hatte in ihm eine Frage angeregt, die namentlich dem bürgerlichen Publikum **tief** in der Seele brannte, der **Haß** gegen das Judenthum, die Stellung dieser verachteten Klasse von Fremdlingen der christlichen Welt, und die furchtbare Rache, welche sie für dieselbe an Gut und Blut von Hoch und Niedrig damals zu nehmen verstanden. Ihre neueste Erfindung war der kaufmännische **Wechsel** und der Handel mit **diesen** Papieren, die Leichtigkeit, mit ihm Geld zu machen und sich zu ruiniren; die Thatsache, daß eine unheilvolle Unterschrift den Menschen **vernichten** könne, war in einer Zeit, wo Handel und Wandel zum ersten Male solche Dimensionen angenommen, von überwältigender Wirkung. So sehr auch **Philipps** als **Portia**, **Field** als **Bassanio**, **Burbage** als **Antonio** und **Edmund Shakespeare** als **Nerissa** gefielen, der **Shylock** übertraf sie alle, und die „Gründlinge" im Parterre ras'ten wie in einer Rebellion auf, wenn er die Worte auf sie niederschleuderte: „die **Bosheit**, die **Ihr mich lehrt**, die will ich ausüben, und es muß schlimm hergehen, oder ich will es meinen Meistern **zuvorthun!**" In dem frohlockenden Hohn, mit dem es den Augenblick begrüßte, wo **Shylock** entsetzt vor dem Dogen das Messer fallen ließ und aufschrie: „**Ist das Gesetz?**" glich das Publikum einer rasenden Kinderschaar, die sich an den Qualen und Grimassen eines blinden Krüppel weidet. Noch war man damals nicht fähig, die tief sittliche, humane Lehre der Dichtung zu begreifen, denn die Gefühle waren roh, aber um so naiver empfanden sie die tiefe Wahrheit im **Herzen**, welche eine größere sociale Vergeltung an dem Wucherwesen jener Zeit nahm, als alle Urtheile der Sternenkammer es vermochten. Ein bis dahin Unerhörtes geschah. Von der Wirkung des Stückes und den Anspielungen desselben auf ihre eigne Jugend unterrichtet, erschien **Elisabeth** zum ersten Male persönlich im Globe. Sie war entzückt und ließ **Shakespeare** durch **Southampton** in die Loge rufen.

„Sir **William Shakespeare!** Wir danken Euch herzlichst! Auf Antrag Mylords von **Southampton** und nach Ermittelung Unsres Heroldsamts sei Eurer Familie als Anerkennung Eurer Würdigkeit das Wappen zurückgegeben, was Euer Aeltervater von **Heinrich Tudor** zu **Bosworth** empfangen, mit allen Rechten, die Sporn und Schild gewähren!"

William sank ihr zu Füßen und küßte ihre Hand. —

„Was Ihr um meinetwillen den Meinen thut, erhabene Königin, das sei gesegnet für alle Zeiten, mir aber erlaßt das Wappen und den Sir. Den Adel **verdienen**, Herrin, ist mehr werth, als ihn **besitzen**, und eine Stunde Eurer hohen Gunst, wo Euer Herz mein Sinnen mochte erkennen, ist ein so adlich Vorrecht meines Lebens, daß ohne Schild es stolzer noch erscheint!"

„Ei wenn Du denn durchaus kein Sir sein willst, Meister **Will**, auf Unsre Neigung weit stolzer bist, so bist Du der erste Edelmann, den Könige **nicht** zu **machen** brauchen, weil er von Gott **selbst** kommt! Nenne Dich, wie Du willst, das Recht des Wappens hast Du, brauch's, oder laß es ruhn!" —

Der alte **John Shakespeare** nebst Familie waren nicht wenig erstaunt, und Friedensrichter Sir **Thomas Lucy** noch mehr, als sie die neue Bestätigung und Wiederverleihung eines Titels und Rangs erfuhren, auf den sie sich kaum mehr besinnen konnten. Ihre Verarmung überdem hinderte sie, denjenigen Nutzen daraus zu ziehn, den ein Wappen damals unleugbar gewährte. Ein solches Geschenk aus den Händen der großen **Elisabeth** selber hatte indeß zur Folge, nicht allein den Makel auszulöschen, welcher zu Stratfort auf dem guten Rufe der Familie lag, sondern ihnen eine öffentliche Hochachtung in der Gemeinde einzutragen, die viel zu ihrem größeren Wohlbefinden beitrug. Der briefliche Verkehr der Familie mit **William** und **Edmund** zu London war seit dem „Sommernachtstraum" wie die Sehnsucht glücklichen Wiedersehns erwacht und Nichts zeigte mehr die innigen Gattengefühle **Williams** für seine Anna, als jene Sonette,*) die er als eben so viel Friedenstauben an sie nach der Heimath sandte.

„O wolle nicht mich falsch von Herzen nennen,
„Schien Trennung auch zu wandeln meine Gluth;
„So leicht könnt' ich mich von Dir selber trennen,
„Als meiner Seel', die Dir im Busen ruht,
„Da ist die Heimath meiner Liebe! Weit
„Wohl schweift' ich fort, doch kehrt' ich stets zurück
„Zu rechter Zeit, nicht wechselnd mit der Zeit,
„Durch Buße neu verdient' ich mir mein Glück. —
„Nichts Liebes beut' die Welt mir außer Dir,
„Du meine Rose, Du mein Alles hier!" —

(Fortsetzung folgt.)

*) Es sind die in der Bodenstedt'schen Sammlung mit Nr. 93, 119, 120, 130, 132 und 133 bezeichneten. D. V.

gleichsam Posto in Deutschland fasse, weil ferner dieser Vertrag einen abermaligen Handel über Land und Leute enthalte, weil er in Holstein einen sehr üblen Eindruck hervorbringen werde, weil endlich auch die Gegenleistungen in Bezug auf den Jahde-Busen in den Vertrag nicht aufgenommen, sondern nur in Aussicht gestellt seien. Andere Commissionsmitglieder, wie die Abgeordneten **Lette**, **Kanngießer** anerkannten zwar, daß es wünschenswerth sei, den Vertrag vermeiden zu können, allein in Rücksicht auf die ganze politische Lage der Gegenwart schiene ihnen die Annahme aus politischen Gründen gerathen. Der **Commissar des auswärtigen Ministerii** entwickelte noch besonders, daß die jetzige Vergrößerung Preußens und die Bildung des norddeutschen Bundes ein so außerordentliches Ereigniß bilde, daß dergleichen früher kaum ohne Zuziehung der anderen Großmächte und ohne Verhandlungen auf einem Congresse würde haben ermöglicht werden können, wenn diese Vergrößerung und Neugestaltung sich jetzt ohne allen Einspruch der übrigen Großmächte vollzöge, so sei dies der preußischen Politik im Allgemeinen zu danken und auch Verträge wie der vorliegende dürften in dieser Beziehung nicht unterschätzt werden. Der Vertrag über die Abtretung am Jahde-Busen sei deshalb nicht aufgenommen, weil derselbe der Zustimmung der oldenburgischen Stände bedürfe, mithin einen besondern Gegenstand bilde. — Die General-Debatte wurde, nachdem sie um 7 Uhr begonnen hatte, um 10 Uhr vertagt. Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich am Sonnabend stattfinden, doch glaubt man auch in dieser Sitzung noch nicht zum Abschluß gelangen zu können. Mit großer Spannung sieht man den Erklärungen des Ministerpräsidenten entgegen. Es ist noch keineswegs entschieden, ob die wichtige Angelegenheit noch vor der Vertagung zur Plenardebatte gelangen wird. — Morgen kommt der Bericht der Commission über das Gesetz über die Eintheilung der Wahlbezirke in den neuen Provinzen zur Vertheilung; wahrscheinlich wird die Plenardebatte am Montag stattfinden. Da die Schlußberathung über das Budget am Donnerstag beginnen soll, so dürften bis dahin die mündlichen Berichte, die noch im Rückstande sind, zur Erledigung kommen.

[Die Reisekosten-Angelegenheit.] Wie die „Sp. Z." mittheilt, hat der Baumeister **Hennicke** der Stadtverordneten-Versammlung aus freier Entschließung ein Schreiben zugehen lassen, welches geeignet sei, die ominöse Angelegenheit wegen der Reisekosten möglicherweise aus der Welt zu schaffen. Es wird hierbei als selbstredend vorausgesetzt, daß die Reisekosten nach Lage der Verhandlungen unbezweifelt bezahlt werden müssen und daß die Regreßklage sich um Principien drehen wird, die den Antragsteller nicht im Entferntesten berühren. Eben deshalb glaubt derselbe, unbekümmert um die städtischen Differenzen, sich mit der Stadtverordneten-Versammlung in Verbindung setzen und bei derselben den Antrag stellen zu können, was ihn betrifft, von jeder weiteren Erörterung abzustehen und nach dem Ermessen der Stadtverordneten-Versammlung eine Summe festzusetzen, welche dieselbe für eine solche Reise für angemessen erachtet, damit der Antragsteller im Stande sei, den Mehrbetrag zurückzuerstatten und dadurch die weiteren Verhandlungen abzuschneiden.

△▽ **Von der Eider**, 12. Dezbr. [Zu den Parlaments-Wahlen. — Berichtigung. — Confiscationen.] In Rendsburg hat am verflossenen Sonntag in Sachen der bevorstehenden Parlamentswahlen eine Besprechung abseiten angesehener Männer aus den verschiedenen Gegenden beider Herzogthümer stattgefunden. Es wurde die Aufstellung solcher Candidaten beschlossen, welche im Parlament unbedingt und auf jede Weise die Einheits-Bestrebungen der preußischen Regierung unterstützen würden. — Die jetzt als Hauptorgan der nationalen Partei zu betrachtenden „Schleswiger Nachrichten" widerlegen die Berliner Nachricht von einer vermeintlichen Beschwerdeführung der natirnaten Führer über das Auftreten des Freiherrn von Scheel-Plessen. Die in Berlin gewesene schleswigsche Deputation habe lediglich die Beibehaltung des Regierungssitzes für die Stadt Schleswig bezweckt und in dieser Beziehung, allem Anscheine nach, Erfolg erzielt. — In mehreren Ortschaften der Herzogthümer sind neuerdings augustenburgische Militär-Gegenstände confiscirt worden, und es verdient erwähnt zu werden, daß von den Betroffenen nur ein Rendsburger Sattlermeister gegen die Rechtsgiltigkeit der Beschlagnahme protestirt hat.

Rendsburg, 9. Dez. [Beschlagnahme.] Dem Vernehmen nach sind vor Kurzem auf Veranlassung des Kriegsministeriums bei dem Tapezirer Bitterling hierselbst 300 Stück für Rechnung des Erbprinzen von Augustenburg lagernde wollene Decken mit Beschlag belegt worden und werden nunmehr, wie verlautet, an das hiesige Militär-Depot ausgeliefert werden. (A. N.)

Braunschweig, 11. Dez. [Eröffnung.] Nachdem gestern die Legitimation der Landtags-Abgeordneten und heute die Beeidigung derselben stattgefunden, wurde heute im Namen Sr. Hoheit des Herzogs durch den Herrn Staatsminister v. Campe der zwölfte ordentliche Landtag für eröffnet erklärt. Oberbürgermeister Caspari erhält das Präsidium.

Kassel, 12. Dezbr. [General v. Werder] hat folgendes Abschiedswort erlassen:

Durch Allerhöchsten Befehl von meiner Stellung als Generalgouverneur von Kurhessen entbunden, stehe ich im Begriff, nach erfolgter Lösung des mir Allergnädigst ertheilten Auftrages, Hessen zu verlassen und in den Kreis meiner Familie zurückzukehren. Mit schwerem und dennoch dankerfülltem Herzen scheide ich von einem Lande, dessen Obhut mir die Gnade meines Königs in bewegter Zeit anvertraute und dessen brave Bevölkerung meine schwierige Aufgabe durch Vertrauen und freundliches Entgegenkommen so wesentlich erleichterte. Durch die vielseitigen Pflichten meiner bisherigen Stellung unausgesetzt in Kassel festgehalten, ist es mir nicht vergönnt gewesen, alle Theile des Landes und die Mehrzahl seiner Bewohner persönlich kennen zu lernen. Nichtsdestoweniger habe ich hinreichende Gelegenheit gehabt, die Biederkeit und die Vortrefflichkeit des hessischen Volksstammes in vollem Maße kennen und schätzen zu lernen. Ich nehme daher auch nur glückliche und freundliche Erinnerungen an die unter Euch, brave Hessen, verlebten Zeiten in meine stille Zurückgezogenheit mit und werde Euch bis an mein Lebensende die herzlichste Theilnahme bewahren. Daß diese Theilnahme stets eine freudige sein wird, dafür ist mir die Gewißheit Bürge, daß Ihr unter der milden und wohlwollenden Regierung unseres Allergnädigsten Königs mit den Bruderstämmen vereint, einer großen glücklichen Zukunft entgegengeht und in einer gesegneten Entwickelung Eurer staatlichen, wie Eurer Familien-Verhältnisse je länger je mehr Veranlassung zur Zufriedenheit mit den Wandlungen finden werdet, welche Euch mit dem preußischen Reiche dauernd vereinigt haben. Mit dem innigen Wunsche, daß dem so sei und daß Ihr meiner auch in der Ferne freundlichst gedenken möget, rufe ich beim Scheiden Euch Allen ein herzliches Lebewohl zu. **Kassel**, den 12. Dezember 1866. v. **Werder**, General der Infanterie.

Heute Mittag erfolgt die Abreise des Generals.

Wiesbaden, 10. Dez. [Communales.] Bei der heute stattgefundenen Wahl der Mitglieder des Gemeinderaths und Bürger-Ausschusses hat die Fortschrittspartei mit großer Majorität gesiegt. Die Betheiligung beim Wahlacte war eine bedeutende. (Fr. J.)

Darmstadt, 12. Dezbr. [Ueber den Tod des Generals v. Stockhausen] entnehmen wir dem „Pf. C." noch Folgendes: Um die Zeit des Kirchganges endete General-Major v. Stockhausen am 10. d. Morgens sein Leben freiwillig durch einen Pistolenschuß in den Kopf. Der Tod erfolgte augenblicklich. Als Motiv der That betrachtet man übereinstimmend die gegen ihn anläßlich einiger Vorfälle im jüngsten Kriege eingeleitete Untersuchung, über deren Resultat jedoch noch nichts verlautet hat. Auffallend ist, daß schon zur Zeit des vergeblichen Versuches des achten Bundes-Corps, sich mit den Baiern bei Fulda zu vereinigen, geflissentlich das Gerücht ausgesprengt wurde, General v. Stockhausen habe Verrath mit den Preußen gesponnen, sei jedoch von seinem eigenen Reitknecht entlarvt worden und habe sich darauf entleibt. Von da an blieb er der Gegenstand fortwährend sich erneuernder mißwollender Gerüchte, zu denen die Meinung, der General sei preußenfreundlich gesinnt, beigetragen haben mag. Nach Friedensschluß war er der einzige höhere Offizier, der zur Verantwortung gezogen wurde, obgleich er bei dem bis jetzt unaufgehellt gebliebenen unglücklichen Kampfe von Laufach nicht betheiligt war. Diese Verhältnisse und sich daran anschließenden Beziehungen haben, wie es scheint, den Unglücklichen, der seine Ehre für unrettbar compromittirt hielt, zu dem verhängnißvollen Entschluß gebracht. Stockhausen war ein allgemein geachteter und beliebter Offizier.

Karlsruhe, 10. Dez. [Prinz Friedrich von Augustenburg] traf vorgestern Abend mit dem württembergischen Zuge hier ein und übernachtete im Gasthofe zum Erbprinzen. Gestern Morgen reiste der Prinz wieder ab, wie die „Bad. Ldsztg." hört, nach Baden, wo er den Winter zuzubringen gedenkt.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 12. Dezbr. [Aus Mexico. — Die ungarische Adresse. — Der engere Reichsrath.] Da die Meldung der „Patrie", Kaiser Max I. sei in Orizaba von seiner Idee, nach Europa zurückzukehren, abgekommen und nach der Hauptstadt gegangen, um dort abzudanken, an sich ein Unsinn ist und auch von dem officiösen Telegraphenbureau bei der Mittheilung mit einem Fragezeichen begleitet wird, fühle ich mich um so mehr veranlaßt, hier von den Nachrichten Notiz zu nehmen, welche man in hiesigen gutunterrichteten Banquierkreisen über diese Angelegenheit hat. Danach wäre es Marschall Bazaine, der den Kaiser nicht abreisen lasse, sondern „bewogen" habe, nach Mexico zurückzukehren, um ihn dort zur Aufstellung einer Abdankungsurkunde und zur Herausgabe seiner mit Napoleon geführten Correspondenz zu „veranlassen". Als Pressionsmittel soll der Herr Marschall sich dabei der Offiziere in der österreichischen Legion bedienen, welch' letztere ja bezüglich ihrer Einschiffung ganz auf Se. Excellenz angewiesen ist. Uebrigens scheint der noble Coup mindestens in einer Richtung verfehlt zu sein, da der bewußte Briefwechsel sich schon in Miramare befindet — so mindestens versichert man. — Die dritte ungarische Adresse ist nun fertig und so gut wie angenommen, da Deak sie so eingerichtet hat, daß die Beschlußpartei ihr zujubelte und von der Einbringung eines Gegenentwurfes Abstand nahm. Gleichzeitig ist sie indessen damit auch zur Genüge gekennzeichnet, wie denn sie selber die Situation in zwei Strichen resumirt: Deak enthält sich, irgend ein Versprechen in Betreff der Forderungen, die das königliche Rescript aufstellt, zu geben — „wir können diesen Theil gegenwärtig nicht in Verhandlung ziehen", sagt er lakonisch — und verlangt die sofortige, vollständige, bedingslose Restaurirung der 48er Artikel **vor** der Discussion des Elaborates über die Gesammtstaatsangelegenheiten im Plenum. Das heißt in ehrlichem Deutsch: erst müssen die gemeinsamen Angelegenheiten bis auf die letzte Spur ausgerottet sein, dann sind wir bereit, über den Modus, sie zu behandeln (wenn sie nämlich nicht mehr existiren werden), zu berathen. Sie sehen, wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen! In tausend Variationen wird das Lied gesungen, daß der Landtag nichts, gar nichts thue, daß er namentlich im Plenum das Elaborat seiner Commission nicht einmal discutiren kann, **ehe** nicht ein ungarisches Ministerium vor ihm steht; daß bis dahin nicht nur der Ausgleich, sondern selbst die bloße Verhandlung darüber und über die Wünsche der Regierung unmöglich ist. Hungaria locuta est! Kurz, bis spätestens Neujahr hat die Regierung das Elaborat des 67er Ausschusses, wenn auch nicht officiell, worin jedoch ihren Forderungen bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten nicht besonders Rechnung getragen sein dürfte — aber der Landtag als solcher spricht kein Wort mehr, bis ein verantwortliches ungarisches Ministerium diese Arbeit vor dem Plenum zu discutiren erscheint.... Das Abgeordnetenhaus hat bis **dahin** sein **letztes** Wort gesagt. Unter solchen Umständen, wo Ungarn also ausdrücklich erklärt, daß die Initiative nur von Wien ausgehen könne, da der Landtag an seinem non possumus festhalten müsse, gewinnen dann viele Stellen der Adresse den Charakter des Mahnrufes, ja der acuten Drohung. So z. B.: „sehr Vieles muß rasch geschehen, da zum Aufschub keine Zeit mehr ist" (wir aber halten nicht eher mit, als bis wir unser Ministerium haben!) — dann: „gewisse Situationen lassen sich nicht ohne Gefahr verlängern, weil sie den Staat unfähig machen, sich nach großen Erschütterungen zu erhalten" (wir aber verlängern diese Situation, so lange wir nicht unsere 48er Artikel haben!)... ganz insbesondere aber der Schluß: „Ziehen Ew. Maj. in Erwägung, daß in der pragmatischen Sanction die **Verfassung mit der Thronfolge gegenseitig und an keine andere Bedingung geknüpft ist**; verzögern Ew. Maj. nicht die Vollziehung einer Bitte, die Recht und Gesetz fordern, das Interesse des Thrones und des Vaterlandes, sowie die mahnende Stimme der kritischen Zeit gleichmäßig urgiren." — Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß man sehr ernstlich an die Wiederberufung des engeren Reichsrathes denkt, um ein Gegengewicht gegen Ungarn zu haben! Graf Belcredi aber findet auch darin keinen Grund, sich zu empfehlen und scheint alles Ernstes zu glauben, daß Männer mit ihm verhandeln werden, die sicher sind, daß er gleich nach Sessionsschluß das „Schmerlingtheater" wieder absperrt und den Reichsrath „sistirt". Da schlägt er denn aber „das Bischen deutsche Intelligenz", wie man sich in dieser hocharistokratischen Clique ausdrückt, zu niedrig an. Belcredi und Reichsrath sind und bleiben eine contradictio in adjecto!

+ **Oderberg**, 13. Dezember. [Truppen-Bewegungen. — Klapkaner.] Die Militärbeförderungen per Bahn waren in letzter Zeit weniger stark, dagegen finden auf den Kaiserstraßen über **Teschen** und **Friedek** noch große Truppenmärsche statt. Besonders ist es Cavallerie — man spricht von 19 Regimentern — Artillerie und Train, welche dort der galizischen Grenze zuziehen. Am 10. kamen in Jägerndorf 14 Mann der früheren ungarischen Legion an und wurden in das dort cantonnirende Bataillon Infanterie eingereiht.

Italien.

Florenz, 8. Dez. [Ueber die Zustände in Rom] schreibt man der „K. Z.": Die Mitglieder der nationalen Regierung in Rom lassen fortwährend beruhigende Erklärungen hierher gelangen, während Privatbriefe aus Rom auch die Möglichkeit von volksthümlichen Kundgebungen ins Auge fassen. Die letzteren hätten nicht sowohl die Einigung mit Italien zum Gegenstande, als den Zweck, den Widerwillen der Römer gegen die clericale Regierung an den Tag zu legen. Auch wird hervorgehoben, daß die Römer niemals solche perfecte Diplomaten gewesen sind, als die anderen Italiener, und daß es schwer halten würde, sie zum geduldigen Verharren zu bestimmen. Da die päpstliche Regierung fortwährend erklärt, „sie werde der Revolution keine Zugeständnisse machen", so wird man in der That nicht wenig Mühe haben, unüberlegte Kundgebungen zu verhindern. Der heilige Vater giebt zu verstehen, daß er Rom nicht ohne Weiteres verlassen werde. „Ich bin zu alt", soll er gesagt haben, „um unstet durch die Welt zu wandern." Es coursirt über die angeblichen Absichten des Papstes hier eine Aeußerung, welche ungeachtet ihres paradoxen Charakters verdient erwähnt zu werden. Als der Papst dem Drängen gewisser Rathgeber, „doch ja Rom zu verlassen", eine entschieden verweigernde Antwort entgegengehalten, wurde er gefragt, was er aber dann thun wolle, wenn die Bevölkerung ihre Anhänglichkeit an das einige Italien zu erkennen geben und sonst revolutionäre Kundgebungen vornehmen würde. „Ich weiß noch nicht, was ich thun werde; doch vielleicht, wenn man die Dinge zu weit treibt, dann gehe ich geradezu nach Florenz, um dort mein Recht zu fordern!" Diese Aeußerung, ich läugne es nicht, sieht ganz darnach aus, als wäre sie erfunden; nach Allem, was man über Pius IX. weiß, ist es nicht wahrscheinlich, daß er auf einen solchen Einfall kommt, aber Jeder, der die italienischen Verhältnisse kennt, wird zugeben, daß ein solcher Entschluß nicht der schlechteste wäre, den man dem Papste eingeben könnte. Das hiesige Cabinet wäre nicht wenig verlegen und das Papstthum würde Zugeständnisse durchsetzen, die man ihm sonst nicht gewähren würde.

[Nigra] ist noch immer hier und er bleibt wahrscheinlich bis nach Eröffnung der Kammern. Er lebt sehr abgeschlossen und macht nur die nothwendigsten Besuche.

Frankreich.

∗ **Paris**, 11. Dez. [Zur mexicanischen Frage.] Nach der mit der „France" in St. Nazaire eingetroffenen mexicanischen Post, deren Nachrichten jedoch nur bis zum 13. November reichen, waren die Franzosen mit Concentrirung ihrer Truppen und mit starker Besetzung der Rückzugspunkte zwischen Mexico und Vera-Cruz beschäftigt. General Douai war auf dem Marsche, um in der Hauptstadt den Marschall Bazaine abzulösen, der eine Inspectionsreise von Mexico nach Vera-Cruz antreten wollte. Die „Patrie" hat Privatnachrichten aus Mexico erhalten, denen zufolge Kaiser Maximilian entschlossen war, auf die Nachricht von der Erkrankung der Kaiserin nach Miramare zu reisen, aber in Folge eines Schrittes (démarche) seitens der Führer der conservativen Partei, der Generale Mejia und Lamadrio, sowie auf die Nachricht, daß Marquez und Miramon in Vera-Cruz gelandet seien, diesen Plan wieder aufgegeben habe. Nach weiterer Ueberlegung soll Maximilian den Entschluß gefaßt haben, nach der Hauptstadt zurückzukehren, um dort feierlich abzudanken; doch fehlt es noch an jeder positiven Nachricht über die Ausführung dieses Entschlusses. Am 17. November wenigstens war Maximilian noch in Orizaba; über Newyork sind von ihm Briefe von diesem Datum hier eingegangen, welche sich aber nur mit Anordnungen für die Kaiserin Charlotte in Miramare beschäftigen und keine politischen Aufschlüsse geben. Die „Patrie" bringt in Erfahrung, daß wiederum zwei Dampf-Linienschiffe, die „Ville de Lyon" und die „Ville de Bordeaux", sowie eine gemischte Fregatte, „Pomone", armiren, um behufs Heimführung des mexicanischen Expeditionscorps verwandt zu werden. Somit sind jetzt im Ganzen 32 Schiffe zu diesem Zwecke bestimmt.

[Prim und die spanische Revolution.] Gestern wurde in St. Denis eine „geheime Presse" mit Beschlag belegt, auf welcher im Auftrage Prim's ein spanisch-revolutionäres Journal in französischer Sprache gedruckt wurde. Dasselbe wurde an alle politischen Flüchtlinge aus Spanien vertheilt und gleichzeitig nach den spanischen Colonien versandt. Bei dem verbannten spanischen Deputirten Sagasta und dem ehemaligen Insurgentenchef Pierrat, beide in St. Denis wohnhaft, fand gleichzeitig eine Haussuchung statt, bei der mehrere sehr compromittirende Entwürfe von Proclamationen, sowie gedruckte Briefe gefunden wurden, welche zu Geldsendungen aus Spanien für die Zwecke der revolutionären Propaganda dienten. Auch eine Vollmacht Prim's auf Abschluß eines Revolutions-Anlehens im Betrage von fünf Millionen Franken wurde mit Beschlag belegt. Demselben soll es übrigens gelungen sein, hier ein Anlehen von drei Millionen abzuschließen; das Erträgniß wäre natürlich zu revolutionären Zwecken zu verwenden.

∗ **Paris**, 12. Dezbr. [Zur Armeereorganisation.] Der heutige „Moniteur" kündigt an, daß die Militärcommission ihre Arbeiten beendigt hat und der von ihr ausgearbeitete **Entwurf** der Wehrverfassung nun an den Staatsrath gehen wird. Obwohl mehrere untergeordnete Punkte noch nicht festgestellt seien, sei es doch angemessen, die Grundzüge schon jetzt zu veröffentlichen, um der gerechten Ungeduld des Publikums zu entsprechen. Frankreich müsse, um seinen Rang in Europa zu behaupten, eine Armee von 800,000 Mann ins Feld führen können, wobei jedoch die Verwaltungsbeamten, die Handwerker, die Krankenwärter rc., sowie die Gendarmerie inbegriffen seien. Zu diesen 800,000 Mann müsse noch eine bewaffnete Macht hinzutreten, welche die Ordnung im Innern aufrecht erhalte, die Festungen und die Küsten beschütze, während die Armee an den Grenzen stehe. Dies sei die sehr verwickelte Aufgabe gewesen, welche zu lösen war, ohne der Bevölkerung eine zu schwere Last aufzulegen, zu tief in die Gewohnheiten des Landes einzuschneiden und die Finanzen zu stark zu belasten. Der „Moniteur" theilt dann über die Grundzüge Folgendes mit:

Der von der Commission angenommene Entwurf bringt die militärischen Kräfte Frankreichs in drei Kategorien: 1) die active Armee, 2) die Reserve, 3) die mobile Nationalgarde. Die Dauer des Dienstes in der Armee wie in der Reserve ist auf sechs Jahre festgesetzt. Die aus dem Dienst Entlassenen gehen dann auf drei Jahre in die mobile Nationalgarde über.

1) Die **active Armee** besteht aus angeworbenen und wieder dienstnehmenden Freiwilligen, sowie aus den durch das jährliche Contingentsgesetz unter die Fahnen gerufenen Leuten.

2) Die **Reserve** wird aus allen jungen Leuten der gleichen Altersklasse gebildet, welche das Loos nicht für das jährliche Contingent bestimmt hat. Sie zerfällt in zwei gleiche Theile, die durch die Loosnummern bestimmt werden. Der erste, die Reserve des **ersten Aufgebots** (die premier ban), bleibt selbst in der Friedenszeit zur Verfügung des Kriegsministers, um nöthigen Falles den Effectivbestand der Regimenter zu verstärken; der zweite, die Reserve des **zweiten Aufgebots**, dagegen darf nur in Kriegszeiten und durch ein Decret des Kaisers einberufen werden, wie das gegenwärtig für die Einzeichnung in den Seedienst (l'inscription maritime) geschieht. Die beiden Reserven werden in den Depots der Armee während einer längeren oder kürzeren Zeitdauer einexercirt. Die Verheirathung ist in der Reserve gestattet, sobald das vierte Dienstjahr abgelaufen ist. — Das Zerfallen der Reserve in zwei gleiche Theile ist für unsere Militärverfassung von ungeheurem Interesse. Es gestattet, aus dem ersten Aufgebot gleichsam einen in Pflicht genommenen Anhang (un appendice obligé) der activen Armee zu machen, eine Maßregel, die ungemein nützlich, ja unerläßlich ist. Denn gesetzt, es handelt sich darum, Regimenter nach Afrika zu schicken, ein Instructionslager zu bilden, irgend welche Expedition zu unternehmen, wie sollte man in Ermangelung dieser ergänzenden Kraft solchen dringenden Bedürfnissen abhelfen? Man müßte entweder Regimenter mit einem ungenügenden Effectivbestand abziehen lassen, oder die Cadres mit Rekruten aus dem Depot ausfüllen, oder alte Soldaten aus anderen Regimentern nehmen, was den Corpsgeist vernichten und die ganze Armee desorganisiren würde. Wenn dagegen die Reserve des ersten Aufgebots gebildet ist, so wird man unter den angeführten Umständen eine gewisse Anzahl alter Soldaten einberufen und sie den für eine Expedition bestimmten Regimentern einverleiben. Dies wird ohne Schwierigkeit geschehen können, ohne daß man die Reserve des zweiten Aufgebots einzuberufen braucht, eine ernste Maßregel, zu der nur im Falle eines großen Krieges gegriffen werden darf. — Um die militärische Ausbildung der zur Einexercierung in den Depots einberufenen jungen Leute minder schwierig zu machen, wird es gestattet sein, daß alle diejenigen, die zu Hause die Handhabung des Gewehrs und das Schießen erlernt haben, die mit einem Wort die Schule des Soldaten kennen, nach abgelegter Prüfung von den jährlichen Uebungen befreit werden. Man wird sie nur für den Fall einer Kriegsbereitschaft einberufen.

3) Die **mobile Nationalgarde**, die aus den Soldaten der activen Armee, aus denjenigen Reservisten, die ihren Urlaub beendigt haben und aus den Losgekauften (exonerés) gebildet wird, wird sich nur seltener Versammlungen zu unterziehen haben. Sie kann nur kraft eines besonderen Gesetzes und bei Abwesenheit des gesetzgebenden Körpers durch ein kaiserliches Decret, das in der nächsten Session in ein Gesetz umgewandelt wird, einberufen werden. Die mobile Nationalgarde wird dem Staate wenig kosten, weil sie großentheils aus schon eingeübten und ganz ausgerüsteten Leuten besteht. Einige gut ausgewählte Cadres werden genügen, um aus ihr ein compactes und disciplinirtes Corps zu bilden. Ihr Dienst in gewöhnlichen Zeiten wird fast null sein. Denn sie besteht großen Theils aus alten Soldaten, die nicht mehr an eine mühsame Lehrzeit gebunden sind und die in Friedenszeiten jeder störenden Verbindlichkeit überhoben sein werden. Die Mannschaften der mobilen Nationalgarde können sich mithin in Friedenszeiten als von jeder Militärlast befreit betrachten. Die Verheirathung ist ihnen in jeder Periode ihres Dienstes gestattet.

Dies ist der **Gesammtplan** des Gesetzentwurfes. Angenommen, daß man von den 326,000 Franzosen, die jährlich das Alter von 20 Jahren er-

reichen, die 160,000 kräftigsten aushebt, so wird man 80,000 Mann für die active Armee und ebenso viele für die Reserve haben. Mit Abzug der gesetzlichen Dienstbefreiungen, der gewöhnlichen Verluste, der Ausfälle aller Art, wird jede Klasse nach Verlauf von 6 Jahren folgende Ergebnisse liefern: active Armee 417,483 Soldaten, Reserve des ersten Aufgebots 212,373, Reserve des zweiten Aufgebots 212,373, mobile Nationalgarde 389,986. Im Ganzen 1,232,215 Soldaten.

Nachdem wir die allgemeine Beschaffenheit des Entwurfs auseinandergesetzt haben, bleiben noch einige wichtige ihn ergänzende Bestimmungen darzulegen. Sie beziehen sich auf die Stellvertretung und Loskaufung (exonération). Die Stellvertretung in Beziehung auf die gezogene Nummer ist gestattet unter jungen Leuten desselben Cantons und desselben Contingents, gemäß dem Gesetze vom 21. März 1832. Die Loskaufung ist beibehalten, aber die Zahl der Loskaufungen, die den zum Contingente gehörigen jungen Leuten jedes Jahr gestattet werden können, darf nicht die Gesammtheit der Wiederanwerbungen und der Anwerbungen des voraufgehenden Jahres übersteigen. Diese Zahl ist durch eine Bestimmung des Kriegsministers cantonweise vertheilt, im Verhältniß zu der Zahl der zu dem Cantonalconttngent gehörigen jungen Leute. Die Loskaufungen werden nach der Ordnung der Losnummern, indem mit den letzten angefangen wird, verkündigt. Sobald die für die Loskaufungen bestimmte Zahl erreicht ist, ist es den jungen Leuten, welche die Loskaufung erlangt hatten, gestattet, mit einem Manne der Reserve oder der mobilen Nationalgarde zu tauschen, vorausgesetzt daß der Tauschende unverheirathet oder Wittwer ohne Kinder und für diensttauglich anerkannt ist. Die Losgekauften treten in die mobile Nationalgarde und sind gehalten, sich auf ihre Kosten einzukleiden.

Da gegenwärtig die Zahl der Losgekauften nicht beschränkt ist, so kann ein Tag eintreten, wo die Dotationskasse viel Geld und das Land nicht genug Soldaten hat. Das neue System hilft dieser Unzuträglichkeit ab, ohne indessen alle jungen Leute zu einem activen Dienst zu nöthigen, weil die Stellvertretung in denjenigen drei Kategorien erlaubt ist, welche unsere militärischen Kräfte bilden.

So kann, wie gesagt, ein Mann, der für die active Armee das Loos gezogen hat, mit einem Manne der Reserve tauschen, ebenso kann letzterer mit einem der mobilen Nationalgarde tauschen und da viele Soldaten dieser Miliz bereits gedient haben, so wird die Wirkung der Stellvertretung die sein, daß in die Reihen der Reserve eine große Anzahl alter Soldaten eingeführt wird. Obgleich also das Gesetz jeden gesunden Bürger von zwanzig Jahren verpflichtet, in der Reserve zu dienen, wird er sich leicht davon befreien können, wenn er in der mobilen Nationalgarde einen Stellvertreter findet, und dennoch wird der Staat nichts dabei verlieren.

Vergleichen wir dies System mit dem jetzt bestehenden. Die Klasse besteht aus 160,000 jungen fähigen Leuten von zwanzig Jahren. Von dieser Zahl beträgt gegenwärtig das bewilligte jährliche Contingent 100,000 Mann; die 60,000 jungen fähigen Leute, die den Rest der Classe bilden, sind von jeder militärischen Stellung befreit. Die Länge der Dienstzeit beträgt sieben Jahre und die Heirath ist während dieser Zeit untersagt. Die Last der Conscription liegt auf einem einzigen Theil der Bevölkerung und die Zahl der Soldaten, die Frankreich in Kriegszeiten stellen muß, ist nicht ausreichend. Der neue Entwurf läßt dagegen die ganze Klasse an dem militärischen Dienst Theil nehmen, er giebt Frankreich eine ansehnliche Macht und beschränkt sich dennoch darauf, die Reserve um 200,000 Mann zu vergrößern. Dieses Project begünstigt vielmehr die Vermehrung der Bevölkerung, als es sie vermindert. In der That können heute die Mannschaften der Reserve, deren Zahl 225,000 beträgt, sich nicht vor dem 27. Jahre ohne Specialerlaubniß des Kriegsministers verheirathen. Nach dem neuen Entwurf ist zwar die Reserve auf 425,000 Mann erhöht, aber sie haben das Recht, sich mit 24 Jahren zu verheirathen. Wenn man also annimmt, daß die Landleute im Allgemeinen sich erst mit zweiundzwanzig Jahren verheirathen, hat man unter dem Militär-Regime für die 225,000 Mann der Reserve, die erst mit siebenundzwanzig Jahren heirathen können, 5mal 225,000 = 1,225,000 Jahre Cölibat, während man für 425,000 Mann, die sich mit vierundzwanzig Jahren verheirathen können, nur 850,000 Jahre Cölibat hat, ein Gewinn von 275,000 Jahren. Aber die vorliegende Combination ist in Wahrheit noch günstiger, denn vierundzwanzig Jahre ist das reele mittlere Alter, in welchem sich die jungen Leute verheirathen, und wenn man von dieser gegebenen Zahl ausgeht, verringert die vorliegende Disposition in Vergleich mit dem jetzigen Zustande die Cölibatszeit um 3 Jahre für die 225,000 Mann der thatsächlichen Reserven, was also einen Vortheil von 675,000 Jahren für die Heirath abgiebt.

Das neue Organisationsproject ist also kein accidentielles Gesetz, das sich nach Umständen und nach der Beweglichkeit der öffentlichen Meinung ändert. Es ist eine Einrichtung, die in fester Ordnung die nationalen Kräfte organisirt. Es vermindert die Dienstzeit um ein Jahr. Es erleichtert die Heirathen. Es erhält der Armee ihre bestehende vortreffliche Organisation; es giebt Frankreich 1,200,000 ausgebildete Soldaten und vermehrt nur wenig die Lasten des Budgets. Es disciplinirt das ganze Volk, indem es dasselbe mehr zur Vertheidigung und zum Angriff organisirt, und macht es fähiger, jede Invasion zurückzuschlagen. Es hebt den militärischen Geist ohne den liberalen Grundsätzen zu schaden. Es huldigt schließlich dem großen Princip der Gleichheit, daß Alle in Kriegszeit dem Lande zu dienen schuldig sind, nnd überläßt keinem einzelnen Theile des Volkes allein die geheiligte Pflicht, das Vaterland zu vertheidigen.

Belgien.

Brüssel, 11. Dezbr. [Die Kammer] begann heute die Discussion des Justizetats. Der neue Deputirte von Antwerpen, Gerrits, lenkte die Aufmerksamkeit des Justizministers auf die Lage der Flamänder, die nur ihre Muttersprache verstehen, wenn sie als Angeklagte vor Gericht zu erscheinen haben. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Gebrauch der flamändischen Sprache vor Gericht bald durch ein Gesetz geregelt werde. Der Justizminister gestand gewisse Uebelstände und Mißbräuche zu, welche aus dem ausschließlichen Gebrauch des Französischen bei den Gerichtsverhandlungen entstehen können; aber er erklärte sich entschieden gegen den Gebrauch des Flämischen bei den Plaidoyers und überhaupt gegen die von dem Antwerpener Deputirten gewünschte Reform. Darauf entspann sich eine heftige Debatte, in welcher der Justizminister sich keineswegs durch Mäßigung auszeichnete. Die flämischen Mitglieder protestirten namentlich gegen den Vorwurf, daß die Wallonen geächtet werden sollten; sie behaupteten im Gegentheil, daß die Flamänder fast wie Parias behandelt würden.

Niederlande.

Haag, 10. Dezember. [Parlamentarisches.] Durch die Wahl des Herrn Dullert in Groningen — an Stelle Thorbecke's, der ein Mandat für Assen angenommen hatte — ist wenigstens eine der bei den letzten Neuwahlen ausgefallenen Hauptgrößen der Liberalen wieder in das Abgeordnetenhaus gelangt. — Das Ministerium hat beschlossen, mit dem von der Zweiten Kammer gestellten Ansinnen, einen Credit für die ersten Monate des nächsten Jahres nachzusuchen, um so die durch die Kammerauflösung ꝛc. verhinderte gründliche Berathung des Budgets in diesem Jahre zu ermöglichen, sich zu vereinigen. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 12. Dezbr. [Der Erzbischof Cullen] hat am Sonntage einen Hirtenbrief von den Kanzeln verlesen lassen, welcher die fenische Bewegung auf's Strengste verurtheilt und zugleich auf ihre Hoffnungslosigkeit hinweist:

„Die Fürsprecher der Revolution, wie laut sie auch reden, haben weder Macht oder Einfluß noch Freunde oder Geld; nichts haben sie, was ihnen den geringsten Erfolg versprechen könnte. Setzen sie ihr Vertrauen auf Gewaltthätigkeiten, so wird die einzige Folge sein, daß einiges Eigenthum geschädigt wird, einige Menschenleben verloren gehen und einige thörichte junge Männer zur Zwangsarbeit, zu einem Leben, das schlimmer ist als der Tod selbst, verurtheilt werden."

Ein verwerfliches Gegenstück bildet die von der Orangistenloge erlassene Jahres-Ansprache, unterzeichnet von dem Earl von Enniskillen als dem Vorsitzenden. Sie bietet der Regierung ihre thatsächliche Mitwirkung zur Unterdrückung einer etwaigen aufständischen Regung an. Nähme die Regierung diese Hilfe an, riefe sie die Orangisten unter Waffen, so hieße dies, fast die gesammte katholische Bevölkerung der Insel in die Arme des Feniertbums treiben. Das religiöse Element ist in der gegenwärtigen Krisis glücklicher Weise noch nicht aus dem Schatten hervorgetreten; wird es aber durch ein Eingreifen der Orangisten in den Vordergrund gedrängt, so werden die berüchtigten Aufruhrscenen von Belfast sich auf die ganze Insel ausdehnen.

[Gegen die Verhaftung des fenischen Senators Meany,] in dem die Polizei einen der wichtigsten Führer vermuthet, werden nachträglich Bedenken laut; denn was man bei ihm fand, sei nicht hinreichend gewesen, ihn festzuhalten, wenigstens nicht auf englischem Boden, woselbst habeas corpus noch in Kraft ist. Meany wurde aber, wie man sich erinnern wird, in London gefaßt und von da nach Dublin transportirt, stand somit im Momente seiner Verhaftung unter dem Schutze der englischen Gesetze.

[Explosion.] In einem Kohlenbergwerke bei Barnsley hat eine Explosion stattgefunden, wodurch mehr als 300 Bergleute getödtet worden sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 14. Dezember. [Tagesbericht.]

[Das Schreiben des Generals v. Zastrow,] welches in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung mitgetheilt wurde, lautet:

„Geehrtester Herr Oberbürgermeister! Ew. Hochwohlgeboren hatte ich noch die Ehre, zu sehen, bevor ich Breslau verließ und Wohldenselben damals Alles zu sagen, was ich in den vorliegenden Zeilen zu wiederholen mich bewogen finde, da meine schleunige Abreise mir nicht gestattete, mich den einzelnen Mitgliedern des von mir hochverehrten Magistrats von Breslau persönlich zu empfehlen und ich demnach Euer Hochwohlgeboren ergebenst bitte, bei diesen Herren der Dollmetscher meiner Gefühle zu sein."

„Die Erinnerung an meinen vierjährigen Aufenthalt in Breslau wird meinem Herzen stets theuer sein. Ein General hängt in seinem Urtheile über die Stadt, in welcher er garnisonirt, wesentlich von dem mehr oder weniger guten Einvernehmen ab, was zwischen den Einwohnern und dem Militär existirt. Nun aber war dies Verhältniß in Breslau in jeder Beziehung ein so überaus freundliches, auf gegenseitiges Wohlwollen gegründetes, daß ich nur mit Freude und Erkenntlichkeit an dasselbe zurückdenken und jede Truppe beglückwünschen kann, welche den Vorzug genießt, in Breslau ihr Standquartier zu haben und sich der Sympathien zu erfreuen, welche diese schöne Stadt den vaterländischen Truppen zollt."

„Als der letzte Krieg den Patriotismus unseres Volkes zu freiwilligen Gaben aufrief, da war es wiederum Breslau, welches diesem schönen Rufe mit einer wahrhaft großartigen Opferfreudigkeit folgte und Leistungen vollführte, wie sie nur eine energische Vaterlandsliebe zu schaffen vermag und welche in der Geschichte Preußens ihr ehrenvolles Blatt finden werden."

„Als ferner die rückkehrenden Truppen der 11. Division unter der Führung Sr. Maj. des Königs ihren Einzug in Breslau hielten, zeigte sich die Stadt in einem noch nie dagewesenen Glanze und Offiziere und Soldaten empfingen von dem geehrten Magistrate und der hochlöblichen Bürgerschaft so viele Beweise der Theilnahme und Anerkennung, daß dieser herrliche Tag jedem Soldaten unvergeßlich bleiben wird."

„Sofern ich nun die Ehre hatte, die 11. Division, welche sich der besonderen Fürsorge Breslau's erfreute, im Laufe des Krieges zu commandiren, fühle ich mich gegen den hochlöblichen Magistrat und der ehrenwerthen Bürgerschaft persönlich zum lebhaftesten Danke verpflichtet und bitte Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, diesen Dank den genannten Körperschaften in meinem Namen in wärmster Weise gefälligst ausdrücken zu wollen."

„Zu meinem lebhaften Bedauern kann ich diese angenehme Pflicht erst in diesem Augenblick erfüllen, weil bis dahin die Uebernahme meines General-Commando's meine Zeit gänzlich beanspruchte."

„Unserem lieben vortrefflichen Breslau meine schönsten Grüße sendend, bitte ich Wohldieselben, dem geehrten Magistrate und der hochlöblichen Bürgerschaft meine besondere Hochachtung auszudrücken und an die Gesinnungen achtungsvollster Freundschaft zu glauben, mit denen ich die Ehre habe zu sein

Ew. Hochwohlgeboren
ergebenster
v. Zastrow,
General-Lieutenant und commandirender
General des 7. Armee-Corps."

Münster, den 30. November 1865.

⁂ [In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten] Donnerstag, den 20. Dezember wird die Wahl von 7 unbesoldeten Stadträthen vorgenommen werden. Da dieser Act höchst wahrscheinlich mehr als 2 Stunden in Anspruch nehmen wird, dürften nur sehr wenige anderweitige Vorlagen zur Verhandlung kommen.

[Die Auszeichnung] des Erinnerungskreuzes, welche nach der Erweiterung des betreffenden Statuts auch den hiesigen Studirenden, die in den Lazarethen des Kriegsschauplatzes thätig waren, zukommt, soll, wie wir vernehmen, den Betreffenden durch Hrn. Kreisrichter Assig übermittelt werden.

** [Militärisches.] Bekanntlich ist die Einrichtung getroffen, daß die neuen Regimenter binnen drei Jahren ausschließlich aus Mannschaften der annectirten Länder bestehen, und alsdann neben den ihnen jetzt verliehenen Nummern auch die Bezeichnung nach den Landestheilen, in welchen sie sich rekrutiren, erhalten sollen. Demnach werden die vorläufig von den alten Regimentern bei den neuen eingestellten Leute mit dem Eintritt in das Reserveverhältniß wieder zu ihren früheren Truppentheilen zurücktreten. Uebrigens bestätigt sich die Angabe, wonach die Verleihung der Fahnen und Standarten an die neuen Regimenter wahrscheinlich schon am 17. Januar erfolgen wird. Eine neue Stamm-Liste der Armee, worin sich bei jedem Truppentheil seine frühere Geschichte verzeichnet befindet, wird vorbereitet. Was bisher über Veränderungen in der Uniformirung und Ausrüstung der Armee verlautet, erscheint mindestens verfrüht, da die unter Vorsitz des Kronprinzen tagende Commission für diese Angelegenheit ihre Berathungen noch nicht beendet hat.

= [Den nächsten Sonntagsvortrag] im Musiksaale der k. Universität wird Hr. Privatdocent Dr. Schultz halten über „das Leben der deutschen Künstler im Mittelalter und zur Zeit der Renaissance".

△ [Schlesische Provinzialblätter.] Das Novemberheft bietet wiederum eine Fülle provinziellen Stoffes in theils werthvollen Abhandlungen, theils interessanten Notizen. Oberlehrer H. Palm bespricht das Verhältniß Paul Fleming's zu den Schlesiern. Fleming wird, obwohl Sachse, stets mit Opitz, Logau und Gryphius genannt. Der Grund liegt wohl darin, daß Fleming, wie damals alle Dichter mehr oder minder, vollständig den Grundsätzen und dem Beispiele der neuen Dichtkunst Opitzens anhing. Ein Aufsatz des Geh. Regierungs-Raths Jacobi behandelt die Verhältnisse der gräfl. Schaffgotsch'schen Josephinenhütte. Die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter betrug 1865 683; verarbeitet wurden 4500 Ctr. Quarz, 1200 Ctr. Pottasche ꝛc.; der Holzverbrauch stieg auf 5000 Klaftern; es wurden 6000 Ctr. Glas fabricirt, die einen Werth von 217,500 Thlrn. repräsentiren. Hauptabsatz ist in England und Amerika. Dann folgen: Auszug aus dem Album des ehemaligen Gymnasiums zu Rauden von Pfarrer A. Meltzel, Sprichwörter der polnischen Oberschlesier, Martinifest in Schlesien von Dr. Rud. Drescher, Vorschlag des Redacteurs, das Bernhardinerkloster als Museum für schlesische Alterthümer einzurichten, Fortsetzung der Briefe von Holtei an August Kahlert, zur Meteorologie Schlesiens, zur Geschichte des 30tägigen Krieges, „zu ollem muß a Schweeflich sein!", Volksthümliches aus der Ottmachauer Gegend, C. J. F. Becker, der Naturdichter, Stimmen aus und für Schlesien ꝛc. Man muß offen gestehen, daß unter der gegenwärtigen Redaction und in dem sorgsamen Verlage von Ed. Trewendt das Unternehmen von höchster provinzieller, ja auch von allgemeinerer Bedeutung geworden ist; die Schrift ist ein treuer Spiegel der gegenwärtigen, ein sorgsamer Freund ins Vergessen gerathender, vergangener schlesischen Verhältnisse.

—* [Die Stotterer-Heil-Anstalt,] deren öffentlicher Prüfung die Herren Propst Schmeidler als ev. Schuleninspector, Regierungsrath Richter und Stadtv. Müller beiwohnten, hat im verflossenen Jahre 45 Schüler unterrichtet. Am 1. October 1865 betrug der Bestand 29 Schüler und traten im Laufe des Schuljahres 16 neue bei. Dagegen sind 9 Schüler ausgeschieden, wonach ein Bestand von 36 verbleibt. Von den ausgeschiedenen Schülern sprachen drei fehlerfrei, die übrigen sind unregelmäßigen Schulbesuchs wegen entfernt. Bei denjenigen Schülern, welche den Stotter-Heilunterricht regelmäßig besuchten, waren die Fortschritte in der Sprachfertigkeit ersichtlich und ein nicht geringer Theil ist vom Stottern gänzlich befreit. Freilich müssen die Kinder behufs vollständiger Befestigung der erlangten Sprachfertigkeit länger in der Anstalt verweilen, welche von Hrn. Hauptlehrer Ed. Scholz in uneigennützigster Weise geleitet wird. Da sämmtliche Schüler freien Unterricht haben, so ist es ebenso unerklärlich wie beklagenswerth, daß nicht alle aus den hiesigen Schulen der genannten Anstalt überwiesenen Stotterer die Lehrstunden regelmäßig besuchen. Hoffentlich wird die Theilnahme für das Institut sich steigern, je mehr das erfolgreiche Wirken desselben bekannt wird.

—s. [Concert der alten städtischen Ressource.] Das Concert, welches die alte städtische Ressource am 13. d. Mts. im Saale des Hotel de Silesie zum Besten armer Kinder veranstaltet hatte, war unbedingt eines der besten, die wir seit längerer Zeit gehört hatten. Wir bedauerten es allerdings, daß das Programm nicht vollständig durchgeführt werden konnte, insofern Hr. Pianist Friedr. Mann aus London sich in später Stunde veranlaßt gesehen hatte, sich unpaß zu melden. Indeß boten uns die übrigen zum Vortrage gekommenen Theile des sehr reichhaltigen Programmes in jeder Beziehung die vollste Befriedigung und wir bekennen uns ebensowohl den geehrten Mitwirkenden, als den Mitgliedern des Comite's gegenüber mit Freuden zu dem aufrichtigsten Danke verpflichtet. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir hier erst von den Vorzügen, welche der Gesang der kgl. Hofopernsängerin Fräul. Aglaja Orgéni auch bei dieser Gelegenheit entfaltete, sowie von der vortrefflichen Leistung unseres hochverehrten Hrn. Prawit weitläufig reden. Wir begnügen uns, den Beifall, welcher Beiden mit Recht von allen Seiten zu Theil wurde, ganz einfach zu constatiren. Ebenso verzichten wir darauf, die Leistungen der Herren Heinsdorf und Preis, welche ebenfalls die vollste Anerkennung fanden, ausführlicher zu besprechen. Dagegen können wir das Geständniß nicht zurückhalten, daß uns besonders der Vortrag des Clavier-Concerts in C-moll von Beethoven im innersten Herzen erbaut und erquickt hat. Wir haben dasselbe sehr oft und sehr gut executiren gehört; aber wir hatten uns seit längerer Zeit schon vergeblich nach einer Erneuerung dieses köstlichsten aller Genüsse gesehnt. Wie groß war daher hierbei unsere Freude, und wie innig muß daher auch der Dank sein, welchen wir nicht allein Fräul. Cornelia Scherbel, sondern auch Hrn. Oberorganist Carl Mächtig, der die Direction dieses Clavier-Concerts übernommen hatte, sowie den dabei mitwirkenden Mitgliedern der Springer'schen Capelle hierdurch aufrichtig sagen! Ja, in der That! das war doch wieder Musik! — Daß wir denselben Dank übrigens auch Hrn. C. Schnabel für die vortreffliche Art, in welcher er die Begleitung der vorgetragenen Lieder ausführte, schulden, weiß Jeder, der von Hrn. C. Schnabel auch nur einmal sprechen gehört hat. — Der schöne Saal des Hotel de Silesie, den wir bei dieser Gelegenheit zum ersten Male als zu solchen Concerten ganz vorzüglich geeignet kennen gelernt haben, war voll. Ehre denen, welche den Gedanken zu diesem Concert angeregt, Ehre denen, welche den schönen Plan durchgeführt haben, und Ehre den Mitwirkenden allen!

F. [Nur einen Pfennig.] Der alte Kaiser Vespasian ließ im ganzen römischen Reiche eine Pfennigsteuer ausschreiben, aus deren Ertrag er einen Triumphbogen erbauen lassen wollte. Als man ihm vorstellte, daß an einer derartigen Kopfsteuer der Schweiß der Armen klebe, führte er einen Obolus an die Nase und sagte kalt: „non olet: er riecht nicht." — Wir wollen heute für eine andere freiwillige Pfennigsteuer das Wort nehmen, die nicht von den Armen, sondern für dieselben erhoben und so sinnig verwendet wird, daß der Geist der Nächstenliebe und Humanität, der an der kleinen Liebesgabe haftet, in hundert und abermals hundert armen Kinderherzen das Hochgefühl und den zarten Duft innigster Dankbarkeit erweckt. — Wir sprechen von dem Pfennig-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder, der in fast zu bescheidener Stille seit nun 18 Jahren hier seine segensvolle Wirksamkeit übt, indem er einen nicht geringen Theil unserer ärmsten Schuljugend aller Confessionen nicht blos einmal um die Weihnachtszeit mit praktischen Kleidungsstücken aller Art, vom Hemde bis zum Ueberrock, vom Schuh bis zur Kopfbedeckung, sondern auch während des ganzen Jahres mit Schul-Utensilien und Beitrag zum Schulgeld versieht, den Schulmädchen außerdem durch Gewährung von Materialien zur Beschäftigung mit Handarbeiten die Gelegenheit darbietet. Die Zahl der Mitglieder, die 1 Thlr. jährlich oder 1 Pf. täglich beitragen, ist leider seit Jahren schon ziemlich weit hinter 300 zurückgeblieben. Es bedarf aber nur eines flüchtigen Einblickes in das Gebiet praktischer Wohlthätigkeit, um die Wahrnehmung zu machen, in welchen kaum zu bewältigenden Dimensionen die Anforderungen, Wünsche und Empfehlungen sich da geltend machen, wo für die Legion von Bedürftigen sich nur der Schimmer einer Aussicht auf Unterstützung und Hilfe darbietet. So ist es nicht zu verwundern, wenn der Pfennig-Verein mit einem Budget von etwa 250 Thlr., trotz der engsten Concentration seiner Zwecke und der sorgsamsten Verwaltung nur einen kleinen Bruchtheil seiner Aufgabe zu erfüllen vermag. In wie musterhafter Weise aber diese beschränkten Mittel verwerthet werden, wird Jedermann sich am besten überzeugen, der die öffentliche Ausstellung der vom Verein zu vertheilenden Gegenstände am 16. d. Mts. in der Realschule am Zwinger auf einige Augenblicke zu besuchen sich nicht verdrießen läßt. Jedes einzelne Stückchen dieses mannigfaltigen Bekleidungs-Bazars, wird, viel rührender und nachdrücklicher als gedruckte Anpreisungen dem Besucher das „date obolum" zurufen, will sagen: gebt einen Pfennig täglich und für's ganze Jahr 1 Thaler. In der Ausstellung und auch sonst werden von dem Comité Beitrittserklärungen entgegengenommen.

§§ [Zum Weihnachtsverkehr.] Von Seiten der Postverwaltung sind auch dieses Mal die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um für den bevorstehenden, gewiß wieder sehr umfassenden Weihnachtsverkehr gerüstet zu sein und ihn so ordnungsmäßig zu bewältigen, daß die Päckereien eben so planmäßig mit den Eisenbahnzügen und Posten abgehen, als zur rechten Zeit in die Hände der Adressaten gelangen. Zunächst haben die Commandeure der hiesigen Truppen-Abtheilungen ebenso wie in den Vorjahren auch dieses Mal bereitwilligst auf das an sie gestellte Ersuchen des Haupt-Post-Amts eine Anzahl Mannschaften zur Unterstützung der Postunterbeamten der Postverwaltung zur Disposition gestellt. Es sind zu diesem Zwecke vom Leibkürassier-Regiment 2 Avancirte und 18 Mann, vom Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 15 Avancirte und 40 Mann, vom 1. Schlesischen Gren.-Regt. Nr. 10 3 Avancirte und 24 Mann, vom 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51 2 Avancirte und 22 Mann und vom Schles. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 4 Avancirte und 20 Mann, also im Ganzen 26 Avancirte und 124 Mann zur Weihnachtsaushilfe für die Zeit vom 19. bis 25. d. M. commandirt. Davon sind für die Postanstalten auf den Bahnhöfen und für das Eisenbahn-post-Amt 14 63 Mann bestimmt. Zu mechanischen Handleistungen sind für diese Zeit 46 Knaben und zur Schreibhilfe 12—15 Personen angenommen worden. Von demselben Zeitpunkte ab ist die Zahl der Factagewagen vermehrt. Während jetzt um 8 Uhr Vorm. 10, um 12 Uhr Mittags 8 und um 4 Uhr Nachm. 6 Factagewagen für die Paketbestellung abgelassen werden, fahren vom 19. d. M. ab um 8 Uhr Früh 16 Wagen, um 12 Uhr Mittags 12 Wagen und um 4 Uhr Nachm. 16 Wagen die Pakete ab. Die Paketbestellung ist also beinahe um das Doppelte vermehrt worden.

—* [Arbeiterangelegenheit.] Obwohl das hiesige Central-Arbeiter-Comite während des verflossenen Sommers öffentliche Sitzungen nicht gehalten, wirkte es doch im Stillen eifrig fort, und manches dem Arbeiterstande förderliche Resultat wurde dadurch herbeigeführt. Nach länger als halbjähriger Pause hat nun das Comite wieder über seine Wirksamkeit öffentlich Bericht erstattet. In der am Dinstag stattgehabten Versammlung gedachte der Vorsitzende, Herr Haynke, zunächst der empfindlichen Verluste, welche das Comite durch den Tod erlitten. An der Cholera starb eins der thätigsten Mitglieder, Herr Finke, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt und für dessen Familie eine Sammlung veranstaltet wurde. Indessen ist das Comite durch Neuwahlen auf 16—18 Mitglieder verstärkt und dürfte sich bald weiter ergänzen. Was die Thätigkeit des Vorstandes anlangt, so war ein Gesuch an die königl. Regierung über das Vergeben von Militär-Arbeiten erfolglos, da diese Angelegenheit, wie in dem Bescheide gesagt war, nicht zum Ressort der Regierung gehört. Günstigeren Erfolg hatten die Eingaben an den Magistrat, das Polizeipräsidium und das fürstbischöfliche General-Vicariatsamt wegen Ermäßigung der Begräbnißkosten, Anschaffung und allgemeiner Benutzung von Leichenwagen, und durch die solchergestalt erlangten Vortheile wurden den Gewerkskassen nicht unbedeutende Summen erspart. Da jene Vergünstigungen aber nur für die außerordentlichen Verhältnisse bis Ende dieses Jahres gewährt sind, so behält sich das Comite weitere Schritte vor, um dieselben dauernd zu erhalten. Auf eine Anfrage des Vorstandes an den Magistrat betreffs der Zusammensetzung der gegenwärtig bestehenden Gewerbe-Commission und deren Thätigkeit ist noch keine Antwort erfolgt und beschließt das Comite Erneuerung des Gesuchs. Demnächst machte der Vorsitzende Mittheilung über die Begründung einer auf dem Princip der „Selbsthilfe" beruhenden Baugenossenschaft in Breslau, deren Statuten vorlagen und erläutert wurden. Der nächstdem vorgetragene Jahresbericht einer auf gleiche Principien begründeten englischen Gesellschaft läßt auch hier die günstigsten Resultate erwarten. Nach dem hierauf von Herrn Brunzel erstatteten Kassenbericht des Comite's hat die Einnahme 12 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe 7 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. betragen. Schließlich wurden in den Vorstand für das nächste Halbjahr die Herren Haynke, Thomas, Jagusch, Beuthner, Stiller, Wichert und Brunzel theils einstimmig, theils mit großer Majorität gewählt.

=bb.= [Räthselhafte Fremde.] Gestern langten zwei Perser (?) aus Teheran hier an. — Dieselben, angeblich ein Lehrer und ein Schmied, wollten hier Sammlungen für religiöse Zwecke vornehmen, da sie aber fast gar keine Legitimationspapiere bei sich führten und auch keiner der hier bekannten Sprachen mächtig waren, so wurden sie wieder in ihre Heimath zurückgewiesen. (S. die Corresp. aus dem Kreise Brieg.)

—* [Die jüdischen Gemeindewahlen betreffend.] Nachdem die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Commission zur Ermittelung des Wahlresultates unter Leitung des als Commissar fungirenden Polizeipräsidenten Frhrn. v. Ende ihr Geschäft an mehreren auf einander folgenden Abenden gefördert hatte, wurde dasselbe gestern in später Abendstunde beendet. Der Commissar wird nun die Gewählten auffordern, sich darüber zu erklären, ob sie annehmen und demnächst das Ergebniß amtlich publiciren. Wir haben über den Ausfall der Wahl bereits im gestrigen Mittagbl. berichtet. Danach sind mit wenigen Ausnahmen diejenigen Männer in das Repräsentanten-Collegium gewählt, welche in der Vorversammlung als Candidaten aufgestellt waren. Es kann gar nicht zweifelhaft sein, daß dies Resultat die große Majorität der Gemeinde wohl befriedigen wird.

+ [Zur Warnung.] Mehrere hiesige Modewaarenhändler erhielten vor einigen Wochen aus Striegau mit B. unterzeichnete Bestellungsbriefe, und nahmen die ersteren keinen Anstand, die bestellten Damenmäntel abzusenden, weil die Nachfragen nach der Zahlungsfähigkeit des Bestellers überall günstig lauteten. Die in den Bestellungsbriefen versprochene umgehende Bezahlung blieb jedoch aus, weshalb die Absender sich genöthigt sahen, Recherchen zu erheben, bei denen es sich herausstellte, daß zwar allerdings in Striegau ein wohlhabender Mann dieses Namens vorhanden ist, gleichzeitig aber ein dortiger Schwindler denselben Namen führt, welcher diesen Umstand zu seinem Vortheil auszubeuten sucht. Die eingesandten Düffelmäntel sind von Letzterem von der Post übernommen und zu Spottpreisen verschleudert worden, in Folge dessen der Schwindler des Betruges überwiesen und zur Haft gebracht werden konnte.

† [Diebstahl.] Dem hiesigen Oberbergamts-Assessor Bernhard von Tschepe wurden vor einiger Zeit 3000 Thaler in Pfandbriefen, die er in seinem im Oberbergamtslocale befindlichen Pulte aufbewahrt hatte, auf unerklärliche Weise entwendet und konnte dieser Diebstahl nur von einer mit den näheren Verhältnissen sehr vertrauten Person verübt worden sein. Nachdem dieser Diebstahl zur Kenntniß der Behörde gelangt war, beeilte sich Letztere, die Nummern der gestohlenen Effecten allen hiesigen und auswärtigen Banquiers mitzutheilen. Im Monat September hatte ein anständig gekleideter junger Mann, der sich von F. nannte und für einen Berg-Assessor ausgab, bei einigen Banquiers in Berlin Pfandbriefe verkauft, an denen eine Fälschung der laufenden Nummer zu erkennen war und die sich, nachdem die später aufgetragene Dinte auf chemischem Wege entfernt, als die gestohlenen Effecten herausstellten. Auf Veranlassung der hiesigen Polizeibehörde wurden die betreffenden Banquiers nach Breslau berufen, und bei der vorgenommenen persönlichen Vorstellung mit dem Verdächtigen erkannten diese den Verkäufer der gestohlenen Papiere aufs Bestimmteste wieder, der in Folge dieser gravirenden Umstände sofort gefänglich eingezogen wurde und auch bereits den Diebstahl eingestanden haben soll. Die Motive zu dieser That sind um so unerklärlicher, als der Thäter, ein Oberbergamts-Assessor K., in guten Vermögensverhältnissen sich befindet und erst seit einem Jahre reich und glücklich verheirathet ist.

[Berichtigung.] In der Recension über die Kinderschrift „Aus Gebirg' und Thal" soll es am Schlusse statt: „recht sittlichem Streben der Verfasserin," heißen: „echt sittlichem Streben der Verfasserin".

E. **Hirschberg**, 13. Dezbr. [Verschiedenes.] Vor einiger Zeit berichtete ich Ihnen, daß in einer von Herrn Apotheker Großmann im Saale „zum Kronprinzen" abgehaltenen Versammlung die Ueberreichung einer Petition wegen Wiedererlangung einer Garnison an das Ministerium beschlossen wurde. Längst unterzeichnet, mußte man mit der Abgabe dieser Petition wegen Abwesenheit des Kriegsministers von Berlin zögern, so daß erst heute Abend die Herren Apotheker Großmann und Baron v. Steinhausen behufs dessen als Deputirte nach Berlin abreisen werden. — Am heutigen Wochenmarkte, auf den unsere Geschäftsleute wegen der Weihnachtseinkäufe stark speculirten, wurden die Hoffnungen derselben durch heftige Regengüsse vollständig zu Wasser. Ueberhaupt wird allgemein wegen großer Geschäftslosigkeit geklagt, obwohl Herr Goldarbeiter Lundt und Andere die Pracht ihrer für die Weihnachtsgeschäfte berechneten großen Waarenlager durch den Glanz von Illuminationen zu erhöhen und das Interesse des Publikums dadurch zu erwecken suchen. Neu für Hirschberg wird jedoch die im neuen Saale des Brauers Herrn Arnold arrangirte große Weihnachtsausstellung, in der Fabrikanten und Geschäftsleute ihre Waaren gemeinschaftlich ausstellen werden, sein. Mit großen Kosten hat Herr Arnold deshalb den Saal in ähnlicher Weise wie den Kroll'schen in Berlin decoriren lassen. Der Besucher wird in dem Arnold'schen Ausstellungssaale einen Wintergarten und eine von Herrn Maler Peschke arrangirte Tropfsteinhöhle mit der blauen Grotte zu Capri finden, die den Eintretenden überraschen wird. Der Eintrittspreis ist am Tage nur 1, des Abends bei brillanter Beleuchtung 2 Sgr. Findet dies Unternehmen beim Publikum Anklang, beabsichtigt der Unternehmer nächstes Jahr noch großartigere Anstalten zu gleichem Zwecke zu treffen. Die Ausstellung wird nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr und täglich von Früh 10 Uhr eröffnet sein. Wir wünschen, daß das kostspielige Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch belohnt werden möge.

---

† **Kreis Brieg**, 13. Dezbr. [Wer giebt Auskunft?] Seit einigen Tagen zieht hier von Dorf zu Dorf ein angeblich zum Christenthum übergetretener sehr dürftig bekleideter Muhamedaner, um milde Gaben zum Bau einer evangel. Kirche zu sammeln. Seine Legitimation besteht in einem wenig leserlichen Befürwortungsschreiben nestorianischer Geistlichen und einem in Wien ausgestellten Passe. Sein Name heißt Isaak Jakob, der seines Begleiters Isai. Verständigen kann man sich mit dem Manne nur durch Pantomimen, darum wäre es sehr erwünscht, wenn irgend Jemand, der mit ihm zusammentrifft und mit ihm zu reden vermag, genaueren Aufschluß über seine Mission ertheilen möchte.

□ **Constadt**, 13. Dezbr. [Fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum.] Heute feierte Herr Bierwagen, Bürgermeister hiesiger Stadt, sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Nachdem ihm schon gestern ein Gesangs-Ständchen gebracht worden war, empfing er heute die Glückwünsche der städtischen Behörden sowie seiner zahlreichen Bekannten und Freunde. Erstere ließen ihm gleichzeitig durch eine Deputation zur Erinnerung an dieses eben so schöne als seltene Fest einen silbernen Pokal überreichen. Der Herr Bürgermeister ist ein Veteran aus den Freiheitskriegen und zeigt trotz seiner achtzig Jahre noch einen ungewöhnlichen Grad von Rüstigkeit und Geistesfrische.

---

††† **Löwen**, 13. Dezbr. [Verschiedenes.] Bei uns fehlt noch immer eine Stadtuhr. Aus Erbarmen zeigt uns zwar die Uhr des nahen Kirchthurmes, was die Glocke geschlagen hat, jedoch — und Dank sei der Vorsehung, daß nur vierwöchentlich ein Mal Gerichtstag abgehalten wird, sonst würde das Contumacialverfahren kein Ende nehmen — ob ihres Alters auch nur nach schwachen Kräften. Es wäre erwünscht, wenn hierfür etwas gethan und mindestens die Kirchthurmuhr aus gemeinsamen Mitteln der Kirche und Commune von dem irrigen auf den richtigen Weg geführt würde. — Gleich früheren Jahren läßt auch diesmal die Frau Baronin von Eckartstein auf Schloß Löwen reiche Spenden als Weihnachtsgaben für arme Kinder vorbereiten. — Der dieswöchentliche Jahrmarkt war wegen des schlechten Wetters nur sparsam von Käufern wie Verkäufern besucht. Auf dem darauf folgenden Viehmarkte war die Kauflust auch nicht sehr merklich. Von dem aufgetriebenen Schwarzvieh galten die mageren Sorten verhälnißmäßig billig; fette Thiere hatten höhere Preise und waren auch begehrter.

---

* **Nimptsch**, 14. Dezbr. [Feuer.] Auf dem Dominialgehöft des an die Altstadt grenzenden Dorfes Vogelgesang brach gestern Abend Feuer aus. Es brannte der alte frühere Rindviehstall nieder. Mit diesem verbrannten gegen 50 Schock Getreide, 15 Zucht-Stähre, 2 Ziegen und 1 Schwein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau**, 14. Dez. [21. Plenarsitzung der Handelskammer am 12. Dezbr.] Der Vorsitzende, Commercienrath Franck, machte Mittheilungen über die Conferenzen, die er mit den in Angelegenheiten der Oberschlesischen Eisenbahn hierher entsandten Commissarien, dem Geh. Oberbaurath Weißhaupt und dem Geh. Reg.-Rath Costenoble gehabt. Seitens derselben sei ihm zunächst mitgetheilt, daß bei der unzweifelhaften Tüchtigkeit der Direction das Handelsministerium nur ungern und nur auf den dringenden Antrag der Handelskammer zu dem außerordentlichen Schritte, eine Revision zu veranlassen, sich entschlossen habe. Das Anerbieten der Handelskammer, die Arbeiten der Commission zu unterstützen, sei auf sich beruhen geblieben; er, (der Commercienrath Franck) habe übrigens zur Vermeidung von Mißverständnissen die Commissarien darauf aufmerksam gemacht, daß die Beschwerden der Handelskammer weniger gegen die Direction, als hauptsächlich gegen die Ober-Güterverwaltung gerichtet gewesen, daß ferner die Handelskammer ihr Anerbieten nur dahin gestellt habe, den zur Revision abgeordneten Commissarien etwa erwünschte Auskunft zu ertheilen; der von anderer Seite laut gewordene Wunsch, daß Mitglieder des Handelsstandes an den Revisionsarbeiten selbst theilnehmen sollten, sei seitens der Handelskammer nicht aufgenommen worden.

Ueber die Resultate ihrer Wahrnehmungen in Bezug auf die speciellen Beschwerden haben die Commissarien folgende Mittheilungen gemacht: die Hauptschuld an der eingetretenen Verkehrsstockung sei darin zu suchen, daß die Direction zu früh den regelmäßigen Verkehr wieder eröffnet habe. Es sei dies allerdings in der Absicht geschehen, dem Publikum einen Dienst zu erweisen; allein der Andrang von Gütern, namentlich von steuerpflichtigen, sei ein unerwartet starker gewesen. Der erheblichste Mangel an den Einrichtungen der Oberschlesischen Eisenbahn sei die räumliche Beschränktheit des hiesigen Bahnhofes. Die Arbeiten seien dadurch erschwert worden, daß viel tüchtige Beamten zum Militärdienst eingezogen und erst später wieder entlassen worden seien; sie hätten durch ungeübtere Kräfte ersetzt werden müssen. Das Handelsministerium habe bereits für die Zukunft die Frage in das Auge gefaßt, durch eine gesetzliche Bestimmung gewisse Klassen der Eisenbahnbeamten von der Mobilmachung zu befreien. Ebenso werde es Sorge tragen, die Bestimmung, daß die Eisenbahnbeamten nur aus der Klasse der Militärversorgungsberechtigten gewählt werden dürfen, für gewisse Kategorien zu beseitigen. Es sei richtig, daß auf dem Bahnhofe zuweilen mehr reparaturbedürftige Wagen gestanden hätten, als an demselben Tage in den Werkstätten hätten untergebracht werden können; dieser Uebelstand sei darauf zurückzuführen, daß es an einer Revisionshalle für reparaturbedürftige Wagen fehle. Ebenso hätten bereits abgeladene Wagen zuweilen längere Zeit auf dem Bahnhofe gestanden und den Verkehr gehindert. Das liege aber daran, daß bei der räumlichen Enge es unmöglich gewesen sei, diese Wagen fortzuschaffen. Die Klage einiger Platzpächter, daß ihnen unzusammenhängende Räume angewiesen worden, sei thatsächlich unbegründet; übrigens müsse der Handelsstand sich darauf gefaßt machen, daß mit der Zeit aus Mangel an Raum die ganze Einrichtung der Depotplätze werde abgeschafft werden müssen. Es sei richtig, daß die Rangirer nur ein Monatslohn von 12—20 Thalern bezögen; das sei aber im Vergleich zu den ortsüblichen Arbeitslöhnen ein auskömmlicher Satz, zumal die Berechtigung zu Krankenunterstützungsgeldern hinzutrete. Es seien außerdem in der Zeit der Stockung 400—500 Thlr. an außerordentlichen Unterstützungen gezahlt worden.

Die Klage, daß nach schon eingetretener Ueberfüllung des Bahnhofes noch steuerbare Güter angenommen worden, sei für begründet zu erachten; eine Abänderung des Zollrevisionsverfahrens dahin, daß hier nur transitirende Güter nicht am hiesigen Platze der Revision unterworfen würden, sei in das Auge gefaßt. Unbegründet sei dagegen, daß Betriebs-Inspection und Güter-Verwaltung sich nicht hinreichend in die Hände gearbeitet hätten. Es sei während der schweren Zeit dem Betriebs-Inspector ad latus ein besonderer Betriebs-Controleur gestellt worden, der den Geschäftsverkehr mit dem Ober-Güter-Verwalter vermittelte. Erhebliche Verspätungen der Lieferungen seien in vielen Fällen eingetreten; jedoch sei die Ursache hiervon häufig darin zu suchen, daß die benachbarten österreichischen Bahnen nicht rechtzeitig abgeliefert, oder daß, um eine noch größere Ueberfüllung des hiesigen Bahnhofes zu vermeiden, die Weiterbeförderung hätte sistirt werden müssen. Einzelne auffällige Verspätungen sogar von Eilgütern seien dadurch zu erklären, daß keine besondere Eilgut-Expedition bestehe; dieselbe würde eingerichtet werden müssen. Es sei in der letzten Zeit öfters unterlassen worden, die Frachtbriefe mit dem Ankunftstempel zu versehen. Gesetzlich vorgeschrieben sei diese Stempelung zwar nicht, doch werde anerkannt, daß sie der Controle wegen unerläßlich sei, und noch in Zukunft beibehalten werde. Der Grund der Unterlassung wäre nicht in der Absicht geschehen, Verdunkelungen herbeizuführen, sondern sei lediglich in der Eile des Geschäftsbetriebes zu suchen. Wenn einzelne Firmen angäben, Avise mit der Bezeichnung „Duplicat" erhalten zu haben, ohne daß ihnen zuvor das Original zugegangen, so bedürfe dieser Umstand noch weiterer Aufklärung; durch das Reglement sei die Ausgabe von Duplicaten überhaupt nicht vorgeschrieben. Gegenwärtig sei die Stockung beseitigt; nur in Betreff der Steuergüter sei es nicht durchgängig möglich, die Lieferungsfristen inne zu halten. Die Steuerbeamten hielten den Schluß der Amtsstunden mit großer Pünktlichkeit inne, auch wenn die Menge der Arbeit eine Verlängerung wünschenswerth machte, und hemmten dadurch die Arbeiten auch der Bahnbeamten. Vor allen Dingen müsse, da es unzulässig sei, durch eine Erhöhung der Frachtsätze auf Abnahme des Verkehrs hinzuwirken, die Erweiterung des Bahnhofes betrieben und der Widerstand der städtischen Behörden überwunden werden.

An diese Mittheilungen des Vorsitzenden knüpfte sich eine Discussion. Mit Genugthuung constatirte man, daß die Beschwerden der Handelskammer von den Commissarien im Wesentlichen anerkannt worden seien. Die österreichischen Bahnen wurden gegen den Vorwurf, an den eingetretenen Verzögerungen einen wesentlichen Theil der Schuld zu tragen, in Schutz genommen. Häufig seien die in Sosnowice rechtzeitig eingetroffenen Güter von der Oberschlesischen Bahn nicht sofort übernommen worden. Auch gegenwärtig wäre der Verkehr noch kein völlig geregelter. Es ließen sich, abgesehen von der bedeutenden Stockung, gegen deren Verwaltung manche Einwendungen erheben. Die Oberschlesische Bahn müsse an Umfang der Betriebsmittel die erste in Deutschland sein. Es fänden auf derselben manche das Publikum im hohen Grade belästigende Einrichtungen statt, so sei z. B. der Andrang zu dem einzigen Billetverkaufsfenster häufig so bedeutend, daß es wünschenswerth sei, für Passagiere der ersten und zweiten Klasse einen zweiten Schalter einzurichten; daß die Bahn die Beförderung von Milch ablehne, sei zu bedauern. Es wurde nach diesen Bemerkungen der Gegenstand verlassen.

Der Entwurf eines an die Börsenbesucher zu richtenden Schreibens, in welchem dieselben von ihrer Abschätzung in die einzelnen Klassen in Kenntniß gesetzt werden, wurde genehmigt. Auf den aus der Mitte des Publikums laut gewordenen Wunsch, das Fremdeneintrittsgeld auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. oder 5 Sgr. täglich zu normiren, beschloß man einstimmig nicht einzugehen.

Einen von vielen Firmen unterzeichneten Antrag, die Schlußscheinformulare für Rüböllieferungen zu ändern, wurde einer Commission zur Vorberathung überwiesen. In diese Commission wurden gewählt aus der Handelskammer die Herren Werther und Bülow, aus der Börsen-Commission die Herren Berliner, Kopisch, Molinari jun. und Oelsner, aus den Börsenbesuchern die Herren Louis Schäfer und Nathan.

Ein Rescript des Herrn Handelsministers erfordert einen gutachtlichen Bericht über verschiedene Vorschläge zur Abänderung der Concursordnung. Die Vorberathung wird einer Commission überwiesen, bestehend aus den Herren Comm.-Rath Molinari, Eppenstein, J. Friedenthal und Kauffmann. — Die Herren A. Cohn und J. S. Goldstücker wurden zu vereidigten Productenmäklern, insbesondere für das Spiritusgeschäft ernannt. — Die Handels- und Gewerbekammer von Unterösterreich hat Auskunft über die Einrichtung des hiesigen Mäklerwesens und über die Ansichten der Handelskammer in Betreff dieses Punktes erbeten. Der Entwurf eines Antwortschreibens wurde genehmigt. — Da die königliche Direction der Wilhelmsbahn die Wiedereinrichtung des Personenzuges Nr. II. von Oderberg nach Ratibor wegen mangelnder Rentabilität desselben abgelehnt hat, wurde beschlossen, eine Vorstellung in dieser Angelegenheit dem Herrn Handelsminister zu überreichen. — Die Aeltesten des Seglerhauses zu Colberg haben dem Abgeordnetenhause eine Petition zu Gunsten einer Eisenbahn von Nelep nach Dirschau eingereicht und die Unterstützung durch die hiesige Handelskammer erbeten. Ihre Vorstellung ist dem Mitgliede der Handelskammer, Abgeordneten für Breslau, Hrn. C. Laßwitz, zur Kenntnißnahme übermittelt worden.

Der Vorsitzende bringt zur Sprache, daß das revidirte Börsenreglement seit langer Zeit zur Genehmigung eingereicht worden, ohne daß bisher ein Bescheid eingegangen. Bevor weitere Schritte in dieser Angelegenheit geschehen, soll die Börsen-Commission zu einer Aeußerung darüber aufgefordert werden, ob etwa inzwischen sich noch Aenderungen des Reglements als wünschenswerth herausgestellt haben.

---

† **Breslau**, 14. Dezbr. [Börse.] Anhaltende Geschäftsstille bei unveränderten Coursen, polnische Valuta etwas höher. Oesterr. Creditbankactien $58\frac{1}{8}$ Gld., National-Anleihe $51\frac{3}{4}$ Br., 1860er Loose 63 bez., Banknoten 78 bis $77\frac{7}{8}$ bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 176 bez., Freiburger 143 Br., Wilhelmsbahn $51\frac{1}{4}$ Br., Oppeln-Tarnowitzer $75\frac{1}{2}$ bez., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener $61\frac{7}{8}$ bez. Amerikaner $75\frac{7}{8}$ bez. und Br. Schles. Bankverein $113\frac{1}{4}$ Gld. Minerva 31 Br. Schles. Rentenbriefe $91\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez. Schles. Pfandbriefe $87\frac{7}{12}$ bez. Russisch Papiergeld $80\frac{7}{8}$ bis $80\frac{3}{4}$ bez. und Br.

Breslau, 14. Dezbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, matt, ordinäre 12—13 Thlr., mittle $13\frac{3}{4}$—$14\frac{3}{4}$ Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine $18\frac{1}{2}$—19 Thlr. pr. Ctr., Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 22—$23\frac{1}{2}$ Thlr., feine 25—27 Thlr., hochfeine 28—29 Thlr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest bei stillem Geschäft, gek. — Ctr., pr. Dezember $52\frac{5}{8}$ Thlr. Gld., $52\frac{7}{8}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $51\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., 52 Thlr. Br., Januar-Februar 51 Thlr. Br., $50\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai $49\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Mai-Juni 50 Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 72 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember $48\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Dezember 96 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matt, gek. 400 Ctr., loco $12\frac{1}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezember $11\frac{11}{12}$—12 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar und Januar-Februar $11\frac{7}{8}$ Thlr. bezahlt, Februar-März —, März-April —, April-Mai $11\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus geschäftslos, gek. — Quart, loco $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., $15\frac{7}{8}$ Thlr. Gld., pr. Dezember $15\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar $15\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $15\frac{5}{8}$ Thlr. Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai 16 Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni —.

Zink höher gehalten. Die Börsen-Commission.

Berlin, 12. Dezember. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Wir beziehen uns auf das in unserem vorigen Bericht Gesagte, indem sich seitdem Nichts geändert hat und die Geschäftsstille fortdauert. Die Notirungen geben wir wie folgt wieder: Kupfer matt. Englisches, schwedisches, amerikanisches und Mansfelder 29—$31\frac{1}{2}$ Thlr., russisches 36 bis 42 Thlr. nach Qualität. — Zinn fest. Banca-Zinn 30 bis 31 Thlr., Lamm-Zinn 30 bis 31 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. theurer. — Zink fest. W. H.-Marke ab Breslau $6\frac{1}{2}$ Thlr., andere Marken $6\frac{1}{4}$ bis $6\frac{1}{2}$ Thlr. Im Detail $7\frac{1}{2}$ bis 8 Thlr. — Blei unverändert. Oberschlesisches $6\frac{3}{4}$ Thlr., Goslarer $6\frac{5}{6}$ Thlr. Im Detail $7\frac{1}{2}$ bis 8 Thlr. per Ctr. — Roheisen unverändert. — Gute Glasgower Marken $47\frac{1}{2}$ bis 49 Sgr., englisches 44 Sgr., oberschlesisches Coaks-Roheisen 39 Sgr. loco Hütte, Holzkohlen-Roheisen 52 Sgr. per Ctr. frei hier. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 54 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen $2\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{3}$ Thlr. per Ctr. — Kohlen und Coaks fest. Englische Stückkohlen 20 bis 22 Thlr., Nußkohlen 19 bis 20 Thlr., ebenso ober- und niederschlesische. Coaks 17 bis 18 Thlr.

△ [Ueber die Wichtigkeit des Rübenbaues und der Rübenzuckerindustrie für das Volk.] Bernburg, bei A. Mayer 1866. Die Broschüre reproducirt einen im mercantilischen Verein in Bernburg über das angeführte Thema gehaltenen Vortrag. Der Standpunkt des Vortrages ist nicht der specifische des Fabrikanten, sondern vertritt allgemeinere volkswirthschaftliche Principien. Die Zuckerindustrie soll dadurch gehoben werden, daß ein Maischsteuergesetz für directe Besteuerung des Zuckers aus Rüben erlassen wird, dann kann man schlechte Rüben brennen. Die Rübenzuckerindustrie wird als nationale Industrie dargestellt, da sie einen früheren theueren Importartikel verdrängt hat. Hauptsächlich muß für neue Verwerthung der großen Rübenproduction z. B. durch Brennen agitirt werden, da eine Ueberproduction von Zucker bereits eingetreten ist.

Breslau, 14. Dez. [Der Wasserstand der Oder] hatte bereits am Oberpegel eine Höhe von 14' 10" und am Unterpegel von 1' erreicht. Heute steht es jedoch nur noch 13' 8" am Oberpegel und am Unterpegel 8". Dies ist eine Folge davon, daß sich bereits in Folge des eingetretenen Frostes das Grundeis von der Sandbrücke bis zum Seelöwen festgesetzt hat und wegen dieser Verstopfung das Wasser über das Strauchwehr in die alte Oder abfließt. — Der Mühlenbetrieb ist jetzt wieder vollständig eingetreten. — An der Sandbrücke liegen 10 Kähne, von denen mehrere in diesen Tagen Ladung einnehmen werden; im Mittelwasser 20 Kähne, wovon 2 mit Getreide nach Stettin beladen sind; im Unterwasser aber über 400 Kähne; 60 davon haben Getreide, meistens nach Stettin bestimmt, theils in ¾-, theils in ganzer Ladung eingenommen. Die große Anzahl der Kähne hier läßt sich dadurch erklären, daß bei dem letzten Wachswasser von Glogau her 40 Kähne und überhaupt in der Zeit von 10 Tagen über 80 Schiffe hier eingetroffen sind. In Folge dieser Schiffsansammlung haben die zuletzt angekommenen bis hinter der Füllerinsel Aufstellung nehmen müssen, damit einigen Masten wenigstens die Fahrstraße frei bleiben konnte. Der Geschäftsgang für die Schiffer ist im Allgemeinen als flau zu bezeichnen. — Am Herz- und Ehrlich'schen Grundstück am Hauptarm des linken Oderufers ist ein Deckwerk von 19 Ruthen Länge gebaut und jetzt vollendet worden. — Im Interesse der Schifffahrt werden die oberhalb Auras versandeten Eichen, welche bereits großen Schaden den Schiffern zugefügt haben, herausgeschafft und sind dazu bedeutende Arbeitskräfte aufgeboten.

(Bresl. Handelsbl.)

Auswärtiger amtlicher Wasser-Rapport.

Am Pegel der Festungs-Behörde zu Glatz stand das Wasser der Neisse den 14. Dezember, Früh 6 Uhr, 8 Fuß. Westwind, gutes Wetter.

Vorträge und Vereine.

** **Breslau**, 13. Dezbr. [In der gestrigen Männer-Versammlung der städtischen Ressource] hielt Herr Dr. Steuer einen interessanten Vortrag über den preußisch-österreichischen Krieg, an dem er als Militärarzt bei der Cavallerie-Division der zweiten (schlesischen) Armee theilgenommen. Nach einer kurzen Einleitung, worin die naturgemäße Gegnerschaft zwischen Preußen und Oesterreich wie die politisch-historische Nothwendigkeit des Krieges dargethan wurde, schilderte der Redner hervorragende Scenen jener denkwürdigen Kämpfe, meist nach eigener Anschauung viele Angaben berichtigend und ergänzend, welche bisher über die kriegerischen Ereignisse verbreitet waren. Nicht ohne innere Bewegung constatirte er die Niederlage des ersten (preußischen) Armeecorps bei Trautenau am Nachmittag des 27. Juni, nachdem am Vormittag der Sieg auf Seiten der Unsrigen gewesen, sowie das perfide Verhalten der dortigen czechischen Bevölkerung. Dem Opfermuthe von 5 preußischen Bataillonen verdanken wir, daß die Oesterreicher damals nicht in Preußen einrückten, da jene die Defileen tapfer vertheidigten. Um so freudiger wandte sich der Vortragende zu den glänzenden Waffenthaten der Garde am zweiten Kampftage, dem nun das unaufhaltsame Vordringen der ganzen schlesischen Armee folgte. Von dem Schlachtfelde bei Königgrätz gab er ein wahrhaft ergreifendes Bild, das wohl erklärlich erscheinen ließ, warum die allgemeinere und raschere Verfolgung des auf der Flucht begriffenen Feindes nicht möglich war. Die damit zunächst betraute Cavallerie-Division that redlich ihre Schuldigkeit, indem sie stets dicht hinter den fliehenden Oesterreichern war, sie nicht selten überrumpelte und ihnen überall beträchtlichen Schaden zufügte. Eine Menge neuer Details hörten wir über die dabei vorgefallenen Episoden, Scharmützel und Gefechte, namentlich über die bisher wenig gewürdigten Kämpfe bei Tobitschau, wo die weit überlegenen Oesterreicher von den Preußen förmlich über die March gejagt und 18 Kanonen fast spielend genommen wurden. Vor allen zeichnete sich das 2. Landwehr-Husaren-Regiment aus, welches 3 schwere österreichische Reiterregimenter warf und das Treffen entschied. Der Commandeur unserer braven Landwehrreiter (Oberst v. Glasenapp) soll, schwer verwundet, in die Hände der Oesterreicher gefallen, von General Benedek aber, der sich mit knapper Noth durchgeschlagen, alsbald wieder entlassen worden sein, mit den Worten: „er (Benedek) beneide seinen Gegner um das Commando eines solchen Regiments". Weiterhin schilderte Redner das mächtige Vordringen bis Wien und Preßburg, worauf er die Stimmung der Armee beim Friedensschlusse charakterisirte, welcher, obwohl damals von unseren Soldaten ungern gesehen, weil sie lieber den Feind in seiner Hauptstadt vollständig gedemüthigt hätten, sich immerhin als ein glorreicher erweise. Nachdem Herr Hofferichter für den auch seitens der Gesellschaft mit rauschendem Beifall aufgenommenen Vortrag gedankt, wurde mitgetheilt, daß die Versammlung des Wahlvereins zur Besprechung über die Abgeordnetenwahlen für das norddeutsche Parlament Mitte künftiger Woche stattfinden wird. Die erste Männer-Versammlung im neuen Jahre ist auf den 9. Januar, das nächste Concert auf den dritten Feiertag bestimmt. Für die von der Ressource veranstaltete Weihnachtsbescheerung waren schon ziemlich reichliche Beiträge eingegangen und wurden gestern neue gesammelt.

⊙ **Waldenburg**, 14. Dezbr. [General-Versammlung des Gewerbe- und Arbeiter-Bildungs-Vereins.] Nachdem mit dem Stiftungsfest das alte Vereinsjahr geschlossen worden ist, wurde in gestriger General-Versammlung des oben gedachten Vereins der Vorstand und die Ballotage-Commission für das neue Geschäftsjahr durch Stimmzettel gewählt. Zum Vorsitzenden wurde wiedergewählt Herr Director Hübner, zu dessen Stellvertreter Herr Tischlermeister Anders; zum Schriftführer und zu dessen Stellvertreter die Herren Obermaler Eitner und Buchhändler Reidt; Rendant wurde Hr. Vollmer und Bibliothekar wieder Hr. Lehrer Leisner. In die Ballotage-Commission wurden durch Acclamation wieder 12 Mitglieder, meist die bisherigen, gewählt. Die Rechnungslegung, welche auch auf der Tagesordnung stand, konnte gestern, wegen durch das ungewöhnliche Jahr 1866 hervorgerufenen erheblichen Hindernissen, noch nicht erfolgen und wurde für die Januarssitzung verschoben. Zur Rechnungsrevisions-Commission wurden die 3 Herren: Uhrmacher Faller, Lehrer Michaelis und Typograph Knöffler gewählt.

△ **Breslau**, 12. Dez. [Der Frauenbildungsverein.] Die Reihe der Vorträge, welche im Frauenbildungsvereine im laufenden Jahre gehalten wurden, findet ihren Schluß am Montag, den 17. Dezember, an welchem Abend Herr Rector Gleim über „Heizung und Behandlung der Oefen" sprechen wird. Bekanntlich finden diese Vorträge im Prüfungssaale der städtischen Töchterschule in der alten Taschenstraße statt und werden von Mädchen und Frauen aller Stände und Berufsklassen gehört. Nicht wenig dürfte die neuere Einrichtung, nach welcher Nichtmitgliedern der Besuch gegen Entrichtung von 2½ Sgr. gestattet ist, dazu beitragen, diese Vorträge der Frauenwelt zugänglicher zu machen und es Frauen und Mädchen zu ermöglichen, einzelne Vorträge, die ihnen besonderes Interesse einflößen, ohne Zwang und weitere Verpflichtung anhören zu können. Es sind vom Monat April an 12 Vorträge gehalten worden, mit Ausnahme der Monate Juli, August, September, October, in denen sie der Zeitumstände wegen gänzlich ausgesetzt wurden, durchschnittlich alle vierzehn Tage. Die gewählten Themen waren zumeist der praktischen Wirksamkeit der Frauen entnommen, einem Felde, das noch eine reiche Ausbeute verheißt, zumal sich gerade Vorträge dieses Inhalts der besonderen Theilnahme und eines überaus regen Besuches zu erfreuen hatten. Der Verein schreitet auf dem Wege rüstig fort, den er sich bei seiner Gründung vorzeichnete, die materielle Lage des weiblichen Geschlechtes zu verbessern, indem er die Einsicht fördert und damit die Erwerbsfähigkeit erhöht, zu gleicher Zeit aber auch Hand anlegt, die Wege für einen ergiebigeren Erwerb den Frauen zu ebnen, wie die fleißig besuchte Fortbildungsanstalt für Elementargegenstände, sowie der bereits eingerichtete Cursus für Buchhaltung beweisen. Ebenso sind für gründliche Ausbildung von Maschinen-Näherinnen, an denen es noch immer fehlt, die nöthigen Schritte gethan, um nach Neujahr damit zu beginnen, wie auch im Januar ein nochmaliger Cursus für Buchführung zu den früheren überaus günstigen Bedingungen anfangen wird. Ein Arbeits-Nachweisungs-Bureau liegt der Berathung vor, ebenso die so nöthig und wünschenswerthe Ausbildung von Kinderwärterinnen nach dem Fröbel'schen Systeme. Der Vorstand und Ausschuß besteht, wie wir hier noch einmal wiederholen wollen, aus den Herren: Prof. Eberty, Schulrath Wimmer, Rector Gleim, Ob.-Bergr. v. Carnall, Hofferichter, Dr. Honigmann, Simson, Dr. Rhode, Dr. Pinoff, Rector Luchs und den Damen: Ob.-Bürgermeister Hobrecht, Oelsner, Dittrich, Simson, Stenzel, Stephan, Kämpfer, Butzky, Gleim, Simon, Gundlach, Hahn, Schrammeck, Laßwitz, Kirschner, Klettke, Hofferichter, Oberl. Scholz.

Eisenbahn-Einnahmen. Bergisch-Märkische Eisenbahn. Im November 1866 wurden 483,316 Thlr. oder 11,666 Thlr. mehr als im November 1865 und bis ultimo November 1866 wurden 4,892,122 Thlr. oder 218,136 Thlr. mehr als im Vorjahre eingenommen. — Auf der Ruhr-Siegbahn wurden im November 1866 101,999 Thlr. oder 102 Thlr. mehr als im November 1865 und bis ult. November 1866 wurden 1,059,442 Thlr. oder 28,262 Thlr. mehr als im Vorjahre eingenommen.

Niederschlesische Zweigbahn. Im November 1866 wurden 31,345 Thlr. oder 10,249 Thlr. mehr als im November 1865 eingenommen. Die Gesammt-Einnahme bis ult. November 1866 weist gegen das Vorjahr ein Mehr von 33,169 Thlr. auf.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Dezbr. Die „Spen. Ztg." meldet: Die hannoverschen Generale v. Arentschild, v. Knesebeck und die Obersten Geyso und Cordemann, sowie der Hauptmann Krause waren vorgestern bei dem Kriegsminister und werden dem Vernehmen nach auch vom Könige und den Prinzen empfangen werden. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Florenz, 13. Dezbr. Gestern lief eine zweite amerikanische Fregatte in Civita-Vecchia ein. Römische Briefe bestätigen die Vertheilung eines Bandes mit Documenten über die religiöse Verfolgung der Polen an die Cardinäle und an das diplomatische Corps. Das Verhör Persano's ist beendigt. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 14. Dezbr. Abgeordnetenhaus. Etat der directen Steuer-Verwaltung. Michaelis wünscht eine Reform des directen Steuer-Systems. Der Finanzminister hält die Steuercontingentirung auch für zukünftig. Der Etat wird bewilligt. Der allgemeine Kassenverwaltungs-Etat wird nach Abzug der vom Hause abgesetzten Summen genehmigt. Der hohenzollernsche Etat wird bewilligt. Das Etatsgesetz wird angenommen, nachdem Michaelis den Antrag wegen veränderten Beginns des Etatsjahres vorläufig zurückgezogen. Montag steht das Genossenschaftswesen auf der Tagesordnung, Dinstag Schlußberathung des Etats, Ende der Woche die Herzogthümerfrage. (Wolff's T. B.)

Berlin, 14. Dezbr. 1½ Uhr Mittags präsidirte der König einem Minister-Conseil. Zur Dienstleistung beim Könige von Sachsen sind befohlen der Gouverneur Graf Waldersee und der Flügeladjutant Oberst Stiehle, beim Kronprinzen der Generalmajor v. Rheinbaben und Major v. Unger. (Wolff's T. B.)

Berlin, 14. Dezbr. Die „Kreuzz." meldet: Das heutige Cabinets-Conseil berieth vermuthlich den Entwurf der Bundes-Verfassung. Morgen sollen die Bevollmächtigten eintreffen. Die eigentlichen Sitzungen beginnen Montag im Staatsministerium. (Wolff's T. B.)

Hannover, 14. Dezbr. Eine Verfügung des Kriegsministeriums vom 10. d. fordert die Erklärung der hannoverschen Cavallerie-Capitulanten bis zum 23. d., ob sie die Capitulation für Preußen für giltig erachten. Sie werden dann die früheren Competenzen erhalten. Die nicht rechtzeitig die Erklärung abgeben, aber noch dienstpflichtig sind, sollen eingezogen werden. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 154. Breslau-Freiburger 142⅝. Neisse-Brieger 102¾. Kosel-Oderberg 51. Galizier 84¼. Köln-Minden 148 B. Lombarden 105¾. Mainz-Ludwigshafen 131. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80¼. Oberschles. Litt. A. 176¼. Oesterr. Staatsbahn 106¾. Oppeln-Tarnowitz 75. Rheinische 116¾. Warschau-Wien 62. Darmstädter Credit 84 B. Disconto-Commandit 99½. Minerva 31. Oesterreich. Credit-Aktien 58½. Schles. Bankverein 113. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅜. 4½proc. Preuß. Anl. 98¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 84½. Oesterr. National-Anl. 51½. Silber-Anleihe 58 B. 1860er Loose 63. 1864er Loose 37¾. Ital. Anleihe 54¼. Amerikan. Anleihe 76. Russ. 1866er Anleihe 87¼. Russ. Banknoten 80⅜. Oesterr. Banknoten 78. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 77¼. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russisch-Polnische Schatzobligationen 62⅜. Polnische Pfandbriefe 61. Fest. Bahnen matt.

Wien, 14. Dezember. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 57, 60. National-Anlehen 66, 50. 1860er Loose 81, —. 1864er Loose 73, 50. Credit-Actien 152, 60. Nordbahn 151, 10. Galizier 218, 75. Böhmische Westbahn 157, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 206, 40. Lomb. Eisenbahn 205, 50. London 130, 25. Kassenscheine 193, —. Napoleonsd'or 10, 39. Paris 51, 70. Hamburg 97, 24.

Berlin, 14. Dezbr. Roggen: schwankend. Dez. 56½, Dez.-Jan. 55½, Jan.-Febr. —, April-Mai 53¼. — Rüböl: matt. Dez.-Jan. 12⅞, April-Mai 12 5/24. — Spiritus: still. Dez. 15¾, Dez.-Jan. 15¾, Jan.-Febr. 15 19/24, April-Mai 16 11/24. (M. Kurnit's T.-B.)

Stettin, 14. Dezbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Dez. 82. Dez.-Jan. 82. Frühjahr 84½. — Roggen höher, pro Dez. 53½. Dez.-Jan. 53½. Frühjahr 53. — Gerste, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro Dez.-Jan. 11⅞. April-Mai 12⅜. — Spiritus fest, pro Dez.-Jan. 15½. Frühj. 16.

Inserate.

Bekanntmachung.

Nachdem seit dem 24. v. M. Erkrankungs- oder Sterbefälle an der Cholera nicht mehr vorgekommen sind, sich auch gegenwärtig Niemand mehr an dieser Krankheit in ärztlicher Behandlung befindet, dürfte diese Epidemie, an welcher im Ganzen 6303 Personen erkrankt, 1848 genesen und 4455 verstorben sind — als erloschen zu betrachten sein.

Trotzdem wird im öffentlichen Interesse noch ein Mal die Polizei-Verordnung vom 21. August d. J. in Erinnerung gebracht und sind die polizeilichen Schutzmaßregeln, insbesondere die Desinfectionen mit aller Energie, nach wie vor, auszuführen.

Alle Medicinal-Personen endlich bleiben gleichfalls streng verpflichtet, weitere Cholera-Erkrankungen, auch wenn sie vereinzelt vorkommen, ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Breslau, den 12. Dezember 1866. [5206]

Der königliche Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

Bekanntmachung.

Der Umstand, daß in der allerneuesten Zeit in einem der Nachbarkreise abermals zehn Personen in Folge des Fleichgenusses von einem mit Trichinen behafteten Schweine erkrankt sind, giebt mir Veranlassung, das hiesige Publikum wiederholt zur größten Vorsicht beim Genuß von Schweinefleisch aufzufordern. Da mit Sicherheit angenommen werden kann, daß höhere Hitzegrade, besonders Siedehitze, die Trichinen tödten, mithin unschädlich machen, und daß nur der Genuß des rohen Trichinenfleisches der menschlichen Gesundheit gefährlich ist, liegt es in Jedermanns eigenem Interesse, sich soviel als irgend thunlich, des Genusses rohen und halbgekochten Schweinefleisches zu enthalten. Breslau, den 12. Dezember 1866. [5207]

Der königliche Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20. April 1864 ist die Anlage der Eisenbahn von Frankfurt a. O. über Schwiebus nach Posen mit einer Abzweigung von Bentschen über Züllichau und Crossen nach Guben genehmigt worden.

Die festgestellte Bahnlinie schließt sich in Posen an die Bahnhofs-Anlage der Stargard-Posen-Breslauer Eisenbahn-Gesellschaft an und nimmt von da ihre Richtung in möglichst gerader Linie über Buk und Neu-Tomysl nach Bentschen. Unter Errichtung eines großen Bahnhofes daselbst, wird die Bahn von hier aus über Schwiebus, Sternberg und Reppen nach Frankfurt a. O., und mit dem Oder-Uebergange südlich von der Stadt behufs Anschlusses an die königliche Niederschlesisch-Märkische Bahn geführt, während die Fortsetzung der Bahn nach Guben, von Bentschen aus über Züllichau, mit dem Oder-Uebergange bei Pommerzig, sowie über Rothenburg und Crossen zum Anschlusse an die hier einmündende Bahn von Halle nach Guben festgesetzt worden ist.

Abgesehen von mannigfachen provinziellen und localen Rücksichten wird diese Bahn-Anlage durch die Anforderungen des großen Verkehrs nothwendig geboten. Dieselbe stellt sich

1) in der Linie Posen-Guben als das unentbehrliche Glied einer großen Verbindungskette dar, welche, soweit sie neu sich einfügt, von Köln anfängt und, über Kassel, Halle, Guben, Posen nach Thorn beziehungsweise Warschau gehend, in Petersburg ausmünden wird, auf der Strecke von Halle bis Kassel bereits im Bau begriffen ist und auf der Strecke von Guben nach Halle von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft ausgeführt und voraussichtlich gleichzeitig mit der Posen-Gubener Bahn eröffnet werden wird; **der Weg von Warschau bis Köln wird dadurch um etwa 30 Meilen abgekürzt.**

2) In der Linie von Posen nach Frankfurt ist dieselbe bei einer **Abkürzung von 6 Meilen** die directe Verbindung beider Städte und für die Verbindung **Polens und Rußlands mit Berlin und Hamburg** als dringend geboten erkannt worden.

3) Auf der Strecke von Züllichau bis Crossen ist dieselbe zur Aufnahme der längst projectirten Bahn von Liegnitz über Glogau, Neusalz nach Grünberg bestimmt, welche die nothwendige Fortsetzung und Ergänzung der Breslau-Freiburg-Frankenstein-Liegnitzer Bahn bildet und für die Weiterführung der Niederschlesischen Kohlen von der größten Wichtigkeit und als ein dringendes Bedürfniß von der Staats-Regierung anerkannt ist.

Das ganze Bau-Unternehmen hat eine Ausdehnung von 36⅓ Meilen, und die günstige Rentabilität — des aufzuwendenden und auf 14⅛ Millionen Thaler festgesetzten Bau-Capitals hat auf Grund eingehender gründlicher Ermittelungen, wie der hierüber gegebene besondere Bahn-Prospect ergiebt, außer Zweifel gestellt werden können.

Das Bau-Capital selbst soll zur Hälfte in Stamm-Actien und zur andern Hälfte in Stamm-Prioritäts-Actien aufgebracht werden. Vom Tage der Einzahlung ab werden die Ersteren mit vier, die Letzteren mit fünf Procent verzinst, und diese genießen dadurch ein Vorzugsrecht vor den Stamm-Actien, daß dieselben auch nach Beendigung der Bauzeit vorweg den Anspruch auf diesen höheren Zinssatz behalten. Es ist jedoch eine Festsetzung dahin vorbehalten worden, daß die Stamm-Prioritäts-Actien gekündigt und allmälig eingezogen werden dürfen, so daß nach deren gänzlicher Tilgung die Inhaber der Stamm-Actien, welche zusammen nur die Hälfte des Bau-Capitals bilden, sämmtliche Ueberschüsse nach Verhältniß ihrer Antheile erhalten.

Die Ausführung des ganzen Unternehmens ist soweit gesichert, daß unter Anrechnung der bereits erlangten Actien-Zeichnungen nur noch der Actienbetrag von 2,700,000 Thaler zu placiren bleibt.

Das unterzeichnete Gründungs-Comite, welches aus den gewählten Vertretern der betheiligten Kreise und Städte unter dem Vorsitze **Sr. königlichen Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen** gebildet worden ist, hat deshalb

die Herren **F. W. Krause u. Co.**, Bankgeschäft in Berlin,
die **Sächsische Bank zu Dresden** in Dresden,
die **Allg. Deutsche Credit-Anstalt** in Leipzig,
den Herrn **L. A. Hahn** in Frankfurt a. M.,
den Herrn **L. Mende** in Frankfurt a. O.,
den Herrn **S. H. Hahlo** in Kassel,
den Herrn **Reinhold Steckner** in Halle a. S.

ermächtigt, die Placirung des gedachten Actien-Betrages zu bewirken — die zur Sicherheit der Zeichnungen erforderlichen Anzahlungen in Empfang zu nehmen und über solche Interimsquittungen auszustellen, welche demnächst durch die in den Gesellschaftsstatuten vorgeschriebenen Quittungsbogen, beziehungsweise nach erfolgter Vollziehung gegen die ausgefertigten Actien umgetauscht werden sollen.

Die Zinszahlungen erfolgen außer an der Kasse der Gesellschaft bei den vorstehenden Instituten und Bankhäusern.

Berlin, im November 1866.

Das Gründungs-Comite für die Posen-Frankfurt a. O. resp. Gubener Eisenbahn.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung fordern wir hierdurch zur Betheiligung an dem Märkisch-Posener Eisenbahn-Unterne mithmen dem Bemerken auf, daß wir

1,000,000 Thlr. Stammactien à 80 Proc.,
1,700,000 Thlr. 5proc. Stamm-Prioritäts-Actien à 95 Proc.

erlassen. Bei Zeichnung von Actien sind sofort 10 Proc. baar oder in Cours habenden Effecten zu deponiren. Die Verzinsung der baaren Einzahlungen mit 4 Proc. bei den Stamm-Actien und 5 Proc. bei den Stamm-Prioritäts-Actien beginnt mit dem Tage der Einzahlung. Vollzahlungen sind statthaft. Nach erfolgter totaler Zeichnung obiger Actien wird solche geschlossen.

Die Sächsische Bank zu Dresden in Dresden.
Die Allgem. Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.
L. A. Hahn in Frankfurt a. M.
L. Mende in Frankfurt a. O.
S. H. Hahlo in Kassel.
[4595] **Reinhold Steckner** in Halle a. S.
F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft in Berlin.

General-Versammlung
des Schles. Central-Vereins für Gärtner und Gartenfreunde

Mittwoch den 19. Dezember, Abends 7 Uhr im Hôtel de Silesie.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Berichterstattung, Vorstandswahl.

[5213] **Ed. Breiter**, z. Z. Vorsitzender des Vereins.

Neue Spiele für die Jugend,

vorräthig bei **Trewendt & Granier in Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank: [5192]

Der Heldenkampf der Preußen im Jahre 1866. Ein vaterländisch-historisches Gesellschaftsspiel. Preis 20 Sgr.; Pracht-Ausgabe 1 Thlr.

Die Schlacht bei Königgrätz. Ein Würfelspiel für Jung und Alt. Preis 15 Sgr.

Königgrätz-Spiel, oder Krieg und Sieg. Ein Karten- und Lotterie-Spiel. Preis 20 Sgr.

Hans im Glück. Ein lustiges Würfelspiel. Preis 15 Sgr.; Pracht-Ausgabe 1⅓ Thlr.

Als gediegenes Festgeschenk für Mädchen und Frauen, namentlich in **katholischen Familien** wird empfohlen: **Lebensgeschichte der Heiligen Hedwig, Herzogin und Landespatronin von Schlesien,** von Augustin Knoblich. Mit 2 Bildern der Heiligen. Preis geheftet 20 Sgr. — Elegant gebunden 1 Thlr. (Verlag der **Schletter**'schen Buchhandlung in Breslau, Schweidnitzerstr. [4966] Pfarrer W.

Glänzendes Ergebniß einer vieljährigen ärztlichen Beobachtung.

Als Anhang zu den kürzlich bekannt gewordenen Belobigungs-Urtheilen seitens **25 Königlicher Lazarethe** über die heilsame Wirkung der Johann Hoff'schen Malzfabrikate auf Kranke, Kraftlose und Reconvalescenten.

Der Königliche Sanitätsrath Herr Dr. **Tscherner** zu Hirschberg, ein sehr erfahrener und in seinem schweren Berufe unermüdlicher Arzt, der, wie vielfach bekannt geworden, sich für seine Patienten sowohl beim Civil, als beim Militär fast aufgeopfert hat (nicht ohne die Genugthuung, durch seine Geschicklichkeit vielen Kranken zur Genesung geholfen zu haben), war vielmals in der Lage, seinen Patienten die für heilsam anerkannten Hoff'schen Malzfabrikate zu verordnen. Ueber die gewonnenen Resultate giebt folgendes Schreiben Aufschluß:

An den Königlichen Commissionsrath und Hoflieferanten mehrerer Höfe, Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1:

Hirschberg, den 14. November 1866.

„Seit einer Reihe von Jahren habe ich mich hinreichend von der außerordentlichen Wirksamkeit Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres in der Reconvalescenz der verschiedensten Krankheiten genau überzeugt, und bin dadurch ein eifriger Bekenner nicht allein dieses Präparates, sondern auch aller von Ihnen erfundenen neuen Ernährungs-Präparate (Malz-Gesundheits-Chocolade, Brustmalzzucker und Bonbons) geworden.

Alljährlich im Herbst und Frühjahr leide ich selbst an einem Monate lang anhaltenden Katarrh, bei dem ich jedoch seit 36 Jahren meine Praxis Tag und Nacht fortsetze. Seit einigen Wochen bin ich jedoch angegriffener als in anderen Jahren, weil ich in dem Königlichen Kriegs-Lazareth hierselbst drei Monate als ordinirender Arzt gewirkt habe. Aus diesem Grunde ersuche ich Sie um Zusendung von (u. s. w.) nebst Liquidation."

Dr. **Tscherner**, Sanitätsrath.

Wir setzen diesem Schreiben noch das des k. k. Gubernialraths und Protomedicus Herrn Dr. **Sporer** in Abbazia an die Seite:

Dieser Arzt hat, seiner eigenen Angabe gemäß, seine Tochter durch den ihr vorgeschriebenen Genuß des Hoff'schen Malzextractes von dem mit Besorgniß erwarteten Hinscheiden gerettet. Er machte ferner bei seinen Patienten einen sehr umfangreichen Gebrauch von den Hoff'schen Heilnahrungsmitteln und wendete, von einem lange andauernden Husten heftig geplagt, an sich selbst noch die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade und die Hoff'schen Brust-Malzbonbons an. „Wie heftig" — so schreibt er — „mein Katarrh sich auch zeigte, so wich er doch nach dem Genuß dieser Fabrikate." — „Ich empfand eine Erleichterung, wie noch nie, und meine Lunge war neu gekräftigt."

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** etc., halte ich stets Lager.

[5007] **Eduard Gross,**
Breslau, am Neumarkt 42.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß vorstehende Fabrikate sich zu Weihnachtsgeschenken ganz vorzüglich eignen und zwar sowohl für Gesunde als für Kranke. D. O.

Billiges Festgeschenk.
Album für Gesang,

enthaltend: 26 Lieder von **Gumbert, Holländer, Kücken, R. Schumann** etc. in splendider Ausstattung,

Preis **nur** 20 Sgr.,

empfehlen: [5216]

Jenke, Bial & Freund,

Junkernstrasse Nr. 12 und Tauenzienstrasse Nr. 17a.

Strumpf-Wollen,

eine neue Art **Canin-Wolle**, Neuheiten in **Knöpfen, Gürteln** und **Gürtel-Schlössern, Netzen, Perlengimpen, Grelots, Garnituren, Crinolinen** und allen **Posamentir-Waaren**, empfiehlt zu billigen Preisen.

[4650] **Carl Reimelt,** Ohlauerstraße Nr. 1, (Korn-Ecke.)



50 gute Briefbogen und 50 gute Couverts mit englischer Buntprägung für nur 25 Sgr., in höchst sauberer Ausführung, empfiehlt die [5118]

Papierhdlg.: J. Bruck, Schweidnitzerstr. 5.

Bei dem **enorm billigen** Preise von Petroleum empfehle ich als [5212]

praktisches Weihnachtsgeschenk

Petroleum-Lampen,

wie: **Tisch-, Hänge-, Wand- und Küchenlampen** zu auffallend billigen Preisen, sowie **echt pensylvanisches Petroleum**, à Quart 6 Sgr.

R. Amandi,
Schweidnitzerstraße Nr. 9, Carlsstraßen-Ecke.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 51

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Die Verlobung unserer jüngsten Schwester **Goldine Nahmer** mit Herrn Kaufmann **Moritz Cohn** aus Koschentin zeigen wir hierdurch Verwandten an.
Rübnik, den 13. Dezember 1866.
[6711] **Gebrüder Nahmer.**

Als Vermählte empfehlen sich:
Max Hadre, [1038]
Therese Hadre, geb. **Aschmann.**
Ratibor, den 11. Dezember 1866.

Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die Anzeige, daß meine Frau **Cäcilie,** geb. **Rotholz.** am 12. d. Nachmittags von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde. [6714]
Breslau. **Max Alexander.**

Heute Früh ½7 Uhr wurde meine geliebte Frau **Clara,** geb. **Zimmer,** von einem derben Jungen glücklich entbunden.
Dies, meinen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Breslau, den 14. Dezember 1866.
[6720] **Fr. Bartsch.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna **Kunde** mit Hrn. Hauptmann Gustav Gelz in Berlin, Frl. Amanda Heydemann mit Hrn. Adolph Lüdicke das., Frl. Rosalie Prausnitz mit Hrn. Isidor Herz in P.-Lissa.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Richard Görcke in Berlin, eine Tochter Hrn. Rudolph de la Croix das.

Todesfälle: Frau Fanny Schereck, geb. Lazarus in Berlin, Wittwe Auguste Otto, geb. Hildebrandt das., Hr. Wachtmeister August Engel das., Hr. Apotheker Ferdinand Dalcke in Jüterbogk.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Sonnabend, den 15. Dezbr. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. Siebentes Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni,** vom königl. Hoftheater in Berlin, und Gastspiel des Hrn. **Robinson.** „**Der Barbier von Sevilla.**" Komische Oper in 3 Akten von Rossini. (Rosine, Frl. Orgéni.)
Sonntag, den 16. Dezbr. 58. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. Zum zweiten Male: „**Humor verloren, Alles verloren.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von E. Jakobson. Musik von Bossenberger.
☞ Nächste Novität: „**Die Frau in Weiß.**" Schauspiel von Charl. Birch-Pfeiffer.

Pfennig-Verein.

Die Ausstellung findet Sonntag, den 16ten d. M., Früh 11 Uhr, in der Realschule am Zwinger statt. [5187] **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, 15. Dezember, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. **Weiße** über Gewissensfreiheit. [5211]

Verein f. classische Musik.

Sonnabend, den 15. Dezember.
Beethoven, Sonate p. Po. u. Vl. A-moll. (Op. 23.) [5202]
— — Trio p. Po., Vl. u. Vcllo. G. (Op. 1 Nr. 2.)
— — Quatuor. Es. (Op. 74.)

Reeles Heiraths-Gesuch.

Eine junge Dame mit einigem Vermögen, dem gebildeten Stande angehörend, wünscht sich zu verheirathen, und wollen Reflectanten unter Zusicherung strengster Discretion ihre Adresse W. A. 7 poste restante **Berlin** abgeben. [993]

Im zooplastischen Garten

(vis-à-vis von Weberbauer's Brauerei) wieder neue Gruppen aufgestellt. Täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr. Die Arena ist auf das Angenehmste geheizt.
[4998] **F. A. Zobel.**



Circus Kärger.
Salle de Basch.

Heute, Sonnabend und morgen, Sonntag, Abends 7½ Uhr, die letzten

großen Vorstellungen

vor dem Feste mit gänzlich verändertem Programm amüsanter **Physik, Magie und Optik,** sowie Darstellung der **Geister- und Gespenster-Erscheinungen** von **Prof. F. J. Basch.**
Einlaß 6½ Uhr. Anfang pünktlich 7½ Uhr.
[4976] **F. J. Basch.**

Unsere Geschäftslocale

sowohl für unser **Eisenwaaren-Geschäft** als auch für unsere **General-Agentur** für Schlesien der Liverpool- & London- & Globe-Versicherungs-Gesellschaft befinden sich seit Juli nicht mehr Schuhbrücke 54 und am Rathhause 7, sondern [4868]

Kupferschmiedestrasse 36
(zum goldnen Schlüssel),
zwischen Schmiedebrücke und Stockgasse.

Strehlow & Lasswitz.

Liebermann's Volkskalender für Israeliten pro 1867 ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Bei dem Concerte für die armen Waisen im Hotel de Silesie am Donnerstag Abend ist ein Armband gefunden worden. Abzuholen bei **F. Schadow sen.,** Albrechtstraße 46. [5198]

Sonnabend den 15. Dezember.
In Springer's Concert-Saal:

Liedertafel

des akademischen Gesangvereins

„Leopoldina"

zum Besten der Cholera-Waisen hiesiger Stadt,
unter gütiger Mitwirkung der jugendlichen Geschwister **Franko.**
Anfang: Abends 7 Uhr.
Entree-Billets à 2½ Sgr. sind zu haben bei den Herren:
Kaufm. Ratzky, Große-Scheitnigerstr. 3,
" Brossok u. Weiß, Neue Sandstr. 3,
" Gigas, Matthiasstr. 65,
" G. Schwartze u. Müller, Ohlauer-Straße 38,
" Speil, Klosterstr. 1c,
" Büttner, Ohlauerstr. 70,
Musikalienhandl. Jenke u. Sarnighausen, Junkernstr. 14,
" Hainauer, Schweidnitzer-Straße 52.
Billets zu reservirten Tischen à 5 Sgr. und Logen-Billets à 1 Thlr. (für die ganze Loge) sind nur in der Musikalien-Handlung von Jenke u. Sarnighausen zu haben.
Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen. [6701]

Sonnabend, den 15. December d. J., Abends 7½ Uhr, im Musik-Saale der königl. Universität:

Concert

des

Breslauer Sängerbundes,

unter Leitung des Herrn **Wätzoldt** und unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn **R. Seidel.**
Zum Besten der

National-Invalidenstiftung.

Programm.

1. Theil.
1. Altdeutscher Schlachtgesang, von J. Rietz.
2. Gesellenlied, von W. H. Veit.
3. John Anderson, Volkslied, von J. Dürner.
4. Zu jeder Tageszeit, von W. H. Veit.
5. Der Eidgenossen Nachtwacht, von R. Schumann.

2. Theil.
Sonate für Pianoforte, E-dur, von L. von Beethoven, Op. 109, ausgeführt von Herrn R. Seidel.

3. Theil.
1. Das Lob der Freundschaft. Dreistimmige Cantate mit Solis und Chören, von W. S. Mozart.
2. Ruhethal, von F. Mendelssohn-Bartholdy.
3. Auftrag an den Frühling, von W. Taubert.
4. Schlachtlied, von F. Abt.

Billets à 15 Sgr. in den Musikalienhandlungen der Herren Julius Hainauer, Jenke und Sarnighausen, Theodor Lichtenberg und F. E. C. Leuckart.
Nummerirte Plätze à 20 Sgr. in den Buch- und Musikalien-Handlungen der Herren Julius Hainauer und F. E. C. Leuckart.
Kassenpreis 20 Sgr. [5210]
Eröffnung des Saales 7 Uhr.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Täglich [4609]

Großes Concert,

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schönstes u. werthvollstes

Tanz-Album.

Verlag von
Julius Hainauer
in Breslau.

Für's Haus.

32 der beliebtesten Tänze für das Piano
von **Carl Faust.**
(Leichtes Arrangement.)
Acht Hefte (jedes Heft 4 Tänze) à 15 Sgr.
☞ Bei Entnahme von je 3 Heften (welche sämmtliche Modetänze enthalten) statt 1⅓ Thlr. **nur** 1 Thlr.
☞ Bei Entnahme aller 8 Hefte statt 4 Thlr. **nur** 2½ Thlr.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt und genügt bei Post-Anweisung die Bemerkung: [5099] „Auf Ihre Anzeige vom 8. Dezember."

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Soeben erschien die dritte vermehrte Auflage von:

Preussens Feldzug 1866
vom
militärischen Standpunkt

von **G. v. G.** Mit Operations-, Schlacht- und Gefechtsplänen. Preis 1⅓ Thlr.
Verlagsbuchhandlung von **Gustav Hempel** in Berlin.
Vorräthig bei: [4997]
Maruschke & Berendt
in Breslau, Ring, 7 Kurfürsten.

Privat-Entbindungshaus,

concessionirt mit Garantie der Discretion, Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Bocke.**

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzer Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.
Grosses Lager
elegant gebundener Bücher
zu den billigsten, antiquarischen Preisen.
Musikalien-Leih-Institut,
Leih-Bibliothek,
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements können von jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. Kataloge leihweise
Breslau, Schweidnitzer Str. Nr. 52. Julius Hainauer.

Im Verlage v. **F. E. C. Leuckart, Buch- und Musikalien-Handlung** in **Breslau,** Schuhbrücke Nr. 27 und Kupferschmiedestrasse Nr. 13, erschien soeben: [5208]

Emma-Polka-Mazurka

für Pianoforte von
Otto Heyer.
Op. 7. Preis: 7½ Sgr.
Für Orchester zusammen mit Op. 6, Friedens-Festmarsch, Preis: 1⅓ Thlr.
Durch zahlreiche Aufführungen hiesiger Salon-Orchester und der **Theater-Kapelle** ist diese reizende Piece Liebling des Publikums geworden.
Bei Bestellungen durch Post-Anweisung genügt die Bemerkung: „Zahlung bezieht sich auf Ihren Brief vom 14. Dezember."

An den Schaufenstern der Buchhändler drängen sich Kinderschaaren und erfreuen sich der ausgestellten schönen Bilderbücher; vor allem aber sind es zwei, die ihre Aufmerksamkeit besonders fesseln, und zwar das **bewegliche Bilderbuch:**

„Der gestiefelte Kater"

Preis: 1 Thlr.
und
des weltberühmten

„Schneider Kakadu"

seltsame und höchst ergötzliche Abenteuer in allen fünf Erdtheilen,
Preis: 27 Sgr.
mit zahlreichen und vortrefflichen prachtvoll colorirten Bildern ausgestattet, verdienen sie auch die Beachtung aller Eltern und Kinderfreunde um so mehr, als sie trotz ihrer ansprechenden und schönen Ausstattung äußerst billig sind.
Vorräthig sind dieselben in der Buchhandlung
Maruschke & Berendt
in **Breslau,** Ring 7 Kurfürsten.

Bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße 68, ist soeben erschienen:

Agenda,

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.
14. Jahrg. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen. Notizzettel über gültiges und ungültiges Papiergeld 2c. Eleg. in Leinwand geb. 10 Sgr. [6095]
Dasselbe durchschossen 15 Sgr.
Dies **billigste** Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung, schöne Ausstattung und viele praktische Notizen für den Geschäftsmann.

Geschlechtskrankheiten aller Art auch veraltete, und besonders die, welche Folgen der Selbstbefleckung sind, werden brieflich und in kürzester Zeit geheilt. Adressen: [4099]
Dr. Retau in Leipzig, Neumarkt 9.

Henriette Burghardt,

Elisabetstraße Nr. 14, 1 Etage,
empfiehlt ihr reichhaltiges Damen-Putz-Lager einer gütigen Beachtung. Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt. [4798]

„**II. Köln. Domb.-Geld-Lotterie**"
Ziehung 9. Januar, mit 125,000 Thlr. Geldgewinnen; Hauptgewinn **25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Thlr.** Kleinere Gew. von **500** abwärts bis **20 Thlr.** — **Ein ganzes** Loos 1 Thlr.
„**II. König Wilhelm-Geld-Lotterie.**"
Zieh. nahe bevorst. mit ca. 95,000 Thlr. Geldgew. à **15000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500** abwärts bis **5 Thlr.** Ein ganzes L. 2 Thlr., ein halbes 1 Thlr.
Zu beziehen durch **Schlesinger's** Lott.-Agentur in Breslau, Ring 4.

Arzt-Gesuch.

Durch den Abgang des hiesigen Arztes ist die Niederlassung eines promovirten Arztes, der zugleich Geburtshelfer, dringendes Bedürfniß; eine Menge bevölkerte in der Nähe liegende Ortschaften, sowie die Entfernung der drei Meilen und darüber gelegenen Städte, versprechen ihm eine lohnende Praxis.
Nähere Auskunft ertheilt der hiesige Magistrat und Apotheker. [1027]
Schlawa, den 12. Dezember 1866.

Heute Abend 8 Uhr

Hamburg. Roastbeef

bei **S. Ucko & Richter,**
Weinhandlung,
Junkern-Strasse Nr. 8.

☞ **Getreide** und andere Producte übernimmt zum commissionsweisen Verkauf und leistet angemessene Vorschüsse in beliebiger Höhe hierauf das **Commissions- und Incasso-Geschäft** von
Salomon Tiktin,
[5219] **Breslau.**

Bekanntmachung.

Nachdem der seit dem 1. April d. J. eingeführte Verband-Güter-Verkehr zwischen Stettin und Breslau einerseits und Krakau und Lemberg andererseits (via Myslowitz) bis zur Wiederherstellung der im Kriege zerstörten Eisenbahnbrücke über die Przemsa bei Myslowitz außer Wirksamkeit getreten, ist seit dem 22. October d. J. ein directer Verband-Güter-Verkehr zwischen den genannten Stationen auf der Route über Neuberun-Oswiencim provisorisch eingerichtet worden, auf welchen die Bestimmungen des Tarifs und Reglements vom 1. April d. J. mit der Maßgabe Anwendung finden, daß der Frachtbeförderung die nachstehenden Sätze zu Grunde gelegt werden.

Zwischen:

	Stettin und Krakau			Stettin und Lemberg			Breslau und Krakau			Breslau und Lemberg		
	Thlr.	Sgr.	Nkr.	Thlr.	Sgr.	Nkr.	Thlr.	Sgr.	Nkr.	Thlr.	Sgr.	Nkr.
Eilgut	76	—	70	76	—	415	30	4	70	30	4	415
Normalklasse	38	—	23	38	—	131	15	2	23	15	2	131
Ermäßigte Klasse A.	19	10	19	19	10	109	7	8	19	7	8	109
do. B.	19	10	23	19	10	131	7	8	23	7	8	131
do. C.	13	8	16	13	8	106	5	3	16	5	3	106
do. D.	13	4	16	13	4	106	5	3	16	5	3	106
do. E.	13	8	16	13	8	91	5	3	16	5	3	91
do. F.	13	8	15	13	8	89	5	3	15	5	3	89
do. G.	13	8	12	13	8	72	5	3	12	5	3	72
do. H.	10	6	10	10	6	55	—	—	—	—	—	—

Druck-Exemplare des Tarifs und Reglements vom 1. April d. J. sind bei den üblichen Verkaufsstellen hier und in Stettin zu haben. [5221]
Breslau, den 8. Dezember 1866.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [5220]

Schwefelkohlenstoff, welcher unserer Bekanntmachung vom 8. Mai c. zu Folge seither nur in gläsernen Flaschen, welche in Blechbüchsen mit Kleie oder Sägemehl eingefüttert, zum Eisenbahntransport zugelassen wurde, wird fortan auf den von uns verwalteten Bahnen auch in cylindrischen, oben und unten durch aufgelöthete eiserne Reifen verstärkten Gefäßen aus Zinkblech von höchstens 70 Pfd. Inhalt zum Transporte angenommen.
Gehörig vernietete Gefäße aus starkem Eisenblech verdienen jedoch, insbesondere, wenn außer der Vernietung noch eine Verlöthung der Näthe stattgefunden hat, vor den Gefäßen aus Zinkblech den Vorzug und werden auch, wenn die Capacität derselben 70 Pfd. übersteigt, wie die Gefäße aus Zinkblech ohne weitere Verpackung zum Transport des erwähnten Präparats zugelassen.
Breslau, den 8. Dezember 1866.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Januar 1867 fälligen Zinsen von den Prioritäts-Actien und Obligationen wird, mit Ausnahme der Sonntage, täglich Vormittags stattfinden:
in **Breslau** bei unserer Haupt-Casse vom 2. Januar 1867 ab,
in **Berlin** bei der Berliner-Handels-Gesellschaft vom 2. bis 20. Januar 1867,
in **Leipzig** bei den Herren Küstner u. Comp. vom 2. bis 20. Januar 1867.
Die fälligen Coupons sind mit einem von den Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeits-Terminen und der Reihenfolge der Nummern aufgeführt werden, einzureichen. [5179]
Breslau, den 5. December 1866. **Directorium.**

Actiengesellschaft Breslauer zoologischer Garten.

Diejenigen Zeichner von Actien zum zoologischen Garten, welche erst drei Raten à zwanzig Procent eingezahlt haben, werden aufgefordert, **die vierte Rate mit zwanzig Procent** des gezeichneten Betrages, also **zehn Thlr. pro Actie, binnen vier Wochen** bei dem Banquierhause **v. Ruffer u. Comp.** hierselbst einzuzahlen.
Breslau, am 12. Dezember 1866. [5190]
Directorium der Actiengesellschaft Breslauer zoologischer Garten
v. Görtz. Grube. v. Ruffer. Lewald. Gutke.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Mittwoch, den 19. d. M.,

Feierliche Einbescheerung

an die für dieses Jahr zur Bekleidung und sonstigen Beschenkung designirten armen vaterlosen Waisenkinder.

Programm: Festliche Decoration des Saales. — Anfang des Concertes 4 Uhr. — Die Einbescheerung erfolgt um 6 Uhr. — Beginn der Festrede 7 Uhr, welche Herr Dr. M. Karow auf Ersuchen des Vorstandes halten wird.
Mitglieder und ihre Familien haben, soweit sie Ressourcenkarten für letztere besitzen, gegen deren Vorzeigung freien Eintritt, doch wird jeder freiwillige Beitrag gern angenommen werden, wogegen für jedes ohne eine solche Karte an obigem Feste theilnehmende Familienglied 2½ Sgr. an der Kasse zu entrichten sind.
Für durch Mitglieder einzuführende **Gäste** beträgt das Entree 5 Sgr. à Person, doch wird auch von ihnen jeder Mehrbetrag im Interesse der armen Waisen dankbar angenommen werden.
Kinder und **Dienstboten** zahlen 1 Sgr.
Alle edlen Menschenfreunde werden ergebenst ersucht, diesem schönen Act der Wohlthätigkeit ihre Theilnahme zuwenden zu wollen. [5194]
Der Vorstand.

Die Section für Obst- und Gartenbau

der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur
ladet hiermit ihre und die resp. Mitglieder des Central-Vereins für Gärtner und Gartenfreunde, überhaupt alle schlesischen Gartenbesitzer und Gärtner zur Betheiligung durch Einsendung aller Arten von Gartenprodukten an der vom 1. April bis 31. Oktober 1867 zu Paris statthabenden internation. Ausstellung von Obst, Gemüse, Pflanzen, Sämereien 2c. ein und ist bereit, auf portofreies Verlangen das Programm zu übersenden, welches die für diese Ausstellung festgestellten Bestimmungen nachweist, so wie zur Förderung höheren Ortes gewünschter, in gewisser Einheit geschehender gemeinschaftlicher Betheiligung, bestimmte Anmeldungen von Einsendungen bis zum Schlusse dieses Jahres zur Expedition an den Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuß. Staaten zu Berlin entgegenzunehmen.

[5201] **Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.**

Eine der **werthvollsten** Festgaben und Zierden für den Weihnachtstisch ist die soeben vollständig gewordene **neue wohlfeile Ausgabe** der

Schiller-Gallerie

von **Pecht** und **Ramberg.** 50 Blätter in Stahlstich. Mit erläuterndem Texte von **Pecht.** 8. In 10 Lieferungen 4 Thlr.; elegant gebunden: in Leinwand 5 Thlr., in Leder 6 Thlr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, im 1. Viertel vom Ringe.

Interessante colorirte Bilderwerke für die Jugend.

Bisheriger Absatz 48,000 Bände. Dr. G. H. von Schubert's Naturgeschichte des **Thierreichs** in ca. 650 colorirten Abbildungen auf 90 Tafeln nebst Text. 1. Th. Säugethiere, 2. Th. Vögel, 3. Amphibien, Fische 2c. Fol. Eleg. geb. Jeder Theil 2 Thlr., alle drei zusammen 6 Thlr.
Naturgeschichte des **Pflanzenreichs** in ca. 1300 col. Abbildungen auf 52 Tafeln nebst Text von Prof. Hochstetter. Fol. Eleg. geb. 4 Thlr. 15 Sgr.
C. F. A. Kolb. **Wilde Thiere aller Zonen.** 60 brillant gemalte Tafeln nebst unterhaltendem und belehrendem Text. Fol. Eleg. geb. 2 Thlr. 10 Sgr.
Für Kinder von 2½—7 Jahren:
Bohny's neues Bilderbuch. Anleitung (nach Pestalozzi) zum Anschauen, Denken, Rechnen und Sprechen; für Familien, Kleinkinderschulen 2c. Mit 36 col. Tafeln. Quer-Fol. Eleg. geb. 1 Thlr. 25 Sgr. [5204]
Vorräthig in der Buchhdlg. **Maruschke & Berendt** in **Breslau,**
Ring, 7 Kurfürsten.

☞ **Lungenschwindsucht heilbar. Schwächezustände** ☜ an alten und jungen Männern dauernd gehoben. Eine Schrift und Consultation unentgeltlich. Briefe franco an Specialarzt Dr. **Sampson** aus Newyork z. Z. Braunschweig. [951]

Flügel und Pianino's sind in allen Holzarten unter Garantie zu Fabrikpreisen Salvatorplatz 8 zu kaufen und zu leihen. [6671]

[2566] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes **David Meyer Scherbel** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 18. Februar 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar **im Zimmer Nr. 47** des 2. Stocks

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 8. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht.

Commissar des Concurses: Fürst.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Gesellschafts-Vermögen der unter der Firma **Gebr. Hirschfeld** bestehenden Handels-Gesellschaft hierselbst haben:

1) der Hugo Purschke'sche Concursverwalter Justizrath Plathner eine Waarenforderung von 1039 Thlr. 10 Sgr.;
2) der Schmiedemeister Fr. W. Klugmann hier eine Waarenforderung von 9 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.;
3) die verehel. Hirschfeld, Mathilde geb. Mendelssohn in Stettin, eine Darlehnsforderung von 800 Thlr.;
4) der Kaufmann und Fabrikant Reichelt in Petersdorf eine Waarenforderung von 1096 Thlr. 12 Sgr. sämmtlich ohne Vorrecht

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 20. Dezember 1866, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch im Berathungs-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [2570]

Breslau, den 7. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Commissar des Concurses: Költsch.

Bekanntmachung. [2571]

Es sollen in der Handelsmann **August Eichler'schen** Concurssache von Neudorf-Commende

am 28. Dezember d. J., Vormitt. 11 Uhr, im Partheienzimmer Nr. 2 unseres Geschäfts-Locals von dem Auctions-Commissarius Fuhrmann unter Leitung des Concurs-Commissars verschiedene zur Concursmasse gehörige, im gewöhnlichen Wege nicht einziehbare Forderungen im Gesammtbetrage von ungefähr 248 Thlrn. meistbietend verkauft werden. Die Beschreibung derselben und die darüber vorhandenen Beweismittel können Kauflustige in unserem Bureau IIIB. bis zum Termin einsehen.

Breslau, den 11. Dezember 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2564] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 201 die Firma **Rudolf Müller**, vormals **A. W. Klemt**, zu Schweidnitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Müller** in Schweidnitz am 10. Dezember 1866 und ferner bei der Firma **A. W. Klemt** ad Nr. 11 folgender Vermerk;

„die Firma ist erloschen",

am 10. Dezember 1866 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 10. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2562] **Bekanntmachung**

des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Johanna Steinitz** zu Frankenstein hat Wilhelm Fittichauer zu Berlin eine Waarenforderung von 173 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 9. Januar 1867, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Frankenstein, den 6. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses: Haentzschel.

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Peierls** zu Frankenstein ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf

Montag den 7. Januar 1867, Vorm. 9 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Haentzschel im Terminszimmer Nr. 11 unseres Geschäftslocales

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. [2561]

Frankenstein, den 7. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

[2568] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 29 eingetragene Firma **S. Fischer** zu Kattowitz ist erloschen und zufolge Verfügung vom 10. Dezember 1866 heute im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., 11. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ich rathe es dem, der mir am 8. d. Mts. an Hrn. Lindners Eisenlager, Auraplatz, meinen Brettwagen weggefahren hat, denselben zur Stelle zu bringen. [6703]

Liehrs, Lohnfuhrmann.

[2567] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Sobtzyk** zu Beuthen OS. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 8. Januar 1867, Vormitt. 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. V vor dem unterzeichneten Commissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen OS., den 11. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

[2563] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ephraim Boehm** zu Beuthen OS. ist der Kaufmann P. Mühsam hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Beuthen OS., den 10. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2569] **Bekanntmachung.**

Der Sitz der in unserem Firmen-Register sub Nr. 178 eingetragenen Firma: **A. Lachmann** ist von Carls-Colonie nach Chropaczow verlegt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. Dezember 1866 am heutigen Tage.

Beuthen OS., den 11. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2565] **Bekanntmachung.**

Zum Verkauf von **1287 Stück Brettklötzern** im Wege der Licitation wird auf

Donnerstag den 20. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer Termin anberaumt und wird bemerkt, daß

a. der Verkauf in Partien zu 20 Stück stattfindet.
b. ein Viertel des Kaufpreises am Termine zu zahlen ist,
c. die Klötzer in städtischen Forsten lagern, und
d. die Verkaufsbedingungen in unserem Büreau während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen.

Patschkau, den 6. Dezember 1866.

Der Magistrat.

Auction.

Montag den 17. d. M. und event. am folgenden Tage, Vormittags um 9 Uhr, werden nachstehende Victualien, als: [2526]

circa 507 Ctnr. Erbsen,
" 48 " Graupe,
" 291 " Bohnen,
" 150 " Grütze,
" 221 " Reis,
" 4 " gebrannter Kaffee,
" 153 " Kaffee, ungebrannt,
" 430 Mille Cigarren,
" 3 Ctnr. Salpeter,
" 25 " Zucker,
" 39 Ohm Essig,

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Cosel, den 6. Dezember 1866.

Königl. Proviant-Amt.

Auction. [5197]

Am 17. Dezember d. J. Vorm. 9 Uhr sollen Ohlauerstr. 63 in dem Josua Levy'schen Leih-Institute die verfallenen Pfänder versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

In der Hayn'schen Concursmasse ist noch ein bedeutendes Leinwandlager vorhanden. Die Preise sind bei Entnahme von Waaren für mindestens 100 Thlr. wieder sehr erheblich herabgesetzt, bei ganz großen Posten freier Vereinigung mit dem Unterzeichneten überlassen. Es ladet zum Kauf ein: [1030]

Der Massenverwalter im Hayn'schen Concurse.

v. Chappuis.

Waldenburg, den 13. Dezember 1866.

Sammlung neuester und beliebtester Tänze,

im allerleichtesten Arrangement für Piano,

enthaltend:

Walzer: Nabel-Walzer, Morgenblätter-W., Emilien-W., Guardo-W. (Prinzen), Wiener Kinder-W., Märchen a. schöner Zeit W., Traviata-W., Traumbilder-W. nach Lumbye, Hilda-W.

Märsche: Kärnthner Lieder-M., Wacht am Rhein M., Radetzky-M., Schlaf wohl du süßer Engel M.

Polka: Amboß-P., Veteranen-P., Schweizer-P., Moulinet-P., Strohfiedel-P., Liesel und Gretel-P., Englische P., Kukuk-P., Tambour-P.

Galopp: Reveil du Lion-G., Sturm-G., O bitt' Euch lieben Vögelein G., Gold-Onkel-G.

Afrikanerin-Polka-Mazurka, Vergißmeinnicht-Rheinländer u. s. w.

30 der beliebtesten Tänze, so leicht arrangirt, daß selbst Anfänger sie ohne Lehrer einüben können, in brillanter Ausstattung

nur 1 Thlr.

Bestes, elegantestes und zweckmäßigstes Festgeschenk für jeden Piano-Spielenden, zu beziehen von

Ant. J. Benjamin,

Alter Wall 71,

Hamburg. [5177]

Gangbare der Mode nicht unterworfene Artikel werden auf Commissions-Lager gesucht. Offerten werden erbeten unter Chiffre R. L. 500 poste restante Ob.-Glogau franco.

Ein mah. Pianino

ist zu verkaufen, **Büttnerstr. 9**, Parterre.

In allen Buchhandlungen Deutschlands vorräthig, in Breslau namentlich in der **Schletter'schen Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16—18, Hirt'schen Buchhandlung, A. Gosohorsky's Buchhandlung, ferner bei G. P. Aderholz, F. E. C. Leuckart, Maruschke & Berendt u. s. w.**

! In allen Buchhandlungen vorräthig !

Gediegenes Festgeschenk für die Gebildeten aller Stände!

Professor Dr. Th. Mundt

Die Götterwelt der alten Völker.

Der Orientalen, Griechen und Römer.

Zweite verbesserte Auflage mit 48 Abbildungen nach Antiken auf 24 Tafeln

Preis elegant gebunden 1½ Thlr.

Berlin. Ernst Bergemann.

Unter den 74 Mährchen befinden sich:
Aschenbrödel.
Rothkäppchen.
Schneewittchen.
Schneeweiß und Rosenroth.
Dornröschen.
Der Däumling.
Die Bremer Stadtmusikanten.
Die Schwanenprinzessin.
Rübezahl.
Der Wunderstab.
Blaubart.
Der Tugendheld.
ꝛc. ꝛc.

Pracht-Ausgabe.

Hoffmann's Märchen für Jung u. Alt.

20 Bogen. 78 Illustrationen und 8 colorirte Bilder.

Preis nur 1 Thlr. **Preis nur 1 Thlr.**





Albert Eppner & Co.,

königl. Hof-Uhrmacher und Uhren-Fabrikanten

in Lähn in Schl.,

Nr. 32 Junkernstraße Nr. 32.

beehren sich, ihr **reichhaltiges** Lager aller Arten goldener und silberner **Anker-** und **Cylinder-Uhren, Regulatoren** und **Stutzuhren** bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen. [4910]

Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen.

Bauholz-Verkauf.

Freitag den 28. Dezember Vormittags 11 Uhr sollen im Schlosse zu **Polnisch-Würbitz**, p. **Constadt**, 34 Wellen, 151 Balken, 384 Riegel und mehreres schwächere Bauholz, sämmtlich Kiefern und cubicirt, meistbietend verkauft werden. Der Zuschlag wird vorbehalten.

Abfuhr bis zur Flößbache ¼ Meile. [1032]

Schreibebücher (mit und ohne Linien),
Zeichnenbücher und Aufsatzhefte,
Reißzeuge, Zirkel, Lineale,
Bleistifte und Federhalter,
Schreib- u. Büchertaschen ꝛc.

empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen: [5181]

Joh. Urb. Kern, Reuschestraße 68.

---

10 Thaler.

Für diesen geringen Preis empfehle ich die allgemeine beliebten und praktischen Familien-Nähmaschinen, welche sich vorzüglich als billiges und nützliches Weihnachtsgeschenk für Damen eignen, dieselben sind elegant und sauber ausgestattet und für alle Stoffe anwendbar, eine zweite Sorte mit größerer Geschwindigkeit zu **12½ Thlr.**

Außerdem empfehle noch Nähmaschinen für alle gewerblichen Zwecke in bekannter Güte u. größter Auswahl mit den neuesten Verbesserungen zu den billigsten Preisen unter Garantie **W. Deißner**, Fabrikant,

[4866] Berlin, Dragonerstr. Nr. 25.

Parfum-Kästchen,

von 2½ Sgr. bis 12 Thlr. das Stück.

Offenbach. Reise-Necessaires

deren leere Dosen, Flacons ꝛc., bereits mit Seifen, Extraits ꝛc., ohne Preis-Aufschlag gefüllt,

Niedliche Attrapen,

ähnliche Artikel unserer Branche bergend,

Räucher-Maschinen

zu Essenzen, Pulvern, Papieren,

sowie alle nur zu unserm Geschäft gehörigen Artikel empfehlen als außerordentlich hübsche Gelegenheitsgeschenke in größter Auswahl.

Ohlauerstraße 14. **Piver & Co.** Ohlauerstraße 14.

Parfumeurs.

Aufträge von auswärts werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß prompt und bestens ausgeführt. [4611]

Guts-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Grundstücks beabsichtige ich mein Freigut, enthaltend 223 Mrg. Areal, mit noch fast vollständiger Erndte unter soliden Bedingungen preismäßig zu verkaufen. [984]

Wangten bei Spittelndorf. **H. Binner.**

Billige Festgeschenke.

Eine große Partie zurückgesetzter **Kinder-** und **Jugendschriften zu bedeutend ermäßigten Preisen** empfiehlt [5185]

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.),

Ohlauerstraße Nr. 15.

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke Nr. 27, ist erschienen: [5209]

„Ihr Palmen von Bethlehem",

Weihnachtsgesang a. d. Spanischen von **Emanuel Geibel,**

für Sopran-Solo und gemischten Chor,

mit Begleitung der Orgel oder des Pianoforte, componirt von

Hermann Berthold.

Op. 5. Partitur und Stimmen 25 Sgr. Stimmen apart 10 Sgr.

Der Herrenwelt

empfehle ich [5189]

seidene Châles, Cachenez, Cravatten und Shlipse (für Jung und Alt),

sowohl einfache als elegante Genres

englische Reisedecken, Plaids, Riemen, Schirme und Hosenträger,

für den täglich praktischen Gebrauch

Gesundheits-Unterjacken, Hemden, Unterhosen, Leibbinden, Socken

in Wolle, Merino, Seide, Vigogne und Baumwolle

in allen Größen und jeder Weite,

ebenso

englische Halskragen und Manchetten

für jede Hals- und Handweite, nur in rein Leinen.

Größte Auswahl hier am Platze.

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Als passende Weihnachtsgeschenke

eignen sich die Pfeifenköpfe und Cigarrenspitzen aus **plastisch poröser Kohle**. Dieselben haben die Eigenschaft, die **überaus schädlichen und übelschmeckenden Bestandtheile des Tabaks** (Nicotin, Ammoniak ꝛc.) zu absorbiren, ohne den Genuß des Rauchens zu beschränken. Neben **größter Eleganz** sind diese Köpfe und Spitzen **äußerst billig**, und vorräthig in **Breslau** bei **S. G. Schwartz.** [4583]

„Preußische Lotterie-Loos-Antheile."
Zieh. 1. Kl. 9. Jan. ¼, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64.
Preis für alle 4 Kl. 16, 8, 4, 2 1 Thlr.
Preis für 1. Klasse 4½, 2¼, 1⅛ Thlr., 20, 10 Sgr.
Gew. 1. Kl. (Zieh. 9. Jan.): 1 à 5000 Thlr., 2 à 3000, 3 à 1200, 4 à 500, 5 à 100, 10 à 70, 25 à 60, 50 à 50, 100 à 40, 300 à 30, 3500 à 20 Thlr.
Gew. 2. Kl. (Zieh. 12. Febr.): 1 à 10,000 Thlr., 2 à 4000, 3 à 2000, 4 à 600, 5 à 200, 10 à 100, 25 à 80, 50 à 60, 100 à 50, 300 à 40, 4500 à 30 Thlr.
Gew. 3. Kl. (Zieh. 18. März): 1 à 15,000 Thlr., 2 à 5000, 3 à 2000, 4 à 1000, 5 à 600, 9 à 300, 20 à 100, 46 à 80, 100 à 60, 300 à 50, 5500 à 45 Thlr.
Gew. 4. Kl. (Zieh. 18. April): 1 à 150,000 Thlr., 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 40,000, 1 à 30,000, 1 à 25,000, 1 à 20,000, 1 à 15,000, 8 à 10,000, 24 à 5000, 45 à 2000, 577 à 1000, 710 à 500, 998 à 200, 2000 à 100, 23,630 à 70 Thlr.
Gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuß zu beziehen durch Schlesinger's Lott.-Agentur in Breslau, Ring 4. [5174]

Zur bevorstehenden, mit Genehmigung **Königl. Preuss. Staats-Regierung** stattfindenden Ziehung

1. Klasse 139. Osnabrücker Landes-Lotterie,

enthaltend: [5178]
22,000 Loose mit **11,300 Gewinnen** und **2 Prämien,**
empfehle **Original-Loose,** ganze à 3 Thlr. 7½ Sgr., halbe à 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.

Auch empfehle zu der **Gewinn-Ziehung**

3. Klasse 148. Hannoverscher Lotterie, enthaltend
14,000 Loose mit **7900 Gewinnen,**
Original-Loose, 1/1 à 19 Thlr., ½ à 9½ Thlr., ¼ à 4 Thlr. 22 Sgr.
Gefällige Aufträge bitte **umgehend** und **direct** zu richten an die

Königl. Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

Amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder werden **sofort** nach Entscheidung übersandt.

Königl. preuß. 135. Lotterie.

Loose in gesetzlich gestatteten Antheilen.
150,000 Thlr., 100,000 „, 50,000 „, 40,000 „, 30,000 „, 25,000 „, 20,000 „, 15,000 „, 8 à 10,000 „
1/1 Loos 1. Kl. 16 Thlr. 10 Sgr.
½ Loos 1. Kl. 8 Thlr. 5 Sgr.
¼ Loos 1. Kl. 4 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.
⅛ Loos 1. Kl. 2 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.
1/16 Loos 1. Kl. 1 Thlr. — Sgr. 8 Pf.
Bedienung, wie seit 10 Jahren bekannt, prompt.
Stettin, **Hermann Block,** Bank-Geschäft.

Die Bock-Auction

zu Hohenbrünzow (Kr. Demmin) findet nicht, wie im vorigen Jahre, im Monat Dezember, sondern erst **Montag, den 28. Januar 1867,** Vormittags 10 Uhr statt.
Zum Verkauf kommen:
22 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke und 56 dto. Böcke von Vollblutblöcken aus Rempliner Kammwollschafen.
Auf vorherige Anmeldung werden Wagen zur Abholung von Gästen am Morgen des Auctionstages in Demmin (Krug's und Rudolphi's Hotel), sowie in Clempenow beim Gastwirth Tesch bereit gehalten werden.
Hohenbrünzow, den 24. Novbr. 1866.
Graf **von Zieten-Schwerin.**

150 Stück Zucht-Muttern stehen in der Stamm-Schäferei zu **Giesdorf** bei Namslau zum Verkauf. [987]

Nutzholz-Verkauf.

Montag, den 17. d. M., von Vormittag 9 Uhr ab, sollen auf dem Domin. **Schmolz** bei Breslau mehrere Hundert Stämme, meistens Rüstern, meistbietend auf dem Stamme verkauft werden. [6690]
Das Holz ist von verschiedener Stärke und eignet sich vorzugsweise zu Schirrholz.

Mit Namen.
50 Briefbogen u. 50 Couverts, erste Sorte 16 Sgr., zweite 12 Sgr., dritte 10 Sgr., vierte 8 und fünfte Sorte 6 Sgr. bei [4598]
N. Raschkow jun., Schweidnitzerstraße Nr. 51.

Allerneuestes!
Zauber-Metachromatypien!
(Abziehbilder.)
Nicht mit den früheren Zauber-Photographien zu verwechseln, sondern diese liefern nach einander 2 Bilder, eins in schönem Photographie-Ton, dann ein Pendant in gutem Colorit. 1 Couvert mit 12 Bildern und Carton und Anweisung 7½ Sgr.
Metachromatypie-Bilderbuch zum Selbstanfertigen, ohne Gebrauch von Lack in Carton 7½ Sgr., ohne Bilderbuch 3 Sgr. [4827]
Zu haben bei
Joh. Urban Kern, Reuschestraße 68.

Neu erschienen ist bei Moritz Ruhl in Leipzig und ist vorräthig bei **Leopold Priebatsch,** Breslau, Ring 14. [5191]

Das Omnibus-Spiel für die Jugend und Erwachsene. Mit 12 brillanten Omnibussen, 84 der verschiedensten Passagiere, 12 Conducteurs, Fahrbillets ꝛc. Preis 25 Sgr.

Das Eisenbahn-Domino für die Jugend. Enthaltend 28 Steine mit brillanten Abbildungen, durch welche sich während des Spiels die verschiedensten Eisenbahnzüge gestalten. Preis 25 Sgr.

Das Studenten-Spiel. Für die Jugend und Erwachsene. Mit 8 fein color. Darstellungen aus dem Studentenleben, 32 Studenten-Porträts, Spielbillets, Censuren ꝛc. Preis 20 Sgr.

Die Kegelbahn auf dem Tische. Ein Gesellschaftsspiel für große und kleine Kegelfreunde. Mit 9 brillanten Kegelfiguren, Würfeln und Nummernbillets. Preis 15 Sgr.

Die Briefmarkenbörse. Ein Gesellschaftsspiel für Jung und Alt. Mit 60 großen prachtvollen Abbildungen der schönsten Briefmarken aller Welttheile. Nebst 60 Tausch- und Gewinnmarkenkarten, 30 Nummernbillets. Preis 20 Sgr.

Die Extrafahrt. Unterhaltendstes und neuestes **Dampfwagenspiel** für die Jugend sowie für Erwachsene. Mit 32 fein colorirten Bildern, vielen gedruckten Kärtchen ꝛc. Preis 15 Sgr.

Das brillante Mosaik-Album oder die Kunst, in tausendfachen Abwechselungen die schönsten Mosaikbilder in größter Farbenpracht zusammenzustellen. Eine angenehme Beschäftigung für Knaben und Mädchen. Mit 36 gemalten Würfeln und Vorlagen. Preis 18 Sgr.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfehle mein Cigarren- und Tabak-Lager in größter Auswahl
Schweidnitzerstraße Nr. 37 im Meerschiff und
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2b.
zur geneigten Beachtung. **Adolph Kemmler.**
Packungen der Cigarren sind in eleganten Klappkisten schon zu 25 bis 50 Stück zu haben. [6602]

Zu Festgaben

bietet mein Lager lakirter und metallener Waaren eine große Auswahl Gegenstände, die das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Preise fest, aber billigst gestellt.
[5188] **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

Große Auswahl von Tuschkasten
mit giftfreien Tuschen. [5183]
Vorräthig bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße Nr. 68.

Eine Papierschneide-Maschine,
ganz von Eisen, mit Centralstellung, anerkannt das beste und vollkommenste derartig existirende Werk, mit schrägem Schnitt, stellbar in jeder Richtung zur Handbewegung, Messerlänge 33 Zoll incl. 2 Messer, steht bedeutend unterm Werthpreise zum Verkauf:
[6722] Friedrich-Wilhelmsstr. 59, im Comptoir.

à Quart 6 Sgr. **Echt pensylvanisches Petroleum** à Quart 6 Sgr.
offerirt: J. G. Riesar, Reuschestraße Nr. 63.

Wir empfangen morgen [5203]
den ersten Transport
frischen, fließenden Astrachaner Winter-Caviar,
den wir bei Entnahme von Original-Fässern, wie ausgestochen, billigst empfehlen.
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Zu einem industriellen lucrativen Unternehmen, wozu ein Capital von 20,000 Thlr. erforderlich (und welches einen Gewinn von 30 pCt. abzuwerfen verspricht), fehlen noch 10,000 Thlr. und werden noch ein oder zwei Theilnehmer gewünscht. — Hierauf Reflectirende erfahren Näheres auf frank. Anfr. sub G. K. 99 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [1039]

Ein Mahagoni-Flügel, ein großer Spiegel mit Consoltisch und Marmorplatte, ein Watercloset und 1 Dutzend Stühle sind billig zu verkaufen: Kleine Tauenzienstraße am Stadt-Gericht Nr. 2, par terre. [6725]



Eine Stiege,
Schmiedebrücke Nr. 9, eine Stiege,
die größte Auswahl Wiegenpferde von 1 bis 12 Thlrn., Räder-Pferde von 4 Sgr. bis 2 Thlr., Schultaschen für Mädchen und Knaben zu den billigsten Preisen bei [5200]
B. Scholtz,
Schmiedebrücke 9, eine Stiege.

Billigste [6715]
Gold- und Silberwaaren
bei **Eduard Joachimssohn,** Blücherplatz 18.

Schafwollwatten
bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, in geringer bis zur feinsten Qualität empfiehlt die [4478]
Heinrich Lewaldsche Dampf-Wattenfabrik,
34. Schuhbrücke 34.

Gardinen
offerirt zu sehr billigen Preisen
M. Simm, [6707]
80, Ohlauerstraße 80, erste Etage.

Salon-Photogen
in Barells an Wiederverkäufer mit 10⅓ Thlr.
[6674] J. C. Hillmann.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[4500] S. Kassel, Oppeln.

Fein [5041]
Arac de Goa,
Arac de Batavia,
Jamaica-Rum,
Cognac,
Punsch-,
Grogg- und
Glühwein-Essenz,
echten Nordhäuser,
sowie alle Sorten **doppelte und einfache Liqueure** empfiehlt die Destillation von
M. Karfunkelstein & Co.,
Schuhbrücke 53, Ecke der Messergasse.

30 Stück schwere Mastochsen
stehen auf der Herrschaft Wallisfurth bei Glatz zum Verkauf. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt wenden. [1037]
Wallisfurth, den 14. Dezember 1866.
Das freiherrlich von Falkenhausen'sche Wirthschafts-Amt.

Das Dom. **Gr.-Peterwitz** bei **Canth** kauft einige Hundert gesunde **starke Hammel** zur Wintermast. [1029]

Weißgerber-Leimleder
kauft A. Dittberner, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

6 Sgr. à Quart Petroleum, wasserhell, bei: **Bial & Co.,** [6708]
24 Kupferschmiedestr. 24.

Turbinen,

neuester und eigener Construction, bei jedem Gefälle und jeder, auch der veränderlichsten Wasserkraft die andern Wasserräder **übertreffend,** mit gleichmäßigem, der größten Leistung entsprechendem Nutzeffect, werden von mir ausgeführt. Dieselben sind während des Ganges durch eine von mir verbesserte Schützen-Vorrichtung nach Bedürfniß schnell und leicht zu reguliren, können auch zum Selbstreguliren eingerichtet werden. Dampfmaschinen-, Fabriken-, insbesondere Mühlen-Anlagen **aller Art,** nach den neuesten Methoden. Gute, von mir ausgeführte Mühlen- und Turbinen-Anlagen, darunter mehrere von ziemlich großem Umfange, stehen, statt weiterer Empfehlung, in nächster Umgegend von Berlin zur gefälligen Ansicht. **Berlin,** Invalidenstraße Nr. 66 D.
L. F. Salzmann,
Mühlenbaumeister und Civil-Ingenieur.

Große, süße, gebackene, echte
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 4 Sgr., 20 Pfd. 75 Sgr., feinstes echt
Banater Weizen-Mehl,
zu Mehlspeisen und den feineren Backwaaren ꝛc., vorzüglichste Sorte, d. Pfd. 3 Sgr., à Ctr. 9 Thlr.,
[6716] **Baseler Leckerli,**
das Dutzend 15 Sgr., offerirt:
Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Frische Hasen,
gespickt à Stück 14—15 Sgr., sowie **Fasanen, Schwarz-, Rehwild u. Krametsvögel** empfiehlt: Kupferschmiedestraße und Schmiedebrücken-Ecke **A. Schwarz,**
[6721] **vormals W. Beier.**

Für eine ältere Dame wird ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren als Gesellschafterin und zur Unterstützung der Hausfrau vom 1. Januar 1867 ab gesucht. Nur schriftliche Offerten befördern **Jenke, Bial & Freund,** Annoncen-Bureau, Junkernstraße 12. [5215]

Eine arme ganz verlassene Wittwe, die für eine zahlreiche Familie zu sorgen hat, bittet dringend um Arbeit im Waschen und dergl., wie im Stricken, auch übernimmt sie gern Krankenpflege. Näheres **Breitestraße Nr. 29** parterre links. [5124]

Ein junger Mann, militärfrei, gelernter Spezerist, der bereits mehrere Jahre als solcher und zuletzt in einer Cigarren-Fabrik als Reisender servirte, allen Comptoir-Arbeiten mächtig ist und über seine Brauchbarkeit die besten Zeugnisse besitzt, sucht ein Unterkommen. Gef. fr. Offerten werden unter J. M. Nr. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zum mögl. bald. Antritt wird für eine bed. Fabrik (Eisenbranche) ein mit der Buch- und Kassenführ. vertrauter sicherer Mann gegen ein Jahreseink. von 1000 bis 1200 Thlr. ges. und erfährt man auf frank. Anfr. d. Nähere d. **F. Kurzhals** in Berlin, Schützenstr. 61. [1022]

Engagements-Gesuch.

Ein junger Mann im Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft, tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht sofort oder zum 1. Januar 1867 Stellung. Offerten unter Chiffre L. K. 98 erbittet man in der Expedition dieser Zeitung. [6718]

Als **Inspector** und **Rendant** für ein Mühlen- und Fabrik-Etablissement wird ein cautionsfähiger, besonders aber umsichtiger und thätiger Mann (wenn auch nicht gerade Sachverständiger), dauernd zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde, mit mindestens 600 Thlr. Jahrgehalt (bei freier Wohnung und Tantieme dotirt). Auftrag.: **Joh. Aug. Goetsch,** Berlin, Lindenstr. 89. [939]

Ein kinderloser Haushälter, der 100—150 Thlr. Caution stellen will, sucht zum 1. Januar eine Stelle als Haushälter oder Comtoirdiener. [6724]
Adressen poste rest. W. M. Nr. 46.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Blüthenkranz
morgenländischer Dichtung.
Herausgegeben von [4172]
Heinrich Jolowicz.
Min.-Form. Höchst elegant gebunden.
Preis 2 Thlr.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Ein verheiratheter **Gärtner,** mit den besten Zeugnissen versehen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht bis zum ersten April 1867 eine anderweitige Stellung. Respective Anfragen beliebe man unter G. B. No. 1. poste restante Kieferstädtel Oberschlesien einzusenden. [1035]

Ein tüchtiger **Braumeister,** der die Fabrikation von ober- und untergährigen Bieren gründlich versteht, wird für eine große Dominial-Brauerei zum 1. Januar oder 1. April 1867 gesucht. Bewerber um diesen Posten wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer Ansprüche sub Chiffre Z. poste restante Peiskretscham melden. [978]

Für das Comptoir einer hiesigen Liqueur-Fabrik **wird sofort oder zum 1. Jan. ein Lehrling gesucht.** Offerten franco sub A. Z. 20 poste restante Breslau. [5214]

Wohnungen mit und ohne separatem Eingang für Comptoir im Vorderhause für 40, 80 und 100 Thlr. **Antonienstr. 16.** 1 Wohnung im 3. Stock, desgl. Stall und Wagenremise **Neue Schweidnitzerstr. 1.**

Ein **Commis** fürs Spezerei-, Leder-Ausschnitt- oder Schnittwaaren-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, sucht sofort oder vom 1. Januar 1867 anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden unter L. S. poste rest. Beuthen O/S. franco erbeten. [6719]

Ein Commis, tüchtiger Expedient, der auch im Producten-Geschäft bewandert, wird zur Leitung eines Spezerei-Geschäfts per 1sten Februar gesucht. Adr. unter Chiffre Nr. 92 übernimmt die Exped. der Breslauer Ztg.

Ohlauerstraße Nr. 14
ist der **2. Stock,** bestehend aus 5 Stuben, 1 großen Küche und Glas-Entree, von Januar ab zu vermiethen. [6366]

Preuß. Lotterie-Loose, Orig., auch Anth., kauft u. verk. **Sutor,** Landsbergstr. 47, Berlin.

Königl. preuß. Lotterieloose (Original) und Antheile, versendet spottbillig **Labander,** Berlin, Neue Roßstraße 11. [6630]

Prß. Loose. Original vers. **Goldberg** in **Berlin,** Monbijouplatz 12.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen
Breslau, den 14. Dezember 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92—96	86	82—84	Sgr.
dito gelber	88—91	85	82—84	„
Roggen	68	67	65—66	„
Gerste	58—59	55	50—53	„
Hafer	34	33	31—32	„
Erbsen	68—72	64	55—60	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	206	196	180
Rübsen, Winterfr.	190	180	170
„ Sommerfr.	170	160	150
Dotter	170	160	150

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 15 11/12 B. ¾ G.

13. u. 14. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	324'''95	321'''68	323'''98
Luftwärme	+ 2,5	+ 6,0	— 2,7
Thaupunkt	+ 2,8	+ 2,8	— 4,2
Dunstsättigung	94pCt.	76pCt.	86pCt.
Wind	SW 1	SW 4	NW 3
Wetter	trübe	trübe	bed. Schnee

Breslauer Börse vom 14. Dezember 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144 bz.
dito	2M	142¾ bz.
Hamburg	kS	151⅞ bz. B.
dito	2M	150⅞ B.
London	kS	—
dito	3M	6. 21¾ G.
Paris	2M	80 5/12 bz. B.
Wien öst. W.	2M	77 1/12 bz. B.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	—	95½
Louisd'or	—	110⅜
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	80 5/12	79 11/12
Oesterr. Bankn.	78⅛	77⅔

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preuss. A. 1859	5	104⅛	103⅝
Freiw. St. A.	4½	98½	—
Preuss. Anl.	4½	98½	—
dito	4	89½	—
St.-Schuldsch.	3½	—	84¼
Präm.-A. 1855	3½	120¾	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	95¾	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	88⅝	88⅛

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87⅓	86⅝
dito Litt. A.	4	95	94½
dito Rust.	4	94¾	—
dito Litt. C.	4	94½	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	94¾
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92 1/12	91 7/12
Posen. dito	4	89½	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88⅜	87⅞
dito	4½	93⅝	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	88¾	—
dito E.	3½	—	78¼
dito F.	4½	94	—
dito G.		93½	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	143 B.	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	176 bz.	
dito B.	3½	—	

	Zf.	
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	51¼ B.
Opp.-Tarnow.	5	75½ bz.
Fr.-W. Ndb. A.	4	—
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	75⅞ bz. B.
Poln. Pfndbr.	4	60½ G.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	51¾ B.
Oesterr. L. v. 60	5	63 bz.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		37¾ bz.
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	54⅜ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	61⅛ bz.
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	31 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	113¼ G.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	4	—
Oesterr. Credit	5	58⅛ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.